

Auseinandersetzungen zwischen Hamburg und Dänemark

Vom späten Mittelalter bis zum Gottorper Vertrag 1768

Bodo Werner¹ im Januar 2024

Hamburg - Dänemark ein erster Überblick

Gallois: Der gefährlichste Feind unserer Selbstständigkeit, welche sowohl durch Intrigen wie durch Gewaltthaten seit Bedrohung gewesen, die präventive Erbhuldigung unserer Stadt zu einer faktischen zu machen, ist immer der dänische König gewesen.

1100-1459 Grafen von Holstein-Schauenburg herrschen in Holstein und zum Teil in Schleswig. **Hamburg** ist ihnen untertan, aber faktisch frei.

1460-1867 Die Könige von Dänemark sind als Nachfolger der Schauenburger Herzöge von Schleswig und von Holstein.

1460-1768 Gebot Hamburg zu Holstein oder zum Reich?

Immer wieder verlangen die Könige Dänemarks von Hamburg die Erbhuldigung - die Kaiser verboten dies.

1510 Reichstag zu Augsburg: Hamburg wird Freie Reichsstadt. Hamburg versucht eine Schaukelpolitik zwischen Dänemark und dem Reich.

Ab 1611 **Christian IV.** behindert den Handel Hamburgs, das sich dem Reich zuwendet.

1618 Reichskammergericht erkennt auf Reichsunmittelbarkeit Hamburgs. Revision durch Dänemark (Christian IV.)

1618-1648 30jähriger Krieg Johan van Valckenburgh baut einen Festigungsring um Hamburg

1625-29 Niedersächsisch-dänischer Krieg - **Christian IV.** wird 1625 von Tilly bei Lutter geschlagen.

1629 Dänemark schließt mit dem Kaiser den **Frieden zu Lübeck**.

1616-1645 Christian IV. gegen Hamburg
Elbprivileg? Elbzoll? Sind die Hamburger Christians Untertanen?

1616 Christian gründet Glückstadt, Elbzoll.

1628 Kaiser Ferdinand II. erteilt Hamburg „großes Elbprivileg“

1630 Seegerichte zwischen Hamburg und Schweden

1635 Der Kaiser genehmigt Christian den Elbzoll für vier Jahre

1643 Blockade Hamburg durch schwedische Flotte

1643-1645 Torstenssonkrieg Schweden - Dänemark, Friede von Brömsebro

1645 Aufhebung des Glückstädter Zolls

1640 Altona wird dänisch

1535 Fischerdorf Altona - Teil der Grafschaft Holstein-Pinneberg (Schauenburg)

1640 Der letzte Schauenburger Graf stirbt, Christian besetzt Pinneberg.
Die Grafschaft fällt an Holstein und Gottorf.
1661 Stadtrecht für Altona.

1713 Im **Großen Nordischen Krieg** wird Altona von Schweden niedergebrannt.

1648-1768 Mit den Königen **Friedrich III.** (1648-1670), **Christian V.** (1670-1699), der Hamburg 1686 einzunehmen versucht, **Friedrich IV.** (1699-1730), der den Großen Nordischen Krieg gegen Schweden führt, **Christian VI.** (1730-1746) sowie **Friedrich V.** (1746-1766), gibt es weiterhin Konflikte um die Reichsunmittelbarkeit Hamburgs, die Erbhuldigung, das Elbprivileg, das Münzwesen und die Zölle. Aber auch der Schauenburger Hof, eine dänische Enklave in Hamburg, ist wiederholt ein Streitpunkt.

1686 Dreiwöchige Belagerung Hamburgs durch **Christian VI.**

1682-86 Bürgerlicher Aufbruch: Bürgerschaft gegen den Rat. Anführer: Jastram und Schnitger. Dänemark gibt vor, die Bürger zu unterstützen.

1682 Bau der **Sternschanze**.

1686 Jastram und Schnitger werden hingerichtet.

1768 Gottorper Vertrag beendet den Konflikt Hamburg-Dänemark.

Der Historiker Hans-Dieter Foase zählt den Gottorper Vertrag zu den „wichtigsten Ereignissen der hamburgischen Geschichte des 18. Jahrhunderts, ja der hamburgischen Geschichte überhaupt.“










¹ Email: bodo_werner@t-online.de

Inhalt

Auseinandersetzungen zwischen Hamburg und Dänemark	1
Vorwort	5
Einleitung	7
Quellen	8
1. Hamburg-Dänemark – ein erster Überblick	10
Die Schauenburger Grafen von Holstein und ihre Nachfolger, die Könige von Dänemark	10
Reichsunmittelbarkeit, Elbprivileg, Christian IV. und der Dreißigjährige Krieg	12
Ab 1650 bis 1768 (Gottorper Vertrag)	12
2. Haus Schauenburg	15
Spuren der Schauenburger heute in Hamburg	16
Grafschaft Schaumburg und das Nesselblatt	17
Die Grafen von Schauenburg und Holstein	17
Landesteilung 1261	19
Die Schauenburger und Dänemark	20
Das Ende der Schauenburger in Holstein und Schleswig	21
3. Hamburg	23
Schauenburger Zeit und Hanse	23
Hamburg zwischen Reich und Dänemark	24
Rat und Bürgerschaft	26
Hamburgs Nachbarn	27
Reformation und Schmalkaldischer Bund	28
Weitere Streitpunkte mit Dänemark	29

4. Dänemark	33
1200-1460 Schauenburger Grafen und Vertrag von Ripen	33
1460-1768 Von Christian I. bis zum Gottorper Vertrag	34
Nordische Kriege gegen Schweden	37
5. Herzogtum Holstein (Schleswig, Gottorf)	39
Vertrag von Ripen	39
Herzogtum Schleswig	40
Herzogtum Schleswig-Holstein-Gottorf	40
Weitere Territorien.....	41
Das Adelsgeschlecht Rantzau	42
Gottorper Vertrag 1768	42
6. Grafschaft Holstein-Pinneberg mit Altona	45
Vor 1640	46
Nach 1640	47
7. Reichsunmittelbarkeit	51
Erbuldigung.....	51
Das Reich	53
Urteil des Reichskammergerichts	55
Vertrag von Steinburg 1621	56
8. Elbprivileg.....	58
Stapelrecht und die Süderelbe.....	58
Elbprivileg und Niederelbe	59
9. Christian IV. – Glückstadt und Elbzoll.....	63
Überblick.....	63

Gründung Glückstadts.....	65
Krieg auf der Elbe 1630.....	67
Aufhebung des Elbzolls 1645.....	68
10. Schweden.....	74
Überblick.....	74
Schweden in Norddeutschland.....	74
Großer Nordischer Krieg 1700-1721.....	76
11. Dreißigjähriger Krieg.....	79
Überblick.....	79
Der niedersächsisch-dänische Krieg.....	80
1630-1648.....	82
12. Bürgerliche Unruhen - Christian V.....	84
Meurer-Snitger-Jastram-Wirren.....	84
Erste Belagerung Hamburgs durch Christian V. 1679.....	86
Zweite Belagerung Hamburgs durch Christian V. 1686.....	87

Vorwort

Seit etwa fünf Jahren beschäftige ich mich mit der Geschichte Hamburgs vom späten Mittelalter bis zur frühen Neuzeit. Hier geht es um die vielen (auch kriegerischen) Auseinandersetzungen zwischen **Hamburg** und **Dänemark** oder genauer zwischen **Hamburg** und den **Königen von Dänemark**, die das **Herzogtum Holstein** ab **1460** als kaiserliches Lehen erhalten hatten. Die Konflikte hatten mit dem **Gottorper Vertrag 1768** ein Ende. Vielleicht trifft **Gallois [G]** (1862) mit dem folgenden Zitat die Hamburger Sicht der hier angesprochenen Auseinandersetzungen sehr treffend:

[G3, S.291] *Der gefährlichste Feind unserer Selbständigkeit, welche sowohl durch Intrigen wie durch Gewalttätigkeiten stets bedroht gewesen, die prädentirte Erbuntertänigkeit unserer Stadt zu einer faktischen zu machen, ist immer der **dänische König** gewesen.*

Ich erhebe keinerlei wissenschaftlichen Anspruch. Von den von mir genutzten Büchern vermag wohl nur **Loose [L]** (1963) streng wissenschaftlichen Ansprüchen genügen. Meine Motivation ist rein intrinsisch, obwohl ich mich freuen würde, wenn meine Schrift mit Interesse gelesen wird. Ich bin überzeugt, dass diese fast 100 Seiten lange Zusammenstellung für alle an der **Geschichte Hamburgs** Interessierten lesenswert ist. Ja, es handelt sich überwiegend um eine **Zusammentragung** wörtlicher Zitate (in **blauer Farbe** gekennzeichnet) aus verschiedenen Büchern, von denen besonders **Clemens [C]** (1844) sehr unterhaltsam, aber wahrscheinlich historisch weniger gewichtig ist. Viele der nachfolgenden Informationen habe ich ungeprüft Wikipedia-Artikeln entnommen.

Meine Vorliebe für Foto-Collagen mit dem Bildbearbeitungsprogramm Gimp kommt durch Collagen am Ende eines jeden Kapitels zum Ausdruck. Meine Schrift ist also auch teilweise ein Bilderbuch.

Es mag völlig abwegig sein, eine Parallele mit Putin an Stelle von **Christian IV.**, König von Dänemark (1588 – 1648), und mit der **Republik Hamburg** an Stelle der Ukraine zu ziehen. Aber ich glaube fest daran, dass ein näheres Studium der in dieser Schrift angesprochenen Themen zum Verständnis der heutigen Probleme durchaus beitragen kann. Ganz offensichtlich haben zu der hier betrachteten Zeit vor allem geostrategische und wirtschaftliche Motive das Handeln der Akteure bestimmt, ausschlaggebend war ihre Macht. Fragen der Moral haben eine untergeordnete Rolle gespielt. Ich zitiere **Kleßmann [K]** (1981):

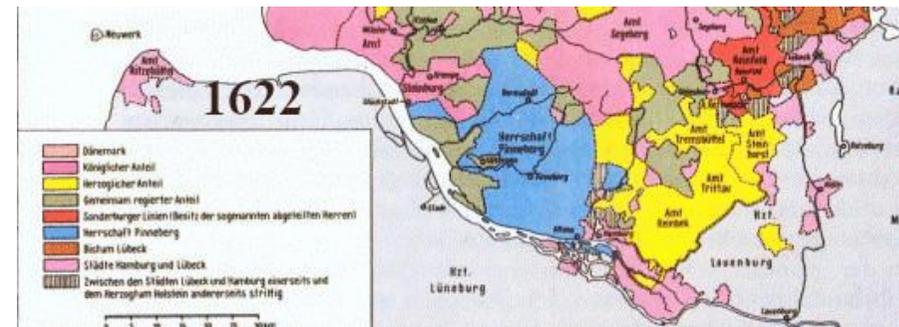
[K, S.65] *Sowohl die Politik Dänemarks wie die des Reiches fragten weniger nach Moral, sondern richteten sich nur nach Erfolg und Nutzen, und entsprechend verhielt sich Hamburg.*

Zwei Punkte, die in den von mir genannten Quellen nicht erwähnt wurden, scheinen mir aber erwähnenswert:

1. Wie wirkte sich aus, dass Hamburg eine Republik mit wechselnden Bürgermeistern und Ratsherren war? Mit einer Bürgerschaft, die ausgehandelten Verträgen zustimmen musste, während auf dänischer Seite im Wesentlichen der König mit seinem Kanzler stand? So verliefen die Verhandlungen mit **Christian IV.** um den **Elbzoll** über viele Jahre sehr zäh, weil die Hamburger Gesandten keine ausreichenden Vollmachten hatten oder die Bürgerschaft ihre Zustimmung verweigerte.

Die Mitbestimmung der **Bürgerschaft** und die Tatsache, dass auf Hamburger Seite selbst die Bürgermeister keine große Macht hatten (wie der dänische König oder seine Kanzler), hatte wesentlichen Einfluss auf das glückliche Ende des Elbzollstreits. Häufig hat dies die Verhandlungen zäh gestaltet, weil der Rat finanzielle Zusagen nicht ohne die Zustimmung der Bürgerschaft tätigen kann und die Hamburger Gesandten nur unzureichende Vollmachten hatten. So gibt es bei den Verhandlungen mit **Christian IV.**, die sich über Jahrzehnte erstreckten, auf Seiten Hamburgs keinen hervorstechenden Namen, die Bürgermeister und Gesandten wechseln dauernd.

2. Die Einverleibung der **Grafschaft Pinneberg** durch **Christian IV.** im Jahr 1622 wird kaum im Hinblick auf die Auswirkungen auf Hamburg wegen der unmittelbaren territoriale Angrenzung der Grafschaft und damit auch des von Christian regierten Holsteins an Hamburg kommentiert, auch nicht von [L], obwohl er dieser zweitweise von Hamburg und dem Kaiser bekämpften Übernahme dieser Grafschaft durch Christian viel Raum in seinem Buch widmet. **Ich bin mir ziemlich sicher (siehe die Karte rechts von 1622 – die gelben Bereiche sind herzoglich und gehören zu Gottorf), dass die östlichen, an Hamburg angrenzenden Territorien des Hauses Holstein unter Gottorfer Verwaltung standen² – dies war für Hamburg keine Bedrohung.**



² Oder auch aus gemeinschaftlich mit dem Herzog von Holstein regierten **Güterdistrikten** besteht.

Einleitung

Ich schildere die **Auseinandersetzungen** zwischen **Hamburg** und **Dänemark**, deren Könige ab 1460 auch Herzöge des Hamburg benachbarten **Herzogtums Holstein** waren. Diese waren Rechtsnachfolger der **Schauenburger Grafen**, denen Hamburg als **Grafen von Holstein** bis 1460 „gehörte“ (Hamburg war einst Teil von Stormarn), auch wenn die Stadt durch zahlreiche Rechte („Privilegien“) faktisch eine freie Stadt war. 1640, als der letzte Schauenburger Graf starb, fiel dessen **Grafschaft Holstein-Pinneberg** mit **Altona** an das **Haus Holstein** – der König von Dänemark regierte somit in unmittelbarer Nachbarschaft von Hamburg.

Als Nachfolger der Schauenburger Grafen verlangten die Könige Dänemarks wiederholt die **Erbhuldigung** Hamburgs, welche sich jedoch mit dem Status einer Freien Reichsstadt, wie sie schon 1510 von Kaiser Maximilian erklärt wurde, nicht vertrug. Der hiermit verbundene Rechtsstreit wurde schließlich 1618 vom **Reichskammergericht** entschieden, dessen Urteil diesen Status bestätigte.

Der dänische König **Christian IV.** erkannte dieses Urteil nicht an und bestritt auch die Hoheitsrechte Hamburgs auf der Unterelbe (**Elbprivileg**) das 1189 Kaiser Barbarossa ausgesprochen haben soll, und das 1428 von Kaiser Friedrich III. und zu Zeiten des 30jährigen Krieges von Kaiser **Ferdinand II.** bestätigt wurde. In Christians Amtszeit eskalierte der Konflikt zwischen Hamburg und Dänemark. **Christian IV.** (König 1588-1648), gründete **Glückstadt** 1617 und behinderte den Hamburger Handel durch einen dort erhobenen **Elbzoll**. Es kam deshalb 1630 und 1643 zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Hamburg und Dänemark. Ein weiterer militärischer Konflikt ereignete sich 1686, als **Christian V.** Hamburg belagerte. Diese Belagerung stand in einem engen Zusammenhang mit Auseinandersetzungen zwischen Rat und Bürgerschaft, der Hamburgs Innenpolitik über viele Jahrhunderte begleitete, aber im 17. Jahrhundert eskalierte (Stichwort: *Meurer-Schnittger-Jastram-Wirren*).

Der **Gottorfer Vertrag** von **1768** beendete die hamburgisch-dänischen Auseinandersetzungen und bestimmt daher auch das zeitliche Ende dieser Schrift, die sich in die folgenden Kapitel untergliedert:

1. Hamburg-Dänemark (ein erster Überblick)
2. Haus Schauenburg
3. Hamburg
4. Dänemark
5. Herzogtum Holstein (Schleswig, Gottorf)
6. Grafschaft Holstein-Pinneberg
7. Reichsunmittelbarkeit
8. Elbprivileg
9. Christian IV. – Glückstadt und der Elbzoll
10. Schweden
11. Dreißigjähriger Krieg

12. Bürgerliche Unruhen - Christian V.

Alle Kapitel werden inhaltlich der Beziehung zwischen Hamburg und Dänemark untergeordnet, wobei es zu Redundanzen kommt, was durchaus beabsichtigt ist. So ist zum Beispiel das Thema *Christian IV.* mit fast allen Themen der anderen Kapitel verknüpft, vor allem mit der **Reichsunmittelbarkeit**, dem **Elbprivileg** und dem **30jährigen Krieg**. Dass ich jedes Kapitel mit einer Collage abschließe, die ich mit *Gimp* erstellt habe, hat wahrscheinlich keinen sachlichen Mehrwert, hat mir aber Freude gemacht. Ich plane, alle diese 12 Collagen zu einer Mega-Pixel-Datei zusammenzufassen.

Quellen

[C] **Clemens, Friedrich** (Bearbeitung): *Hamburg's Gedenkbuch, eine Chronik seiner Schicksale und Begebenheiten vom Ursprung der Stadt bis zur letzten Feuerbrunst und Wiedererbauung* (2. Abteilung) **1844**, Berendsohn, Nachdruck 1978. Ernst-Kabel-Verlag

[G] **Gallois, Johann Gustav**: Hamburgische Chronik von den ältesten Zeiten bis auf die Jetztzeit

[G1] Band II. Von der Reformation bis zum Beginn der Bürgerlichen Unruhen 1618. Hamburg **1862**

[G2] Band III. Vom Beginn der bürgerlichen Unruhen bis zur Volländerung des Haupttrezesses 1712. Hamburg **1862**

[G3] **Gallois, Johann Gustav**: Geschichte der Stadt Hamburg, Hamburg **1867**, Nachdruck Verlag D.u.K. Kötz 1976, Hamburg

[L] **Loose, Hans-Dieter**: *Hamburg und Christian IV. von Dänemark während des Dreißigjährigen Krieges. Ein Beitrag zur Geschichte der hamburgischen Reichsunmittelbarkeit* (= Veröffentlichungen des Vereins für Hamburgische Geschichte. Band 18). Christians, Hamburg **1963**

[B] **Beneke, Otto**: *Hamburgische Geschichte und Sagen*, 1886, Edition Temmen 1999

[K] **Kleßmann, Eckart**: *Geschichte der Stadt Hamburg* **1981**, Hoffmann und Campe

[Be] **Berlin, Jörg**: *Bürgerfreiheit statt Ratsregiment: Das Manifest der bürgerlichen Freiheit und der Kampf für Demokratie in Hamburg um 1700*, Books on Demand, 2012

[W] **Wurm, Christian Friedrich** (Hg.): Leonhard *Wächter's* historischer Nachlaß.

Perthes-Besser und Mauke, Hamburg, 1838

Hans Dieter Loose (*1937) leitete das Staatsarchiv in Hamburg von 1975-2000, war ab 1981 Professor am Historischen Seminar in Hamburg und von 1975-2005 Vorsitzender des Vereins für Hamburgische Geschichte.

Johann Gustav Gallois (1815-1872) war Jurist, Historiker und Politiker. 1848 gehörte Gallois zu den radikalen Anhängern der Demokratie, von 1859 bis 1861 war er Mitglied der Bürgerschaft. Er wirkte an dem *Hamburger Correspondenten* mit.

Friedrich Clemens Gerke (1801-1888) wird bei Wikipedia als Schriftsteller, Journalist, Musiker und ein Pionier der Telegrafie bezeichnet. Seine Schriften und sein Werk sind nicht sehr verbreitet, wohl ist er als Morse-Experte berühmt – der 230 Meter hohe Fernmeldeturm in [Cuxhaven](#) ist nach ihm benannt. Ich empfehle den Aufsatz von Hans Brecht: *Friedrich Clemens Gerke, ein fast vergessener Hamburger Schriftsteller und Erfinder*. In: *Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte*, Band 86, 2000, S. 43–88, auf den mich Jörg Berlin hingewiesen hat. Mir gefällt sein beißender Spott, z. B. über orthodoxe Lutheraner, und seine für damalige Zeiten ungewöhnliche Toleranz gegenüber dem Judentum. Mir steht kein Urteil zu, aber wenn jemand ihn als Universalgenie bezeichnen würde, wäre ich nicht verwundert. Sein von mir aufmerksam gelesenes Gedenkbuch über Hamburg, ohne Quellenangaben, ist in einem mitreißenden Stil geschrieben – ich werde manche Passagen wiedergeben.

Eckart Kleßmann (*1933) ist Journalist, Schriftsteller und Historiker. Er arbeitete als Redakteur bei den Zeitschriften *Die Welt* und *Die Zeit*, danach freier Schriftsteller. 1981 schrieb er sein Werk über die Geschichte Hamburgs.

1. Hamburg-Dänemark – ein erster Überblick

Zwischen 1100 (Schauenburger Grafen) und 1768 (Gottorper Vertrag)

[G3, S.291] *Der gefährlichste Feind unserer Selbständigkeit, welche sowohl durch Intrigen wie durch Gewalttätigkeiten stets bedroht gewesen, die prädentirte Erbuntertänigkeit unserer Stadt zu einer faktischen zu machen, ist immer der **dänische König** gewesen.*

Es kommt wiederholt zu Versuchen der dänischen Könige, Hamburg zu unterwerfen. Dies wird mit der Zugehörigkeit Hamburgs zu **Holstein** begründet, das von den dänischen Königen als Herzöge regiert wird. Der Status von Hamburg als **Freie Reichsstadt** wird nicht anerkannt, insbesondere wird ihre Elbhoheit auf dem Unterlauf der Elbe bestritten. Dabei kommt es auch zu kriegerischen Auseinandersetzungen: Segefechte 1630, Besetzung der **Grafschaft Holstein-Pinneberg** mit Altona 1640 durch Christian IV., Blockade Hamburgs durch Truppen von **Christian IV.** 1643, Bedrohungen und Belagerung Hamburgs durch Truppen **Christians V.** 1679 und 1686, sowie Besetzung der Hamburger Territorien außerhalb der Stadt durch **Friedrich IV.** im Jahr 1713. Erst der **Gottorper Vertrag** (Vergleich) 1768 beendet die Querelen.

[C, S. 535] *Somit war der Zankapfel von Hamburgs Schwelle, anscheinend für alle Zeiten, aufgehoben.*

Die Schauenburger Grafen von Holstein und ihre Nachfolger, die Könige von Dänemark



Ab dem 12. Jh. sind die **Grafen von Schauenburg-Holstein**, siehe das Kapitel „**Haus Schauenburg**“³, die Herren Holsteins und Hamburgs (als Teil Holsteins!), zeitweilig auch von Schleswig. Deren Herrschaft wird nur kurz unterbrochen, als der dänische König **Waldemar II.** Anfang des 13. Jahrhunderts die Grafschaft Holstein erobert.

³ Das **Nesselblatt**, das noch heute in vielen Wappen vorhanden ist, geht auf das Haus Schauenburg zurück.

Erst **1460**, als der kinderlose **Adolf VIII.** von Schauenburg-Holstein stirbt, einigen sich die Stände von **Schleswig** und **Holstein** auf den **dänischen König Christian I.** als ihren neuen Herrn. Ab jetzt regieren die **dänischen Könige** sowohl im Herzogtum **Schleswig** (ein dänisches Lehen) als auch im Herzogtum⁴ **Holstein** (ein kaiserliches Lehen). In dieser Funktion, als Herzöge von Holstein, Nachbar von Hamburg, wird es eine Reihe von Konflikten der dänischen Könige mit Hamburg geben, die diese Schrift bestimmen, eine Feudalmacht gegen eine Republik. 1544 und 1580 entsteht durch Teilung das **Herzogtum Schleswig-Holstein-Gottorf**, ein Flickenteppich, teilweise in Holstein, teilweise in Schleswig gelegen, s. Kapitel „**Holstein (Schleswig, Gottorf)**“.



Nach 1460 bleibt noch eine Nebenlinie der Schauenburger als Herren der **Grafschaft Holstein-Pinneberg** bestehen, zu der auch **Altona** gehört. Sie existiert bis 1640. Dann ein Großteil der Grafschaft als **Herrschaft Pinneberg** an das Herzogtum Holstein und damit an den dänischen König über, der Nachbar Altona *wird dänisch*, ein weiterer Konfliktherd, s. Kapitel „**Holstein-Pinneberg mit Altona**“.

Zeitweise hat Hamburg zwei Herren: Die geistlichen Herren des Domkapitels in der erzbischöflichen Altstadt und die Grafen von Holstein in der gräflichen Neustadt. Unter dänischer Herrschaft während der Jahre 1201 und 1227 werden die beiden Stadtteile zusammengelegt und von einem dänisch-königlichen Stadthalter regiert. Im Laufe des 13. Jahrhunderts vollzieht sich eine Verlagerung der Macht vom gräflichen Vogt zum **Stadtrat**.

Rechtlich ist Hamburg bis 1460 den **Grafen von Holstein-Schauenburg** *untertan*, auch wenn die Stadt zahlreiche Rechte wie die Gerichtsbarkeit und das Münzrecht erwirbt und den Schauenburger Grafen (und dem Domkapitel) zahlreiche Territorien abkauft.

[K, S.63] *Die Schauenburger hatten ihr Regiment mit lockerem Zügel geführt.*

Der dänische König und nach 1544 auch der Herzog von **Schleswig-Holstein-Gottorf** sind in Bezug auf Hamburg die Rechtsnachfolger der **Grafen von Schauenburg-Holstein**. Hamburg hatte sich während der Schauenburger Herrschaft nach und nach viele Freiheiten erkaufte und erarbeitet, sie ist faktisch eine freie Stadt. Als wichtiges und finanzkräftiges Handelszentrum ist nicht nur Dänemark, sondern auch das Reich an Hamburg nicht zuletzt wegen der Reichssteuern interessiert. 1510, auf dem Reichstag von Augsburg, wird Hamburg zur **Freien Reichsstadt** erhoben - unter „Protest“ des dänischen Königs, der als Herzog von Holstein auf den Reichstagen vertreten ist, s. Kapitel „**Reichsunmittelbarkeit**“. Dies ist der Beginn einer **spannungsreichen Beziehung zwischen Hamburg und Dänemark**, die in dieser Schrift behandelt wird. Schon zu den Schauenburger Zeiten gibt es vor allem zwischen der Hanse, zu der die Schauenburger Grafen zählen, und Dänemark zahlreiche Konflikte und Kriege, auch um das Herzogtum Schleswig.

⁴ 1474 wurde die Grafschaft Holstein zum Herzogtum erhoben.

Reichsunmittelbarkeit, Elbprivileg, Christian IV. und der Dreißigjährige Krieg

Hamburg versucht eine Schaukelpolitik zwischen Dänemark und dem Reich, als jedoch der dänische König **Christian IV.** Hamburg stärker unter Druck setzt (siehe Kapitel „**Christian IV. – Glückstadt und der Elbzoll**“), baut Hamburg auf das Reich und bekennt sich zum Urteil des Reichskammergerichtes 1618, das Hamburg die **Reichsunmittelbarkeit** bescheinigt (siehe Kapitel „**Reichsunmittelbarkeit**“), was Dänemark und das Herzogtum Schleswig-Holstein-Gottorf nicht anerkennen.

Christian IV. kämpft 1625-1629 im **Niedersächsisch-dänischen Krieg**, ein Teilkrieg des Krieges (siehe Kapitel „**Dreißigjähriger Krieg**“), gegen den Kaiser, scheidet aber 1629 im Frieden zu Lübeck als Feind des Kaisers aus. Hamburg versucht im 30jährigen gegenüber Kaiser und Dänemark, baut auf seine **Festungsanlagen**, kann aber im Konflikt Kaiser rechnen trotz seiner anerkannten Reichsunmittelbarkeit.



30jährigen nach der Niederlage bei Lutter Krieg neutral zu sein, auch mit Christian IV. nicht auf den



Noch 1628 hat Kaiser Friedrich III. das **Hamburger Elbprivileg** (siehe Kapitel „**Elbprivileg**“) erneuert, das Hamburg die Elbhoheit bescheinigt - sehr zum Leidwesen Christians IV. Der Eintritt Schwedens 1630 in den 30jährigen Krieg wirkt sich für Hamburg als Segen aus, s. Kapitel „**Schweden**“. Die schwedischen Truppen des General Torstensson fallen 1643 in Dänemark ein, Christian IV. muss im **Frieden von Brömsebro** erhebliche Zugeständnisse machen – als eine Art Teilergebnis dieses Friedens fällt der von Christian erhobene Elbzoll.

Ab 1650 bis 1768 (Gottorper Vertrag)

Aber auch nach **Christian IV.** (1588-1649) bis zum Schlusspunkt des Gottorper Vertrages gibt es zwischen Dänemark, vertreten durch ihre Könige⁵ **Friedrich III. (1648-1670)**, der den Absolutismus in Dänemark einführt, **Christian V. (1670-1699)**, der Hamburg 1686 belagert, **Friedrich IV.** (1699-1730), der den Großen Nordischen Krieg gegen Schweden führt und 1713 Hamburg mit seinen Truppen bedroht, **Christian VI.** (1730-1746) sowie **Friedrich V.** (1746-1766), und Hamburg immer wieder Konflikte um die Reichsunmittelbarkeit Hamburgs, die Erbhuldigung, das Elbprivileg und die Zölle. Aber auch der **Schauenburger Hof**, eine dänische Enklave mit eigener Gerichtsbarkeit, ist wiederholt ein Streitpunkt. Häufig setzt Dänemark mit seine Truppen Hamburg unter Druck, es gibt eine Unmenge von Verhandlungen um die Handelsfreiheit, die Stellung Hamburgs zum König, die Zölle, das Abziehen von Truppen – und immer zahlt Hamburg. Dabei spielt auch die republikanische Verfassung Hamburgs eine Rolle, weil der Rat nicht ohne Zustimmung der Bürgerschaft Geldzahlungen zusagen kann.

⁵ In Klammern ist die Regierungszeit aufgeführt

Der Konflikt zwischen Hamburg und Dänemark unter **Christian V.** ist insofern ein besonderer, weil er mit den bürgerlichen Unruhen zwischen Bürgerschaft und Rat in den 1680er Jahren zu tun hat, der mit den sog. *Meurer-Schnitger-Jastram-Wirren* ihren vorläufigen Höhepunkt haben. Christian V. versucht, diesen Streit zu nutzen, indem er vorgibt die bürgerlichen Freiheiten zu schützen und Hamburg im Jahr 1686 durch eine Belagerung vergeblich zu erobern versucht. Lüneburger, Brandenburger und schwedische Truppen kämpfen auf Hamburger Seite – die bürgerlichen Aufrührer *Jastram* und *Schnitger*, die fälschlicherweise als Verräter an Dänemark angesehen werden⁶, werden hingerichtet, siehe Kapitel „**Bürgerliche Unruhen – Christian V.**“.

Der **Münzstreit** von Hamburg mit **Friedrich IV.** und Christian VI. ([G3, S.405f] in den 1730er Jahren hat mit verschiedenem Silbergehalt der in Umlauf gebrachten Münzen zu tun. Er führte von dänischer Seite zur Beschlagnahme von Schiffen und von Hamburger Seite 1725 zur Gründung einer Courantbank⁷, um einer massiven Währungsverschlechterung entgegenzuwirken. Diese wird auch auf dänischen Druck hin 1736 wieder geschlossen, Hamburg gibt nach.

[K, S.143] *Dänemark machte Hamburg 1650 ein unverhofftes Angebot: Gegen Zahlung einer stattlichen, aber durchaus vertretbaren Summe erklärte sich Dänemark bereit, Hamburg als Freie Reichsstadt anzuerkennen und damit auf jegliche Hoheitsrechte gegenüber der Stadt zu verzichten. Der Rat wollte zustimmen, doch die Bürgerschaft widersetzte sich. Nicht einmal das verlockende Angebot Dänemarks, Ottensen, Altona und die Grafschaft Pinneberg und die Elbinseln zu verkaufen, wurde akzeptiert*⁸.

Schließlich kommt es 1758 zum **Gottorper Vertrag** zwischen Hamburg und Dänemark, genauer zwischen Hamburg und dem **Holsteiner Gesamthaus**. Dänemark erkennt Hamburgs Status als kaiserliche **Freie Reichsstadt** an. Im Gegenzug erlässt Hamburg erlässt Dänemark sämtliche Schulden, erhält einige dänische Territorien, u.a. einige Elbinseln, und wird Herr über den **Schauenburger Hof** und den Schauenburger Zoll, siehe Kapitel „**Herzogtum Holstein (Schleswig, Gottorf)**“.

⁶ [Be], [K]

⁷ Eine Unterabteilung der 1619 gegründeten Hamburger Bank. Es wäre interessant, die Währungspolitik im Reich mit den zahlreichen in Umlauf gebrachten Münzen von Grund auf zu untersuchen.

⁸ Kleßmann gibt keine Quelle an. Diese doch äußerst wichtige Tatsache habe ich nirgends sonst dokumentiert gefunden.

Hamburg - Dänemark

ein erster Überblick

Gallois: *Der gefährlichste Feind unserer Selbständigkeit, welche sowohl durch Intrigen wie durch Gewalttätigkeiten stets bedroht gewesen, die prudentirte Erbutentänigkeit unserer Stadt zu einer faktischen zu machen, ist immer der dänische König gewesen.*

1100-1459 Grafen von Holstein-Schauenburg herrschen in Holstein und zum Teil in Schleswig. **Hamburg** ist ihnen untertan, aber faktisch frei.

1460-1867 Die Könige von Dänemark sind als Nachfolger der Schauenburger Herzöge von Schleswig und von Holstein.

1460-1768 Gehört Hamburg zu Holstein oder zum Reich?

Immer wieder verlangen die Könige **Dänemarks** von **Hamburg** die **Erbhuldigung** - die Kaiser verbieten dies.

1510 Reichstag zu Augsburg: Hamburg wird Freie Reichsstadt.

Hamburg versucht eine Schaukelpolitik zwischen **Dänemark** und dem Reich.

Ab 1611 **Christian IV.** behindert den Handel **Hamburgs**, das sich dem Reich zuwendet.

1618 Reichskammergericht erkennt auf Reichsunmittelbarkeit **Hamburgs**. Revision durch **Dänemark (Christian IV.)**

1618-1648 30jähriger Krieg Johan van Valckenburgh baut einen Festigungsring um **Hamburg**

1625-29 Niedersächsisch-dänischer Krieg. **Christian IV.** wird 1625 von Tilly bei Lutter geschlagen.

1629 Dänemark schließt mit dem Kaiser den **Frieden zu Lübeck**.

1616-1645 Christian IV. gegen Hamburg

Elbprivileg? Elbzoll? Sind die **Hamburger Christians** Untertanen?

1616 Christian gründet Glückstadt: **Elbzoll**.

1628 Kaiser Ferdinand II. erteilt **Hamburg** „großes Elbprivileg“

1630 Seefechte zwischen **Hamburg** und **Dänemark**

1635 Der Kaiser genehmigt **Christian** den Elbzoll für vier Jahre

1643 Blockade **Hamburgs** durch **Christian IV.**

1643-1645 Torstenssonkrieg Schweden - **Dänemark**; Friede von Brömsebro

1645 Aufhebung des Glückstädter Zolls.

1648-1768 Mit den Königen **Friedrich III.** (1648-1670), **Christian V.** (1670-1699), der **Hamburg** 1686 einzunehmen versucht, **Friedrich IV.** (1699-1730), der

den Großen Nordischen Krieg gegen Schweden führt, **Christian VI.** (1730-1746) sowie **Friedrich V.** (1746-1766), gibt es weiterhin Konflikte um die

Reichsunmittelbarkeit Hamburgs, die Erbhuldigung, das Elbprivileg, das Münzwesen und die Zölle. Aber auch der **Schauenburger Hof**, eine dänische Enklave in **Hamburg**, ist wiederholt ein Streitpunkt.

1686 Dreiwöchige Belagerung Hamburgs durch **Christian VI.**

1682-86 Bürgerlicher Aufruhr: Bürgerschaft gegen den Rat. Anführer: **Jastram** und **Schnitger**. **Dänemark** gibt vor, die Bürger zu unterstützen.

1682 Bau der Sternschanze.

1686 **Jastram** und **Schnitger** werden hingerichtet.

1768 Gottorper Vertrag beendet den Konflikt **Hamburg-Dänemark**.

Der Historiker **Hans-Dieter Loose** zählt den **Gottorper Vertrag** zu den „wichtigsten Ereignissen der hamburgischen Geschichte des 18. Jahrhunderts, ja der **hamburgischen Geschichte überhaupt**“



Adolf III., Graf von Holstein-Schauenburg



Troybrücke



1640 Altona wird dänisch

1535 Fischerdorf **Altona** - Teil der Grafschaft Holstein-Pinneberg (Schauenburg)

1640 Der letzte Schauenburger Graf stirbt. **Christian** besetzt Pinneberg.

Die Grafschaft fällt an Holstein und Gottorf.

1664 Stadtrecht für **Altona**.

1713 Im Großen Nordischen Krieg wird **Altona** von Schweden niedergebrannt.



1713 Altona brennt (Großer Nordischer Krieg)



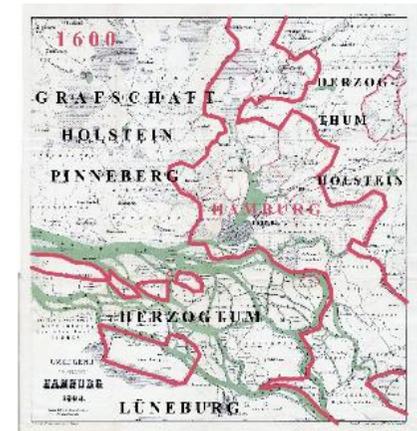
Hamburger Belagerung 1686

2. Haus Schauenburg

Hamburgs Geschichte, ab dem Jahr 1100, beginnt mit den **Grafen von Schauenburg-Holstein**. Die **Grafschaft Schauenburg** (später **Schaumburg**) hat ihren Stammsitz an der Weser, sie wird 1110, nach dem Aussterben der Billunger, vom Herzog von Sachsen, dem späteren Kaiser Lothar III, mit den **Grafschaften Holstein** und **Stormarn**, auf deren Boden Hamburg liegt, belehnt. Der erste **Graf von Holstein-Schauenburg** ist **Adolf I.** (1130†). Ihm folgt nacheinander sein Sohn Adolf II., dessen Sohn **Adolf III.** und **Adolf⁹ IV.**, Sohn von Adolf III., wobei insbesondere die letzten beiden mit Hamburg eng verknüpft sind. **Adolf III.** gilt als Gründer der gräflichen Neustadt im Jahr 1187, die **Trostbrücke** verbindet diese mit der erzbischöflichen Altstadt. Diese geht auf den **Bischof Ansgar** (801-865) zurück, der wie Adolf III. ebenfalls auf der Trostbrücke verewigt ist. **Adolf IV.** schließlich kann Hamburg und Holstein durch einen Sieg 1227 bei **Bornhöved** von Dänemark befreien¹⁰.

Die nachfolgenden Generationen der Schauenburger herrschen bis **1460** in **Holstein** und teilweise auch im **Herzogtum Schleswig**¹¹, bevor der dänische König **Christian I.**, ein Neffe des letzten Grafen **Adolf VIII.** von Schauenburg-Holstein, dessen Nachfolge sowohl in Holstein als auch in Schleswig antritt.

Die **Grafschaft Holstein-Pinneberg** ist ab 1290 mit dem Stammsitz der Schauenburger verbunden. Mit ihr existiert eine weitere Schauenburger Linie neben den mächtigeren Grafen von Holstein-Schauenburg. Sie endet erst **1640** mit dem Tod des letzten Schauenburger Grafen, **Otto V.**, und geht zum einen in die Holstein zugehörige **Herrschaft Pinneberg** und zum anderen in die **Grafschaft Rantzau** über. Das ist deswegen für Hamburg so bedeutsam, weil das „allzu nahe“ **Altona** zur Grafschaft Pinneberg und somit (erst!) ab 1640 zum Gesamtstaat Dänemark gehört. Die Geschichte von Altona ist daher noch viel enger als die Hamburgs mit den Schauenburgern verbunden. Überhaupt ist die Grafschaft Holstein-Pinneberg Hamburg geografisch viel „näher“ als das Herzogtum Holstein¹², siehe die nachfolgende Karte, s. auch Kapitel „**Holstein-Pinneberg mit Altona**“.



⁹ Die Schreibweisen Adolf oder Adolph sind uneinheitlich.

¹⁰ Die dänische Herrschaft durch den Statthalter Herzog Albrecht von Orlamünde war für Hamburg durchaus fruchtbar.

¹¹ Holstein war eine Grafschaft und wurde erst 1474 ein Herzogtum, während sich die Herrscher von Schleswig schon im 12. Jh mit dem Titel Herzog schmückten.

¹² Die Gebiete östlich von Hamburg werden von dem Herzogtum Schleswig-Holstein-Gottorf verwaltet.

Spuren der Schauenburger heute in Hamburg

Wenn man in Hamburg die **Grafen von Schauenburg** erwähnt, fällt einem wahrscheinlich als erstes (und letztes?) das Denkmal von **Adolf III.** (1160-1225), Graf von Schauenburg und Holstein, auf der **Trostbrücke** ein, vis-a-vis zur Skulptur des **Erzbischofs Ansgar**. Die Fassade des Rathauses, beim Innenhof, schmücken Skulpturen von **Adolf III.** und **Adolf IV.**



Weniger bekannt dürfte sein, dass der **Adolphsplatz** bei der Börse bzw. der Handelskammer seinen Namen dem Grafen **Adolph IV.** (1205-1261) verdankt, dem die Befreiung Hamburgs von Dänemark durch die siegreiche **Schlacht bei Bornhöved** 1227 gelang.

Auch die **Schauenburgerstraße** (1843 so benannt) soll an die Grafen von Schauenburg erinnern. Parallel zu ihr befindet sich die Straße **Neß**, an der das alte Rathaus stand. Dieser Name kann vielleicht vom *Nesselblatt*, dem Schauenburger Wappen, abgeleitet werden

Noch weniger wird man wohl die **Zollenbrücke** am Nikolaifleet mit den Schauenburger Grafen in Verbindung bringen. Hier, nahe des Alsterhafens, gab es ein **Zollhaus**, um von Nicht-Hamburgern Zoll¹³ für die Schauenburger Grafen einzutreiben. Beides gab es schon im 14. Jh.

¹³ [C, S.284] spricht vom *Schauenburger Zoll*, auch *roter Zoll* genannt.

Grafschaft Schaumburg und das Nesselblatt



Stammsitz des Schauenburger Geschlechts ist die **Grafschaft Schaumburg** an der Weser – es existiert bis 1640, als der letzte Graf Otto IV., Graf von Schaumburg und Holstein-Pinneberg, kinderlos stirbt. Den Namen verdankt es der **Burg Schaumburg** bei Rinteln – bis 1409 noch **Schauenburg** genannt.

Das Schaumburger Wappenzeichen, das sogenannte **Nesselblatt**¹⁴, findet sich noch heute im schleswig-holsteinischen Landeswappen, sowie in den Wappen von Städten, die von den Grafen von Schauenburg und Holstein gegründet werden. Auch das Hamburger Wappen enthält noch 1605 das Nesselblatt.

Die Grafen von Schauenburg und Holstein

Mit **Adolf I.** (1130†) beginnt 1110 die Herrschaft der Schauenburger in Holstein und Stormarn (aber noch nicht in **Wagrien** (Ost-Holstein) und **Dithmarschen**). Die Herrschaft Adolfs I. steht während seiner gesamten Regierungszeit auf äußerst schwachen Füßen, da ihm einerseits keine umfangreiche Lehnsmannschaft zur Verfügung steht und ihm andererseits der mächtige und selbstbewusste Volksadel der Gaue Holstein und Stormarn als einheimischer Konkurrent gegenübersteht.

[B] Adolf I. ist der Erneuerer des Hamburgischen Doms gewesen, welcher seit 1072 in Trümmern gelegen hatte. Er hat den Dom so fest gebaut, dass er seitdem gestanden hat, bis i. J. 1805 dies schöne Denkmal der alten frommen Kunst, daran sich große und heilige Erinnerungen der Vorzeit knüpften, hinweggeräumt worden ist. Der Graf erhob Hamburg zu seiner Hauptstadt und Residenz, und regierte darin als ein redlicher frommer Fürst zum Glück und Heil der Bürger. Darum haben sie auch keinen ihrer früheren Oberherren so geliebt, wie Adolf I., und als er 1130 verstarb, da war viel Wehklagens bei den Bürgern und Einwohnern unsrer Stadt, und sie legten ihm einen Ehrentamen bei, und nannten ihn "den zweiten Gründer und getreuesten Wohlthäter Hamburgs".

¹⁴ [C]: nach dem Nesselberg an der Weser benannt. Das Nesselblatt in einigen Holsteiner Stadtwappen (Kiel, Rendsburg, Segeberg, Neumünster, Itzehoe....) zeugt von der Schauenburger Vergangenheit.

Ihm folgt sein jüngerer Sohn **Adolf II.** (*1128-1164†), der 1164 in der Schlacht von Demmin gegen die Slawen fällt. Er gilt als Gründer der Stadt **Lübeck**¹⁵. Er baut die zerstörte Siegeburg (Segeberg) wieder auf. In Hamburg lässt er einen Damm durch die Alster ziehen, deren so gestautes Wasser ein Kornmühle antreibt (am Großen Burstah).

Adolf III. (*1160-1225†) ist vier Jahre alt, als sein Vater **Adolf II.** stirbt. Er ist zunächst eine Stütze des Welfen-Herzogs **Heinrich des Löwen**¹⁶ und bekommt von ihm die entscheidenden Rechte im Mittelwesergebiet, die zur Basis der Herrschaft Schauenburg, seit 1295 Grafschaft genannt, werden. 1180 fällt Adolf III. von Heinrich dem Löwen ab, woraufhin ihn dieser aus Holstein und aus der Siegesburg vertreibt. Adolf III. schlägt sich auf die Seite des staufischen **Kaiser Friedrichs I. Barbarossa**, mit dessen Hilfe er nach dem Sturz Heinrichs des Löwen seine Herrschaft 1181 wiederherstellt. Er befördert 1187 die **Gründung der Hamburger Neustadt** mit dem **Alsterhafen**, indem er den Siedlern Privilegien und Freiheitsrechte, Zollfreiheit und Marktrechte verspricht¹⁷. Adolf hat die potentielle Rolle Hamburgs als Nordseehafen und die hiermit verbundenen Zolleinnahmen gesehen¹⁸. Somit entsteht neben der **erzbischöflichen Altstadt** eine **gräfliche Neustadt** (Die Teilung wird erst 1216 durch Zusammenschluss unter einem gemeinsamen Stadtrecht aufgehoben.)

Adolf gerät nicht nur mit Herzog Heinrich dem Löwen, sondern auch mit dem **dänischen König Knut IV.** in Konflikt. Dem Bruder und Nachfolger Knuts, **Waldemar II.**, gelingt es im Jahr zwischen 1200 und 1203, Holstein und Stormarn sowie die Städte **Hamburg**, **Lübeck** und **Ratzeburg** zu erobern und Adolf III. gefangen zu nehmen¹⁹. Von 1201-1225 ist Hamburg unter dänischer Herrschaft. Nach seinem Sturz zieht sich Adolf III. auf die Schaumburg, dem Stammschloss seines Geschlechts an der Weser, zurück. Dort stirbt er 1225.

Erst Adolfs III. Sohn, **Adolf IV.** (*vor 1205-1261†)²⁰, gelingt die Rückeroberung Holsteins und auch die Wiederinbesitznahme der Siegesburg. Er erringt mehrere Siege gegen den dänischen König **Waldemar II.** und dessen Lehnmänner: 1225 gewinnt er die Schlacht bei Mölln und verjagt Graf Albrecht von Weimar-Orlamünde, den Neffen und Lehnsman des dänischen Königs. Adolf IV. siegt mit seinen Koalitionstruppen **1227** in der **Schlacht bei Bornhöved** gegen ein dänisches Heer unter König Waldemar II. und erobert so die **Grafschaft Holstein** zurück, die sein Vater

¹⁵ 1143 erfolgt eine Neugründung Lübecks durch Adolf. 1158 überlässt er Heinrich dem Löwen einen Hügel, auf dem dieser die heutige Innenstadt errichtet.

¹⁶ Der Konflikt zwischen den Welfen (Heinrich der Löwe †1195, sein Sohn und Kaiser Otto IV. 1175-1218) und den Staufern (Friedrich I. 1122-1190, Friedrich II. 1194-1250) ist für die Entwicklung des Landes östlich der Elbe wohl von herausragender Bedeutung. Das ausgehende 12. Jahrhundert und das beginnende 13. Jahrhundert sind geprägt von Auseinandersetzungen zwischen den Staufern und den Welfen, in die auch Hamburg im Rahmen der Konflikte zwischen Adolf III. und dessen Oberherrn, Herzog Heinrich dem Löwen, verwickelt ist. Die Streitigkeiten führten dann 1199 zu Konflikten des Schauenburger Grafen und dem dänischen König - bis hin zur Gefangenschaft Adolfs III.

¹⁷ Der wahrscheinlich gefälschte Freibrief von Kaiser Barbarossa aus dem Jahr 1189 gewährt Hamburg die Zollfreiheit auf der Niederelbe bis zur Elbmündung (insbesondere in Stade) und das Recht, in der Grafschaft Holstein Bauholz zu schlagen ([K]).

¹⁸ Jens Kaufmann (Bearbeitung): *Stadt- und Landesherrschaft – Der Weg Hamburgs in die praktische Unabhängigkeit* (Das späte Mittelalter, UHH, Fakultät für Geisteswissenschaften)

¹⁹ Vom Dänenkönig wird 1203/04 als Statthalter in Holstein, Wagrien und Stormarn Graf **Albrecht von Orlamünde** eingesetzt. Dieser ist Hamburg sehr gewogen ([C]).

²⁰ Siehe auch <https://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/hohes-mittelalter/adolf-iv-graf-von-schauenburg-und-holstein/>

1203 an Waldemar verloren hat. Fortan residiert Adolf IV. wieder auf der zentral gelegenen Siegesburg und vermag seine Grafschaft von hier aus weiter zu festigen. 1235 gründet er Kiel und Oldenburg in Holstein und auch die Verleihung der Stadtrechte Segebergs wird auf ihn zurückgeführt. Er beteiligt sich 1238 an einem Kreuzzug nach Livland und gründet Itzehoe. In Schauenburg betreibt er ebenfalls einen planmäßigen Landesausbau und gründet Stadthagen und Rinteln.

Er bestätigt die bereits von seinem Vater Adolf III. an Hamburg verliehenen Privilegien. Nachdem im Jahr 1216 bereits der Zusammenschluss der Altstadt und der Neustadt unter einem gemeinsamen Stadtrecht stattfand, folgt im Jahr **1228** auch die Abtretung der erzbischöflichen Hoheitsrechte (durch Erzbischof Gerhard II.) an die Grafen von Holstein im Zuge des Beschlusses von 1223, den Sitz des Erzbischofs endgültig nach Bremen zu verlegen. Lediglich ein kleines Viertel rund um den Hamburger Dom ist von diesem Verzicht ausgenommen und gehört danach als **Domkapitel** noch für Jahrhunderte offiziell nicht zur Stadt und war Anlass vieler Probleme.

Die zwei Teile Hamburgs sind nun also auch politisch vereint und stehen gemeinsam unter der **Herrschaft des Grafen von Holstein, Adolfs IV.** Ihm wird nur der **Zoll**, die **Münze** und das **Gericht** vorbehalten – der Zoll bleibt sogar bis zum Gottorper Vertrag bestehen²¹.

Infolge eines in der Bedrängnis der Schlacht bei Bornhöved (1227) gegebenen Gelübdes zieht sich Adolf nach dem Livlandfeldzug 1239 in das von ihm gestiftete **Maria-Magdalenen-Kloster** der Franziskaner am Hamburger Alsterufer (heute: Adolphsplatz) zurück. Seine Ehefrau Heilwig wird Nonne in dem von ihr gestifteten Zisterzienserinnenkloster in **Harvestehude**.



Landesteilung 1261

Durch Landesteilungen der Schauenburger zerfällt Holstein im Lauf des 13. Jahrhunderts in fünf Teilgrafschaften. Bereits **1261**, nach dem Tod Graf **Adolfs IV.**, teilen seine beiden Söhne **Gerhard** und **Johann** die Grafschaft Holstein. **Johann I.** (1229-1263) regiert die **Grafschaft Holstein-Kiel** von Kiel aus, während **Gerhard I.** (1232-1290) als **Graf von Holstein-Itzehoe** in Itzehoe residiert. Johann I. und auch Gerhard I. haben je drei Söhne. Dies führt zu weiteren Teilungen mit den Grafschaften **Holstein-Segeberg**, **Holstein-Plön**, **Holstein-Rendsburg** und **Schauenburg-Pinneberg**, von denen sich aber nur die letzten beiden länger bestehen blieben. Holstein-Rendsburg wird 1390 wieder zur Grafschaft Holstein, Schauenburg-Pinneberg ist mit dem Stammsitz der Grafschaft Schauenburg verbunden und wird zur **Grafschaft Holstein-Pinneberg**.

1304 tritt mit **Gerhard III.** ein außergewöhnlich tatkräftiger Schauenburger auf die politische Bühne. In seiner Residenzstadt **Rendsburg** gilt er bis heute als „**De grote Geerd**“. Im Bündnis mit seinem Vetter **Johann III.** in Kiel baut er, auch auf Kosten der Pinneberger Linie der Schauenburger, seine Macht in Holstein aus. 1326 wird er mit dem **Herzogtum Schleswig** belehnt, gibt es aber schon vier Jahre später an seinen Neffen Waldemar ab. Seine Nachfolger haben genug zu tun, Schleswig gegen die Versuche der dänischen Könige zu behaupten, das Herzogtum zurückzuerobern.

²¹ Ab 1640, dem Ende der Grafschaft Holstein-Pinneberg, sieht sich das Haus Holstein als rechtmäßiger Besitzer des Zolls.

Gerhard VI. wird 1386-1404 Herzog von Schleswig. Um 1430 setzt sich die Rendsburger Linie der Schauenburger nach jahrzehntelangem Kampf in Schleswig durch. Zu dieser Zeit herrschen die Brüder **Adolf VIII.** und **Gerhard VII.** gemeinsam als Herzöge von Schleswig und Grafen von Holstein. Gerhard stirbt 1433. **Adolf VIII.** herrscht danach allein. Er bekommt 1435 im **Frieden von Vordingborg** seine Stellung als **Herzog von Schleswig** auch von den Dänen bestätigt und erhält 1440 endgültig das **Herzogtum Schleswig** als erbliches und dienstfreies (dänische) **Lehen**.

Zu diesem Zeitpunkt sind die Schauenburger Grafen Herren über Holstein und Schleswig.

Die Schauenburger und Dänemark

Es gibt wiederholt Kämpfe der Schauenburger mit Dänemark um das Herzogtum Schleswig. **1386** erzwingen die Schauenburger ihre erbliche Belehnung mit diesem Herzogtum durch das dänische Königshaus, beginnend mit **Gerhard VI.** (dessen Siegel das **Nesselblatt** von Holstein und die beiden Schleswiger Löwen enthält), und bemühen sich systematisch, Schleswig an Holstein zu binden, der holsteinische Adel beginnt verstärkt, Besitz in Schleswig zu erwerben.



Die dänische Königin Margarete I. versucht, Schleswig näher an Dänemark zu binden, als **Gerhard VI.** 1404 stirbt. 1412 versichert sie sich die Gefolgschaft der Flensburger Kaufleute, verstirbt aber plötzlich an der Pest. Ihr Großneffe **Erich von Pommern**, wird ihr Erbe und Nachfolger als **Erik VII.** (König 1412-1439). Bei seinem Amtsantritt erbt er auch den Konflikt mit der Grafschaft Holstein-Rendsburg um Schleswig. An die Grafen sind früher einige Gebiete im Herzogtum Schleswig verpachtet worden, die der König auslösen will. Ab 1413 liegen Graf **Heinrich IV.** und seine Brüder **Adolf VIII.** und **Gerhard VII.**, alle drei Söhne von **Gerhard VI.**, mit Erik VII. in einem Erbfolgestreit um Schleswig. Der spätere **Kaiser Sigismund** entscheidet gegen die Erben von Gerhard VI.

Die Zeit der Schauenburger Grafen fällt mit der der **Hanse**²² unter der Führung der freien Stadt **Lübeck** zusammen. Schon früh kommt es zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen der Hanse und Dänemark: Im **Ersten** und **Zweiten Waldemarskrieg** zwischen 1361 und 1370 geht es um die gegensätzlichen Machtansprüche **Waldemar IV.** und der Hanse. Der Schauenburger **Heinrich II.** (1317-1384) und die Hamburger unterstützen die Hanse²³. 1370 übt die Hanse durch weitreichende Privilegien eine Vorherrschaft über Dänemark und in der Ostsee aus. Doch haben sich die holländischen Hansestädte zu Beginn des 15. Jh von der Hanse gelöst, und ihre Schiffe beginnen mit Billigung des dänisch-norwegischen-schwedischen Königs **Erik VII.** (1382-1459)²⁴ der Hanse das Monopol im Ostseehandel streitig zu machen. Als **Erik VII.** dann 1426 den **Sundzoll**

²² [C, S.61]: Der Name Hanse-Städte kommt von „An See-Städte“, kurz Ansee-Städte

²³ [K, S.46]: *1368 hat sich Hamburg wenig ehrenvoll benommen. Aus Ängstlichkeit wollte es die Stadt nicht wagen, Dänemark den Krieg zu erklären.* Deswegen drohte sogar eine **Verhansung**. Hamburg beteiligt sich jedoch an den Kriegskosten - Ein Grundprinzip Hamburger Schaukelpolitik.

²⁴ König der Kalmarer Union 1412-1439, König von Dänemark bis 1459. Seine Großmutter Margarete I. herrscht bis 1412.

einführt, kommt es zum **Dänisch-Hanseatischen Krieg** von **1426 bis 1435**, an dem auch Hamburg²⁵ maßgeblich beteiligt ist. Dieser Krieg wird auch als *Sundzollkrieg* oder *Krieg um Schleswig* bezeichnet.

Der **Frieden von Vordingborg** beendet diesen Krieg. Er wird 1435 zwischen König **Erik VII.** von Dänemark auf Burg Vordingborg mit **Adolf VIII.** für Holstein, der sich das Herzogtum Schleswig sichert, und der Hanse unter Führung Lübecks geschlossen. Der Frieden bestätigt die Privilegien der hansischen Städte.

Das Ende der Schauenburger in Holstein und Schleswig

Adolf VIII. stirbt 1459 ohne Erben. Schleswig und Holstein drohen wieder auseinanderzufallen. Die Macht liegt beim holsteinischen Adel, der durch Landbesitz auch in Schleswig starke Interessen hat. Um zu verhindern, dass Schleswig und Holstein wieder auseinanderfallen, wählen seine vornehmsten Repräsentanten deshalb **1460** den seit zwölf Jahren Dänemark regierenden Neffen Adolfs VIII., **Christian I.**, aus dem Hause Oldenburg-Delmenhorst zum Herzog von Schleswig und Grafen von Holstein. Christian I. (*1426/1448-1481†) stellt im Gegenzug in **Ripen** 1460 eine Handfeste aus, die im sogenannten **Privileg von Ripen** der Ritterschaft zusagt, dass Schleswig und Holstein in Zukunft unter einer gemeinsamen Herrschaft stehen sollten. Das Privileg und seine in Kiel 1460 unterzeichnete „Tapfere Verbesserung“ schaffen eine Union besonderer Art von Schleswig und Holstein mit Dänemark, die bis 1864 Bestand hat.

Die **Pinneberger Linie** (**Otto II.**, der von 1426-1464 die Grafschaft **Holstein-Pinneberg** regiert) wird 1460 bei der Nachfolge von Adolf VIII. übergegangen. Diese Linie der Schaumburger mit ihrem Stammsitz **Schaumburg** existiert bis zum Jahre 1640, als ihr letzter Vertreter **Otto V.** im jungen Alter kinderlos stirbt. Erst danach fällt ein großer Teil dieser Grafschaft als **Herrschaft Pinneberg** an das **Herzogtum Holstein** und somit auch an Dänemark (ein anderer Teil fällt an Schleswig-Holstein-Gottorf und wird zur **Grafschaft Rantzau**). Zur Herrschaft Pinneberg gehört auch **Altona**, das also erst ab 1640 dem dänischen Gesamtstaat angehört (es bekommt 1664 das Stadtrecht), aber auch schon vorher in Konkurrenz zu Hamburg steht (und deutlich liberaler als Hamburg mit seinem fundamentalistischen orthodoxen Luthertum ist). Das Jahr **1640** ist das endgültige Ende des Schaumburger Geschlechts. **Die eine (Rendsburger Linie) versiegt 1460, die andere (die Pinneberger Linie) 1640** – eine nette Zahlen-spielerei. Siehe auch das Kapitel „**Grafschaft Holstein-Pinneberg mit Altona**“.

²⁵ [C, S. 148] **Heinrich III.** bittet 1417 die Hamburger um Hilfe gegen Erik VII.: *Er erinnerte an das frühere intime Verhältnis zwischen Hamburg und den Grafen von Schauenburg. Er gab zu bedenken, dass Hamburg bei den Übergriffen des nordischen Reichs nicht ohne Gefahr sei, und erbat sich 30,000 Reichstaler Hilfsgelder und für eine gleiche Summe Lebensmittel..... Der Eindruck, den diese Rede machte, erregte eine Spaltung der Meinungen. Der Rat zögert, will den König gegen Hamburg nicht in Harnisch bringen, aber die Bürger, insbesondere die 60er, sind anderer Meinung.*

Bis 1460 "gehört"
Hamburg den
Schauenburgern

Haus Schauenburg



Aber Hamburg ist
faktisch frei

Die Schauenburger führen ihr Regiment mit lockeren Zügeln und mischen sich wenig in die Hamburger Angelegenheiten. Hamburg kauft ihnen Ländereien ab und erhalten das Münzrecht und die Gerichtsbarkeit. So wird Hamburg faktisch eine Freie Stadt, wenn auch keine Freie Reichsstadt.

Grafschaft Holstein

1111 Die Grafschaft Schauenburg (Adolf I.) mit Stammsitz an der Weser wird mit der Grafschaft Holstein belehnt.
1189 Adolf III. legt in Hamburg die gräfliche Neustadt an (Freibrief von Kaiser).

1227 Adolf IV. besiegt die Dänen bei Bornhöved und wird Stadtherr von Hamburg. Das Nesselblatt ist das Wappen der Schauenburger.

Bis zum Jahr 1460 herrschen die Schauenburger Grafen in Holstein, wobei es 1261 zur Landesteilung mit mehreren Schauenburger Linien kommt (Holstein-Kiel, Holstein-Itzehoe, Holstein-Segeberg, Holstein-Plön, Holstein-Rendsbrügge und Holstein-Pinneberg). Ab 1433 herrscht Adolf VIII. alleine in Holstein, wenn man von der Grafschaft Holstein-Pinneberg absieht, die erst 1640 endet.

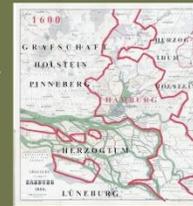
Die Holstein-Schauenburger Grafen kämpfen mit Dänemark um das Herzogtum Schleswig, sie beteiligen sich an dänisch-hansischen Kriegen um den Sundzoll. Gerhard III. wird 1326 und Adolf VIII. 1440 Herzog von Schleswig. Adolf schlägt 1448 die dänische Krone aus, sein Neffe Christian I. wird König von Dänemark.

1459 stirbt Adolf ohne Erben - die Schauenburg-Holsteiner Linie endet. Christian I. wird sein Nachfolger als Graf von Holstein und Herzog von Schleswig.

Bis zum Gottorper Vertrag 1768 betrachten die dänischen Könige als Herzöge von Holstein und Nachfolger der Schauenburger Hamburg als ihnen untertan. Mehrfach verlangen sie eine Erbuldigung.

Grafschaft Holstein - Pinneberg

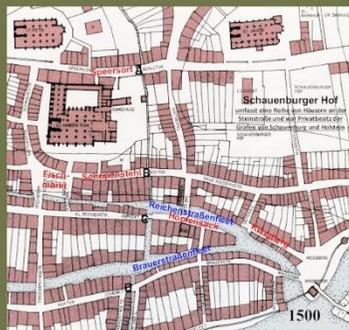
1320-1640 Die Grafschaft Holstein-Pinneberg wird von einer Nebenlinie der Schauenburger regiert. Hamburg teilt mit der Grafschaft eine größere Grenze als mit den Herzogtümern Holstein und Lüneburg. Der letzte Schauenburger Graf Otto V. dieser Linie stirbt 1640. Der nordöstliche Teil wird als Herrschaft Pinneberg Teil des Herzogtums Holstein - Altona inbegriffen.



Hamburg

Im Besitz der Schauenburger ist bis 1640 der Schauenburger Hof, südlich der Jakobikirche, siehe die Karte von 1500. Danach ist er eine Enklave von Holstein. An der Zollenbrücke wird der Schauenburger Zoll noch bis zum Abschluss des Gottorper Vertrages erhoben.

Im heutigen Hamburg erinnert die Statue des Grafen Adolph III. von Holstein-Schauenburg, auf der Trostbrücke, der Adolphsplatz, die Adolphsbrücke und die Schauenburger Straße an das Haus Schauenburg. Auch die Zollenbrücke, in deren Nähe der Schauenburger Zoll erhoben wird, zählt hierzu.



Das Schauenburger Nesselblatt befindet sich im Wappen des Herzogtums Holstein und um 1605 auch noch im Hamburger Wappen - ein Beleg für die Verbundenheit Hamburgs mit den Schauenburgern. Im heutigen Wappen von Schleswig-Holstein repräsentiert das Nesselblatt Holstein.



3. Hamburg

Hamburg ist zu Beginn eine Bischofsstadt, gegründet vom Bischof **Ansgar**, geografisch durch die **erzbischöfliche Altstadt** bestimmt. Im Jahr 1187 gründet **Graf Adolf III. von Schauenburg-Holstein** die Neustadt um die heutige Nikolaikirche. 1227 tritt das Erzbistum Bremen-Hamburg die bischöfliche Altstadt an die Schauenburger Grafen ab - ein kleines Gebiet um den Dom bleibt beim **Domkapitel** bis weit in die Neuzeit hinein.

Schauenburger Zeit und Hanse

Hamburg „gehört“ bis zum Tod von **Adolf VIII.** im Jahr 1459 den Grafen von **Holstein-Schauenburg**, die 1100 mit der Grafschaft Holstein belehnt werden, siehe Kapitel „**Haus Schauenburg**“.

1258 wird der räumliche Geltungsbereich des Hamburger Stadtrechts und der Polizeigewalt durch gräfliche Schenkung bis weit vor die Mauern Hamburgs ausgedehnt. Hamburg erwirbt von den Grafen eine Reihe von Privilegien und Territorien²⁶.

Nach der Landesteilung Holsteins und dem Tod von Adolf IV. gibt es vorübergehend eine verstärkte Präsenz von gräflichen Vögten in Hamburg und damit eine verstärkte Beaufsichtigung der Stadt. 1292 wird Hamburg (gegen finanzielle Zugeständnisse) mit der Verleihung des Willkürrechts zu einer Rechtsetzungsinstanz. Die Landesgrafen erkennen das Stadtrecht mit seinen Ergänzungen an und gestehen dem Rat das Recht der freien Kore zu, also feste und dauernde Normen zu erlassen.

Hamburg ist zum Beginn des 14. Jahrhunderts praktisch unabhängig von seinen Schauenburger Landesherren. Die Stadt kann, wenn nötig, Eroberungen durchführen, Gebiete erwerben und trotz Differenzen der Schauenburger mit Lübeck zum Beispiel an der Verbindung mit der Travestadt festhalten.

Die Macht geht also allmählich an die Stadt über, die von einem **Rat** unter Mitbestimmung einer **Bürgerschaft** regiert wird.

Das 14. Jahrhundert ist die Blütezeit der **Hanse**, deren Kopf die freie Reichsstadt **Lübeck** ist. Dänemark versucht mit der Einführung des **Sundzolls** 1429 den Einfluss der Hanse zurückzudrängen, es kommt zu dänisch-hanseatischen Kriegen, an denen auch die Schauenburger Grafen auf Seiten der Hanse beteiligt sind.

Hamburg kooperiert mit Lübeck, so durch die Inbesitznahme von **Bergedorf** im Jahr 1420. Während Lübeck auf die Ostsee ausgerichtet ist, verlagert sich das Interesse Hamburgs mehr und mehr auf die Nordsee. Diese unterschiedlichen Ausrichtungen sind auch der Grund für manche Unstimmigkeiten zwischen den beiden Städten.

²⁶ *Jens Kaufmann* (Bearbeitung): **Stadt- und Landesherrschaft – Der Weg Hamburgs in die praktische Unabhängigkeit** (Das späte Mittelalter, UHH, Fakultät für Geisteswissenschaften)

Anfang des 13. Jahrhunderts wird Hamburg von dem dänischen Statthalter **Graf Albrecht von Weimar-Orlamünde** regiert. Diese Jahre sind für Hamburg sehr fruchtbar, es gibt keine Konflikte mit Dänemark.

Hamburg erwirbt von den Schauenburger Grafen im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Territorien²⁷ wie das Besitzrecht an der **Alster**, von der Quelle bis zur Mündung. Auch Moorburg (1375), Hammerbrook, Horn, Billhorn (1383), Hamm (1387), Ochsenwerder, Moorwerder, Billwerder (1396), Finkenwerder, Altenwerder (1396) sowie Eimsbüttel, Langenhorn, Klein-Borstel, Fuhlsbüttel, Eilbek, Borgfelde, Wohldorf, Ohlstedt, Groß-Hansdorf, Volksdorf, Farmsen, siehe auch „Hamburgs Nachbarn“.

Hamburg zwischen Reich und Dänemark

Christian I., König von Dänemark, wird im Vertrag von Ripen 1460 Rechtsnachfolger der Schauenburger Grafen in Holstein und fordert sogleich von Hamburg die **Erbhuldigung**. Hamburg jedoch will seine Freiheit bewahren und betreibt bis zum Gottorper Vertrag 1758 eine Schaukelpolitik zwischen Kaiser und Reich einerseits, dem sie sich (jedenfalls zeitweise) als Freie Reichsstadt zugehörig fühlt, und dem dänischen König, Herzog von Holstein, andererseits. Dieser Spannungsbogen hat mit **Christian IV.**, der 1617 **Glückstadt** als Konkurrent zu Hamburg gründet, einen exponierten Vertreter des Konflikts auf dänischer Seite., s. Kapitel „**Christian IV. (Elbzoll)**“. Noch 1621 im Steinburger Vertrag verpflichtet sich die Stadt, *bis zu der endgültigen Entscheidung der Exemptionssache, alles im vorigen Stand zu lassen, in untertänigster Devotion, Gehorsam und Dienstfertigkeit gegen das Haus Holstein zu verharren* [G3, S.295].



Hamburg als internationales Handelszentrum ist für alle angrenzenden Nationen von Bedeutung und weckt Begehrlichkeiten. So hat der Kaiser Interesse an Hamburger Reichssteuern und widersetzt sich dem Bestreben des dänischen Königs nach einer Erbhuldigung²⁸, auch mit Hilfe des Reichskammergerichts, s. Kapitel „**Reichsunmittelbarkeit**“.

Mit dem (gefälschten) Freibrief von Kaiser Friedrich Barbarossa im Jahr 1189, den **Graf Adolf III. von Schauenburg-Holstein** für die gräfliche Neustadt bewirkt, beginnt der Anspruch Hamburgs auf die **Elbhoheit**. Hamburg sieht sich auch als Ordnungsmacht, die für die Sicherheit der Schifffahrt mit Baken und Tonnen sorgt und Seeräuberei und Strandraub zu verhindern sucht. Dies führt mehrfach zu Konflikten mit Dänemark, da dies den Interessen **Holsteins** als Elbanlieger zuwiderläuft, s. Kapitel „**Elbprivileg**“. Das **Stapelrecht**, das alle Schiffe zwingt, ihre Waren in Hamburg anzubieten, führt zu Konflikten mit Lüneburg, das Harburg als Hafen nutzt, aber auch mit Buxtehude und Stade.

²⁷ [K, S.47]

²⁸ So untersagt Kaiser Rudolf II. im Jahre 1603 der Stadt die Erbhuldigung von Christians IV.

Hamburg legt 1564 die Elbkarte von *Melchior Lorichs* vor, die Bedeutung der Norderelbe hervorhebt und den Anspruch Hamburgs auf die Elbe unterstreicht.



Der Konflikt mit **Christian IV.** muss aber auch vor dem Hintergrund des 30jährigen Krieges 1618-1648 gesehen werden, an dem Christian IV. von 1625-1629 gegen den Kaiser den niedersächsisch-dänischen Krieg 1625-1629 führt, s. Kapitel „**Dreißigjähriger Krieg**“.

Erst **1768**, im **Gottorper Vergleich (Vertrag)**, erkennt Dänemark die Reichsunmittelbarkeit Hamburgs an, siehe Kapitel „**Herzogtum Holstein**“. Dies ist der Abschluss eines mehrere Jahrhunderte andauernden Konflikts.

Rat und Bürgerschaft

Hamburg ist von Beginn an eine Republik, die von einem Rat unter Mitbestimmung einer Bürgerschaft regiert wird. 1410 werden die politischen Rechte der Bürgerschaft erstmals schriftlich festgelegt: Im „**Ersten Rezess**“ muss der **Rat** (später **Senat** genannt) der **Bürgerschaft** gewisse Kontroll- und bei wichtigen Entscheidungen Mitbestimmungsrechte zugestehen. Die **Bürgerschaft** umfasst alle (männlichen volljährigen) Inhaber des Bürgerrechts. Dieses erhält nur, wer mit seinem „Bürgereid“ Treue gelobt, bestimmte kostspielige Pflichten übernimmt und ein Bürgergeld zahlen kann. Dies sind im Wesentlichen die erbgesessenen Bürger, das sind Bürger mit Grundeigentum (Erbe), deren Konvente als „Erbgesessene Bürgerschaft“ bezeichnet werden.

Es werden im Laufe der Jahrhunderte noch eine Reihe weiterer Rezesse zwischen Rat und Bürgerschaft vereinbart, die das Spannungsfeld zwischen dem regierenden Rat und die diese kontrollierende Bürgerschaft, die um ihre Bürgerrechte kämpft, widerspiegeln.

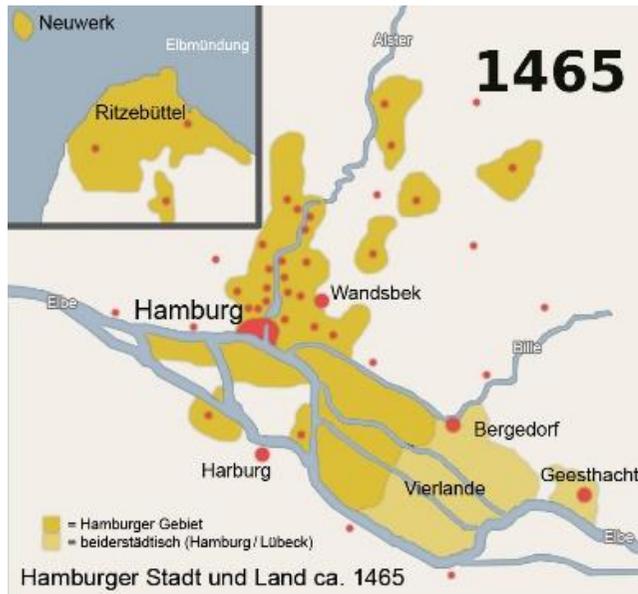
Dem Rat gehören etwa 24 Ratsherren an, unter ihnen zwei geschäftsführende Bürgermeister. Der Rat ergänzte sich selbst durch interne Wahl. Das Selbstverständnis des Rates war das einer Obrigkeit von Gottes Gnaden, mit Ratsherrn auf Lebenszeit.

[L] *Absolutistischer Herrscher und ein fürstlicher Botmäßigkeit entwachsenes bürgerliches Gemeinwesen standen einem im scharfen Gegensatz gegenüber.*

Die Spannungen zwischen Rat und Bürgerschaft betreffen auch das Verhältnis Hamburgs zu Kaiser und zu Dänemark. Sie haben einen Höhepunkt in den 1680er Jahren, als die Bürgerschaft den Bürgermeister **Heinrich Meurer** absetzt, der verdächtigt wird, mit Hilfe des kaisertreuen Herzogs von Braunschweig-Lüneburg die bürgerlichen Freiheiten beschneiden zu wollen. „Rädelsführer“ sind **Cord Jastram** und **Hieronimos Schnitger**, die 1686 hingerichtet werden, weil sie als Verräter an Dänemark bezichtigt werden, dessen König **Christian V.** vorgibt, die bürgerlichen Freiheiten schützen zu wollen und Hamburg 1686 einzunehmen versucht. Das Kapitel „**Bürgerliche Unruhen**“ geht hierauf näher ein.

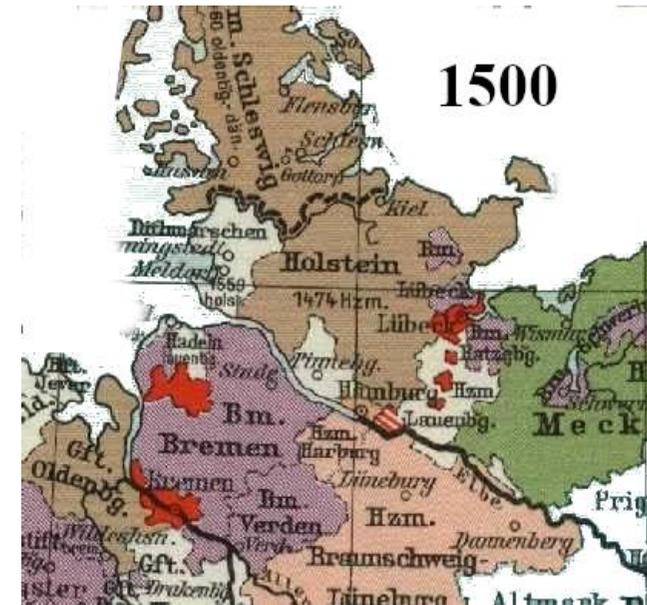
[C, S.396, 1648] *Die kurzsichtigen Bürger aber witterten überall nur Verrat ihrer Freiheit, und diese Angst artete wirklich zur Lächerlichkeit aus, denn selbst des Rathes Entschluss, sich auch dieses Mal der dänischen Huldigungsforderung zu erwehren, wurde zu jenem kindischen Verdacht herbeigezogen, und die darüber gepflogenen Unterhandlungen unter dem Vorwand verkümmert, es möchte sich bei gänzlicher Unabhängigkeit von dem holsteinischen Hause der Rath am Ende wohl gar ein völlig monarchisches Recht über die Bürgerschaft anmaßen.*

Hamburgs Nachbarn



Die Karte von 1465 zeigt die Territorien Hamburgs *außerhalb* des Stadtgebietes, so auch Ritzebüttel und Neuwerk an der Elbmündung.

Seit Ende des 13. Jahrhunderts hat Hamburg zum Schutze seiner Handelswege, aber auch zur Versorgung mit Nahrungsmitteln und Bauholz, vermehrt Ländereien außerhalb des Stadtgebietes erworben. Zur Verwaltung dieses Landgebietes werden im 15. Jahrhundert (1410) die ersten **Landherrenschaften** gebildet: So die Landherrenschaft **Bill- und Ochsenwärder** einschließlich der nach dem Gottorper Vergleich (1768) gewonnenen Elbinseln, die Landherrenschaft **Hamburger Berg** umfasst die westlich und



nördlich vor dem Millern- und Dammtor gelegene Gebiete (St. Pauli, Sternschanze, Rotherbaum), die Landherrenschaft **Hamm und Horn** mit den östlich vor dem Steintor gelegenen Gebiete einschließlich Teilen von St. Georg, Borgfelde, Hammerbrook, der Uhlenhorst sowie der Exklave Fuhlsbüttel, dann schließlich die Landherrenschaft **Walddörfer** mit Farmsen, Volksdorf, Wohldorf-Ohlstedt, Großhansdorf, Schmalenbeck, Beimoor und Hoisbüttel (bis 1803).

Hinzu kommen die **Ämter Ritzebüttel** und **Bergedorf**, das **Kloster St.Johannis** mit Harvestehude, Grindel, Eimsbüttel, Eppendorf, Winterhude, Ohlsdorf, Groß Borstel und Bilsen, das **Hospital St. Georg** mit Langenhorn, Klein Borstel und Berne sowie das **Hospital zum Heiligen Geist** mit Barmbek, Eilbek und Hohenfelde.

Diese Territorien werden immer wieder von kriegerischen Auseinandersetzungen betroffen, u.a. im Laufe des 30jährigen Krieges, während die Festungsanlagen das eigentliche Stadtgebiet schützen.

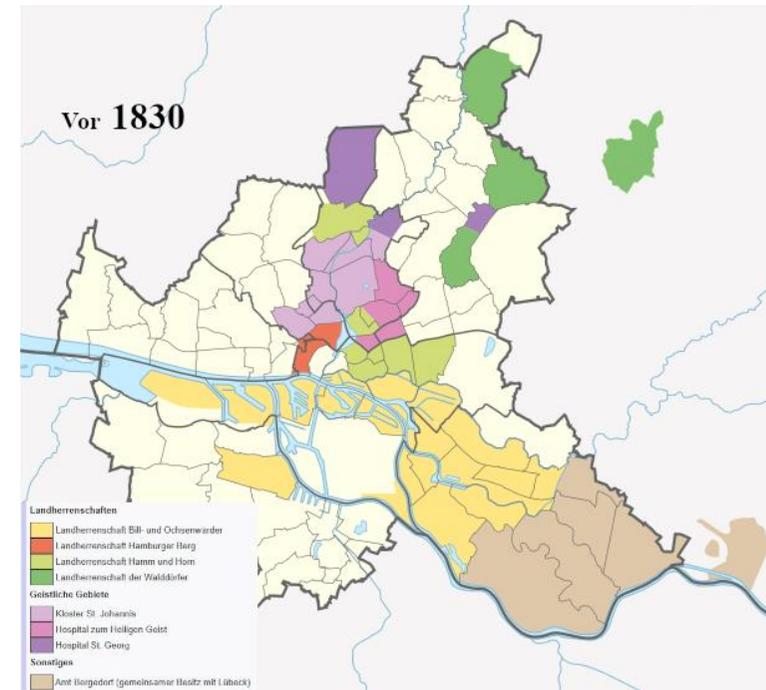
Die zweite Karte stammt aus dem Jahr **1500** und zeigt die Herzogtümern **Holstein**, **Mecklenburg** und **Braunschweig-Lüneburg**, die Bistümer **Bremen** und **Verden** sowie weniger deutlich die Grafschaft **Holstein-Pinneberg**, das Bistum **Lübeck** und die kleinen Herzogtümer **Ratzeburg** und **Lauenburg**.



Christian IV. 1643, Christian V. 1679 und 1686 und Friedrich IV. 1713.

Die Karte von 1600 zeigt mehr Details. Das Herzogtum Holstein ist östlicher, westlich befindet sich die **Grafschaft-Holstein-Pinneberg**, das noch von den Schauenburgern regiert wird, bevor es 1640 an Holstein und damit an den dänischen König fällt, s. Kapitel „**Holstein-Pinneberg mit Altona**“.

Auf dieser Karte scheint der östliche Nachbar zum Herzogtum Holstein zu gehören. Seit der Teilung Schleswig-Holsteins im Jahr 1544 wird er entweder von dem Herzog von Gottorf oder wenigstens gemeinschaftlich regiert. **Der dänische König ist noch nicht direkter Nachbar Hamburgs!** Erst nach 1640, als Christian IV. sich die Grafschaft Holstein-Pinneberg (mit Altona!) einverleibt, besetzen Truppen dänischer Könige die nicht im Stadtgebiet befindlichen Territorien Hamburgs und bedrohen Hamburg wie



Reformation und Schmalkaldischer Bund

Der „Lange Rezess“ von **1529** und die Kirchenordnung von **Bugenhagen** bilden die Basis der Reformation in Hamburg. Die lutherische Religion ist ab diesem Zeitpunkt eine Art „Staatsreligion“ in Hamburg. Andere Konfessionen werden angefeindet oder nur aus politischen Gründen geduldet. 1531 wird der **Schmalkaldischer Bund**, ein Zusammenschluss protestantischer Fürsten und Städte unter Führung von Kursachsen und Hessen, geschlossen. Hamburg tritt diesem Bund 1536 bei, als das Reichskammergericht zu Speyer ein Urteil zu Gunsten des Domkapitels fällt, Dänemark unter Christian III., der in Dänemark die Reformation einführt, wird 1538 Mitglied.

1546-1547 wird dieser Bund im **Schmalkaldischen Krieg** von Kaiser **Karl V.** zerschlagen.

[C, S.324] *Dem Einfluss von **Christian III.**²⁹ war es zu verdanken, dass Hamburg für seine Beteiligung am Schmalkaldischen Krieg mit einer „Strafe“ von 100.000 Gulden davonkam. Drei Rathsherren machten einen Fußfall auf dem Reichstag in Nürnberg.*

[K, S.99] *Zwar siegte Kaiser Karl V., aber in Norddeutschland wurde 1547 die Schlacht bei Drakenburg glänzend gewonnen – unter kräftiger Beteiligung Hamburger Soldaten und Kanonen.*

1555 kommt es unter Karl V. vorübergehend zu einem Religionsfrieden von Augsburg. Doch schon bald beginnt 1618 der **30jährige Krieg**, ausgelöst durch einen Aufstand der Protestanten in Böhmen. 1629 versucht Kaiser Ferdinand II. durch das **Restitutionsedikt**, die Machtverhältnisse von 1552 zu Gunsten der Katholiken wiederherzustellen – es markiert den Höhepunkt der kaiserlichen Macht.

Als lutherische Stadt sympathisiert Hamburg mit den protestantischen Gegnern des Kaisers, verfolgt jedoch während der gesamten Zeit eine Neutralitätspolitik, die man auch als Schaukelpolitik bezeichnen kann. Dabei stützt sich Hamburg auf seine 1615-1626 von **Johan van Valckenburgh** erbaute, uneinnehmbare Befestigungsanlage mit 22 Bastionen, siehe Kapitel „**Dreißigjährige Krieg**“.



Weitere Streitpunkte mit Dänemark

Hier begnüge ich mich mit einigen Zitaten aus [G3] und [K].

[G3, S.310] **Friedrich III.** (seit 1649) war Hamburg nicht eben gewogener als sein Vater. **1649** verlangte er die alte Erbhuldigung. Es lief wieder auf eine Gelderpressung hinaus, indem der König sich mit 600.000 Talern beschwichtigen lasse, die nachher auf 400.000 Taler abgelassen wurden.

[G3, S.324, 1690] **Friedrich III.** protestierte dagegen, dass Hamburg eine reichsunmittelbare Stadt genannt werde und stellte Beschwerden über Tonnen- und Baakengeld, den Schauenburger Hof, den Schauenburger Zoll, ... auf.

[G3, S.326, 1712] **Friedrich IV.** beschwert sich über Executionen gegen Einwohner des Schauenburger Hofes, auch über eine Benachteiligung des Altonaer Hafens. Bei der nun folgenden Verhandlung zeigte sich, dass der König die Gelegenheit, sich Satisfaction, d.h. 300.000 Taler, zu schaffen, nicht vorüber gehen lassen wolle.

[G3, S.327, 1712 Gr. Nordischer Krieg] Nun nahmen die dänischen Soldaten mit Gewalt in Billwärder Quartier, drangen durch Bergedorf in die Vierlande, requirierten dort derart, dass das Amt in Gefahr geriet, zur Einöde zu werden, verfahren ebenso in Barmbek, Borstel, Hamm und Horn.

²⁹ Christian III. hat sich aus dem Schmalkaldischen Krieg herausgehalten.

Die Drohungen des dänischen Generals bewog die Bürgerschaft, in die Hergabe der 230.000 Taler zu willigen. Die Stadt musste sich verpflichten, eine um Gnade bittende Deputation nach Kopenhagen zu senden.

[K, S.218-220] *Als der Kaiser wegen innerer Unruhen³⁰ in der Stadt 1708 kaiserliche Truppen in die Stadt einziehen ließ³¹, zog **Friedrich IV.** 1711 in der Grander Heide (bei Trittau) 28.000 Soldaten zusammen und wies indirekt darauf hin, dass er sich als der eigentliche Herrscher der Stadt betrachtete. Er ließ alle Hamburger Schiffe auf der Elbe aufbringen und wollte diese erst nach einer Zahlung von 300.000 Talern freigeben. Unter der Vorgabe, wegen der in Hamburg wütenden Pest einen Sicherheitskordon ziehen zu müssen, besetzten dänische Truppen Billwerder, Bergedorf, Barmbek, Borstel, Hamm und Horn und setzten sich in den Vierlanden fest, wo sie wie in Feindesland hausten. Nachdem die Dänen dann auch noch Eppendorf, Eimsbüttel und Ochsenwerder okkupiert hatten, zahlte Hamburg 1712 schließlich 246.000 Taler an Dänemark*

[G3, S.402, 1713] *In Hamburg wütet die **Pest**. Dieses Übel wurden noch durch die von Dänemark getroffenen Maßregeln vermehrt. Der König (Friedrich IV.) ließ nämlich die Stadt von der Elbe bis nach Billwärder absperren. Es starben vom August 1713 bis Ende des Jahres über 7000 Menschen in der Stadt, wobei man Fremde und Juden nicht mitgezählt hatte. Im April 1714 wird der dänische Cordon ganz aufgehoben.*

[G3, S.404, 1719] *Wegen des Schauenburger Hofes dauerten die Reibungen mit Dänemark fort; der Kaiser mischte sich ein und erließ an den Rat den Befehl, die Knochenhauer, Kerzengießer und Grützmacher gegen die im Schauenburger Hof wohnenden Amtsstörer zu schützen. Es gibt Streit mit Dänemark wegen der Gerichtsbarkeit über den Hof und wegen Altonaer Arbeiter, die im Schauenburger Hof Bauarbeiten verrichteten. 1723 gibt es erneut ein kaiserliches Mandat an den Pinneberger Drost und die Einwohner des Hofes, sich gleich anderen Einwohnern zu betragen.*

[G3, S.405, 1725] *Noch folgenreicher ward der aufs Neue mit Dänemark entbrennende **Münzstreit**, die Stadt werde mit schlechter Scheidemünze überschwemmt. 1727 wurde den Altonaern aller Verkehr mit Hamburg untersagt. **Friedrich** (IV.) drohte, der Stadt 12.000 Soldaten auf den Hals zu schicken.*

[G3, S.408, 1730] *Hamburg befürchtet, dass die Dänen den Hamburgischen Handel gänzlich zu sperren versuchen. **Christian VI.**, der 1730 auf **Friedrich IV.** folgt, bestätigt die Handelsverbote seines Vorgängers. Er verlangt: Hamburg solle huldigen, den Bewohnern des Schauenburger Hofes Abgabefreiheit erteilen, 300.000 Taler zahlen und dem dänischen Geld mit dem Hamburgischen im Handel gleichen Wert zugestehen. Im Jahre 1732 bot der Rat dem König auf Beschluss der Bürgerschaft 400.000 Taler.*

³⁰ Diese werden durch die Pastoren Mayer und Krumbholtz angeheizt

³¹ Es wird an einem neuen Rezess gearbeitet, der Frieden stiften soll. Es entsteht 1712 der sogenannte Hauptrezess. Vier Jahre werden an ihm gearbeitet.

[G3, S.410, 1735] Der Rat beschuldigt den dänischen Gesandten, versucht zu haben, *die Bürgerschaft zu überreden, der Rat habe die Misshelligkeiten mit Dänemark bloß angefangen, um sein Ansehen zum Nachteil der Freiheit und Rechte der Bürgerschaft zu erhöhen und sich durch die Stiftung der Courantbank zu bereichern. Die Bürgerschaft werde sich gut dazu stehen, wenn sie auf die Reichsunmittelbarkeit verzichte und sich unter dänischen Schutz stelle.*

1768 kommt es dann endlich zu einem Ende der ständigen Querelen zwischen Dänemark und Hamburg – im **Gottorper Vergleich** wird Hamburg als Freie Reichsstadt in völliger Unabhängigkeit von Holstein anerkannt. Siehe das Kapitel „**Herzogtum Holstein**“.



Hamburg





Bezug zu Dänemark

1111-1460 **Hamburg** ist den **Holstein-Schauenburger Grafen** "untertan", aber auf Grund von Freiheiten und Privilegien faktisch frei.

1200-1450 Zeit der Hanse unter Führung von Lübeck.

14. Jahrhundert: **Hamburg** kauft den Schauenburgern die **Alster** ab und erwirbt Neuwerk sowie Ritzebüttel an der Elbmündung. Die Bischöflichen Altstadt wird mit der gräflichen Neustadt vereinigt. Die Gräfliche Vogtei gibt ihre Rechte auf. **Hamburg** erwirbt Münzrechte und die Gerichtsbarkeit. Kampf gegen die Vitalienbrüder. Die Elbe wird immer bedeutender für **Hamburgs** Handel.

1410/1458 Zwei Rezesse zwischen Rat und Bürgerschaft. **Hamburg** ist eine Republik.

1420 **Hamburg** und Lübeck besetzen Bergedorf und die Vierlande. Währungsunion mit Lübeck.

Ab 1460: Unmittelbare **Nachbarn von Hamburg** sind das Herzogtum **Holstein**, das Herzogtum **Lüneburg-Braunschweig** (Harburg!), das Erzstift **Bremen** (ab 1648 Herzogtum Bremen, Stade), die freie Reichstadt **Lübeck**, das Hochstift **Lübeck** (utin) und das Herzogtum **Sachsen-Lauenburg**.

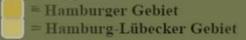
1529 Reformation

1538 **Hamburg** tritt dem **Schmalkaldischen Bund** bei, der 1547 gegen den Kaiser im **Schmalkaldischen Krieg** unterliegt.

1555 Augsburger Religionsfrieden.

Hamburg zwischen **Kaiser** (1510 Reichstag zu Augsburg: **Hamburg** ist Freie Reichstadt) und **Dänemark** (Ihre Könige bestehen auf einer Erbhuldigung **Hamburgs**)

1618-1648 **30jähriger Krieg** **Hamburg** versucht neutral zu bleiben und wird durch **Valekenburgs** Festungsanlage uneinnehmbar.



Elbhoheit ist für **Hamburg** eine Überlebensfrage.

Hamburg beherrscht die **Elbe** und sorgt für ihre Sicherheit - ein angebliches **Elbprivileg** von **Kaiser Barbarossa 1189** und von **Kaiser Friedrich III. 1482** gibt ihr die rechtliche Grundlage. Die Elbmündung wird über **Neuwerk** und **Ritzebüttel** kontrolliert. **Harburg**, **Stade** und **Buxtehude** sind Konkurrenten und widersprechen dem von **Hamburg** praktizierten **Stapelrecht**.

Hamburg legt 1564 eine 12m langen **Elbkarte** von **Melchior Lorichs** vor, die die bei **Hamburg** gelegene **Norderelbe** als Hauptstrom darstellt.

1617 **Christian IV.** gründet **Glückstadt**, erhebt dort einen **Elbzoll**, erkennt die **Reichsunmittelbarkeit Hamburgs** nicht an, **Hamburg** beugt sich 1621 im **Steinburger Vertrag**. Doch der Konflikt eskaliert, es kommt 1630 zu **Seegefechten**. **Kaiser Ferdinand II.** erneuert 1628 das **Elbprivileg** für **Hamburg**, genehmigt aber 1635 **Christian** den **Elbzoll** für vier Jahre. Als der Kaiser 1639 den **Elbzoll** verbietet, gibt es eine **Blockade Hamburgs** durch **Christians** Truppen. Doch der Frieden von **Brömsebro** nach dem **Torstensson-Krieg 1643-1645** zwischen Schweden und **Dänemark** rettet **Hamburg**: Der **Elbzoll** fällt, **Hamburg** hat die **Hoheit** über die **Elbe**.

1682-1686 **Bürgerlicher Aufruhr**: Bürgerschaft gegen den Rat. Anführer: **Jastram** und **Schnitger**.

1664 **Altona** erhält vom **dänischen** König **Friedrich III.** die Stadtrechte, nachdem es 1640 nach dem Tod des letzten Schauenburger Grafen dem **dänisch** regierten Herzogtum **Holstein** zugeschlagen wird. **Altona** ist liberaler als **Hamburg**, öffnet sich für Glaubensflüchtlinge und wird auch als **Elbhafen** ein Konkurrent für **Hamburg**!

1768 **Gottorper Vertrag**: **Dänemark** erkennt **Hamburg** als freie Reichstadt an.

1202-1224: **Waldemar II.**, König von **Dänemark**, besiegt den **Holstein-Schauenburger Grafen Adolf III.** In **Hamburg** regiert der **dänische** **Markgraf Graf Gerhard**.

1214 Kaiser **Freidrich II.** tritt **Hamburg** an **Waldemar II.** ab.

1226 **Adolf IV.** besiegt **Waldemar II.** bei **Bornhöved** und wird Stadtherr von **Hamburg**

1426 **Erik VII.** führt den **Sundzoll** ein. Dies führt bis 1435 zum **dänisch** hansischen Kreis.

1460 **Vertrag von Ripen**
Christian I., König von **Dänemark**, wird Herzog von **Schleswig** und von **Holstein**. Als Nachfolger der Schauenburger verlangt er von **Hamburg** die Erbhuldigung.

1625-29 **Niedersächsisch-dänischer Krieg** (Teilkrieg des 30j Krieges). **Christian IV.** wird von **Tilly** bei **Lutter** geschlagen.

1629 **Dänemark** schließt mit dem Kaiser den **Frieden zu Lübeck**.

Dänemark gibt vor, die Bürger zu unterstützen.
1686 **Belagerung Hamburgs** durch **Christian V.**

1692 **Kopenhagener Rezess**: **Hamburg** akzeptiert das **Altonaer** Stadtprivileg.



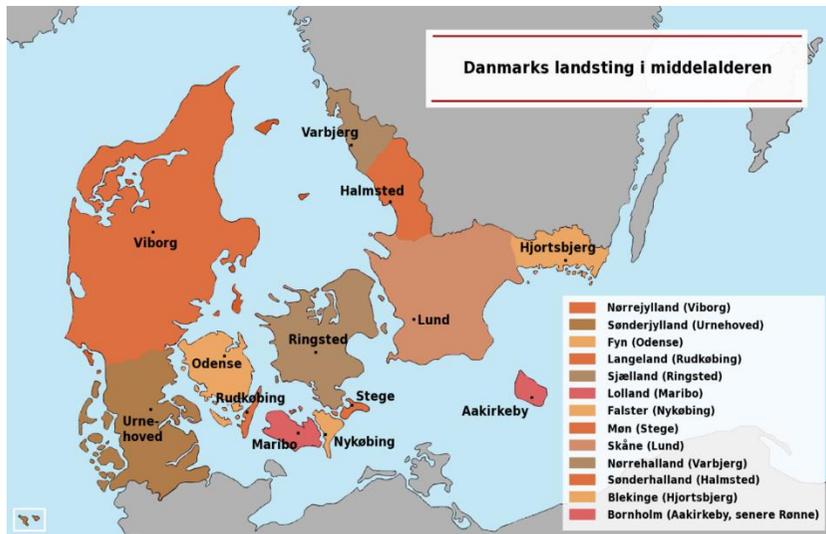


4. Dänemark

1200-1460 Schauenburger Grafen und Vertrag von Ripen

Der dänische König Waldemar II. erobert 1202 die Grafschaft Holstein, zu der Hamburg zählt, und setzt als Statthalter Graf Albrecht von Orlamünde ein. Doch schon 1227 (Schlacht bei Bornhöved) geht die Macht an den **Grafen Adolf IV. von Holstein-Schauenburg** über, siehe Kapitel „**Haus Schauenburg**“.

Unter Waldemar IV. (1321-1375, „Waldemar Atterdag“) erstarkt Dänemark wieder. Seine Tochter **Margarete I.** (1353-1412) führte die Königreiche Dänemark, Norwegen und Schweden in der **Kalmarer Union** zusammen, die



bis 1523 Bestand hat. Im Kampf um den Einfluss auf den Ostseeraum sind die Schauenburger Grafen und vor allem die Hanse Gegner Dänemarks. Margaretes Nachfolger, ihr Großneffe Erik VII. (Erich von Pommern) führt 1429 den **Sundzoll** ein. Dieser ist der Grund für **hansisch-dänische Kriege**, die Befreiung vom Sundzoll ist das Ziel der Hanse.



Als Christoph III. 1458 ohne Erben stirbt, wird der dänische Thron erst **Adolf VIII. von Schauenburg-Holstein** und dann, als dieser ablehnt, dessen Neffen Christian von Oldenburg angeboten, der 1448 als König **Christian I.** gewählt wird – im Einvernehmen mit der Hanse und dem wendischen Städtebund. Da ab jetzt die Könige von Dänemark als **Herzöge von Holstein** die rechtliche Nachfolge der Schauenburger Grafen (Vertrag von **Ripen 1460**) auch als „Herren von

Hamburg“ antreten, beginnt ein neues Kapitel in der Beziehung zwischen Hamburg und Dänemark.

1460-1768 Von Christian I. bis zum Gottorper Vertrag

Bis zum Regierungsantritt **Christians IV. (1588-1648)**, der einen Tiefpunkt in der Beziehung Dänemarks zu Hamburg prägt (s. Kapitel „**Christian IV. (Elbzoll)**“, herrschen nacheinander

Christian I. (1448-1481), **Johann I. (1481-1513)**, **Christian II. (1513-1523)**, **Friedrich I. (1523-1533)**, **Christian III (1534-1559)**. und **Friedrich II. (1559-1588)**.



Die Könige Dänemarks haben keine uneingeschränkte Macht, der Adel und der Reichsrat haben großen Einfluss, die Könige werden gewählt. Das änderte sich erst mit **Friedrich III. (1648-1670)**, der den Absolutismus in Dänemark einführt.



In das Jahr 1544 fällt die Teilung der Herzogtümer Holstein und Schleswig unter **Christian III.** und seinen zwei Brüdern. Es entsteht das **Herzogtum-Schleswig-Holstein-Gottorf** mit einem Flickenteppich von Territorien. Der erste Gottorfer Herzog ist **Adolf I.**, dessen Lehnherren der Kaiser ist, was Holstein betrifft, und der dänische König, was Schleswig betrifft. 1580 wird der Anteil des dritten Bruders aufgeteilt.

[C, S.316] **Christian III.** besuchte **1538** in Angelegenheiten des schmalkaldischen Bundes Braunschweig und auf der Rückkehr auch Hamburg, das ihn und den Herzog Franz von Lüneburg mit großem Pomp und einer Menge prachtvoller Festivitäten empfing. Der König verlangte nach gewohnter Weise wie seine Vorfahren eine **Erbhuldigung** von der Stadt, musste sich aber ebenfalls mit einem Handschlag der Anerkennung und Freundschaft begnügen, und zwar umso mehr, da Kaiser Rudolph II. der Stadt ausdrücklich anbefohlen, bei Strafe der Reichsacht, keinen Fürsten zu huldigen. So ließ der Däne sich dann genügen und zog höchst befriedigt von dem freundlichen Empfang der Republikaner in seine Heimat ab, und Hamburg leistete ihm bald darauf, 1539, einen vortrefflichen Dienst, als der Pfalzgraf Friedrich, ein Widersacher der Reformation, feindlich gegen Holstein heran rückte, da dann der Hamburger Rathmann Diethmar Kohl mit Schiffen und Mannschaft sich auf die Elbe legte und dem Feinde den Übergang wehrte.

[G, S.181] Trotz seiner schmalkaldischen Bundesgenossenschaft ließ **Christian III.** Hamburg gegen den Kaiser im Stich und verweigerte ihm sogar ein Darlehen zur Abtragung der 60.000 Reichstaler Strafgeelder, die Karl V. verlangte.

[C, S.341] Das Ende des viel bewegten Jahres 1564 wurde noch durch einen höchst fatalen Urias-Brief von Dänemark verbittert, welcher eine höchst in parent Forderung von 30.000 Reichstalern enthielt, die König **Friedrich II.** zur Aussteuer seiner Schwester, bei Vermählung derselben mit dem Herzog von Lüneburg, in Empfang zu nehmen verlangte. Im Fall unser viel geplagtes Hamburg sich solcher Forderung zu fügen verweigerte, würde demselben eine Schließung aller dänischen Häfen für hiesige Schiffe, und überhaupt eine Unterbrechung jeglichen Handelsverkehrs mit den dänischen Staaten angedroht. Unglücklicherweise traf zur gleichen Zeit ein kaiserlicher Mahnbrief wegen Zahlung der Türkensteuer ein, und da auch Holstein ein ähnliches Schreiben erhielt, so stellte König **Friedrich** - der Hamburg durchaus wie einen vollgesogenen Schwamm betrachtete, den er nur noch so nach Belieben auspressen dürfe - an den hiesigen Rath das abermals höchst unbillige Begehren, jene Steuer für Holstein mitzuzahlen, unter dem Scheingrund, weil Hamburg ja doch einmal zur Holstein gehöre und ein und dasselbe mit ihm sei, und um das Maß der Schikane voll zu machen, glaubte Dänemark die Zeit der Bedrängnis wahrnehmen zu müssen, forderte von Hamburg abermals die so oft schon verweigerte **Erbhuldigung**.

Glücklicherweise legte sich Kaiser Maximilian II. ins Mittel, indem er einen Befehl an **Friedrich** ergehen ließ, die Stadt bei Strafe von 50 Mark löthigen Goldes in Ruhe zu lassen, und Hamburg wurde bei gleicher Strafe angewiesen, die Huldigung nicht zu leisten.

[C, S.347] **1573** gibt es wieder einen von Kaufleuten angestachelten Konflikt zwischen Dänemark und Hamburg, als mit Korn beladene holsteinsche Schiffe aufgebracht wurden. Solches bekam ihnen aber gar übel. Der König (**Friedrich II.**) geriet in Wut, ließ in den verschiedenen Häfen

seiner Länder bei 30 Hamburger Schiffe wegnehmen, und verbot seinen Untertanen allen Handel mit Hamburg. Da war nun wieder große Not, und um Vermittlung wurde nachgesucht, welches auch insoweit fruchtete, dass der König sich anheischig machte, die konfiszierten Schiffe unentgeltlich herauszugeben und die alten Privilegien zu bestätigen, wer aber wiederum zahlen musste, das war unser geplagtes Hamburg, und für diesmal ein rundes Sümmchen von 100.000 Joachimsthalern, die man dem lieben Nachbar für die Restauration seiner Freundschaft auszukehren hatte.

Es gibt einen fünfjährigen Konflikt von **1574-1579** um das Stapelrecht auf der Elbe. Hier vertritt **Friedrich II.** Interessen der Holsteiner in Bezug auf den Getreidehandel. Er hält über 30 Hamburger Schiffe fest und versagt anderen die Durchfahrt durch den Sund. Erst durch Vermittlung von Sachsen und Mecklenburg gelingt eine Einigung, die Hamburg zur Zahlung eines beträchtlichen Betrages zwingt. Auch um den **Schauenburger Hof** gibt es 1579 Streit.

Die Großmachtstellung Dänemarks im Ostseeraum endet mit dem **30jährigen Krieg** und der langjährigen Herrschaft von **Christian IV.** Dänemark verliert 1645 (**Frieden von Brömsebro**) große Gebiete wie Gotland an Schweden. Die Rechte auf die ehemaligen Erzbistümer Bremen und Verden gehen von Dänemark auf Schweden über, siehe die Kapitel „**Christian IV. – Glückstadt und der Elbzoll**“, „**Dreißigjähriger Krieg**“ und „**Schweden**“.



Nach 1645 versucht Gottorf, die Lehnshoheit Dänemarks in Schleswig mit Hilfe von Schweden zu beenden. Dies führt zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Die Besetzung **Schleswig-Holstein-Gottorfs** und des Herzogtums Sachsen-Lauenburg muss **Christian V.** nach dem **Altonaer Vertrag** (1689) und dem **Hamburger Vergleich** (1693) jedoch wieder aufgeben. Doch 1720 verliert Gottorf als Folge des **Großen Nordischen Krieges** seine Territorien in Schleswig an Dänemark, 1773 gibt es auch seine Holsteiner Territorien ab – der **dänische Gesamtstaat** umfasst jetzt beide Herzogtümer (Vertrag von Zarskoje Selo). Siehe Kapitel „**Herzogtum Holstein (Schleswig, Gottorf)**“.

Die Könige Dänemarks ab dem Tod von Christian IV. 1648 bis zum Gottorper Vertrag 1768 sind³² **Friedrich III. (1648-1670)**, **Christian V. (1670-1699)**, **Friedrich IV. (1699-1730)**, **Christian VI. (1730-1746)**, **Friedrich V. (1746-1766)**³³.

Alle Könige streiten unverändert gegen die **Reichsunmittelbarkeit** Hamburgs, für eine **Erbhuldigung** Hamburgs und gegen die **Elbhoheit** Hamburgs. Sie erschweren den Handel Hamburgs immer wieder durch Zölle, durch das Festsetzen Hamburger Schiffe und durch Kriegsdrohungen. Hamburg muss stets zahlen³⁴, um dies Beschwerden abzuwenden.

³² In Klammern die Regierungszeiten

³³ Christian VII. (1766-1808), bekannt durch den Altonaer Arzt Struensee, hat keinen Einfluss auf die Beziehung zu Hamburg, obwohl er letztendlich den Gottorfer Vertrag unterzeichnet.

³⁴ Das Geld kommt sicher direkt in die Taschen der Könige und seiner Gefolge, teilweise werden die Beträge auch als Geschenke, z.B. in Form von Diamanten an die

Nordische Kriege gegen Schweden

Die Geschichte Dänemarks wird immer wieder von Kriegen gegen Schweden bestimmt, bei denen es um den geostrategischen Einfluss auf den Ostseeraum bis hin zu den baltischen Staaten und Finnland geht. Auch wenn diese Kriege selten Hamburg direkt betreffen, versuche ich hier einen Überblick mit der Nennung der involvierten dänischen Könige zu geben.

Die ersten Kriege enden mit der Unabhängigkeit Schwedens 1523, die die Dominanz Dänemarks in der **Kalmarer Union** beendet:
Dänisch-Schwedischer Krieg 1470-1471 (Christian I.), Schwedischer Befreiungskrieg 1521-1523 (Christian II.)

Es folgt eine Zeit, in der die Hanse unter Lübeck einen letzten Versuch macht, sich im Ostseeraum zu Lasten Dänemarks zu behaupten und sich von dem lästigem Sundzoll zu befreien:

Dänisch-Hanseatischer Krieg (1509-1512) (Johann I.), Krieg zwischen Dänemark und Hanse – Frieden zu Hamburg 1536 (Christian III.)
Nordischer siebenjähriger Krieg 1563-1570 (Dreikronenkrieg) (Friedrich II.) - Frieden von Stettin 1570.

Während des 30jährigen Krieges, in der Dänemarks Großmachtstellung endet:

Kalmarkrieg 1611-1613 (Christian IV.)
Torstenssonkrieg 1643 (Christian IV.) - Frieden von Brömsebro 1645

Es folgen eine Reihe weiterer Kriege, die Dänemarks Stellung als Mittelmacht im Ostseeraum zu Lasten Schwedens stärken:

Zweiter Nordische Krieg 1657-1658 (auch Kleiner Nordischer Krieg genannt) (**Friedrich III.**) - **Frieden von Roskilde** 1658,
Nordischer Krieg 1674-1679 (auch Schonischer Krieg und **Schwedisch-Brandenburgischer Krieg**) (**Christian V.**) - **Frieden von Lund** 1679,
 Schlacht bei **Fehrbellin** 1675 und **Bremen-Verdener Feldzug** 1675-1676 (**Christian V.**) und der bis in die heutige Zeit wirkende **Große Nordische Krieg 1700-1721 (Friedrich IV.) - Frieden von Frederiksborg 1720**, in den auch Polen-Litauen und Russland involviert sind.

Der **Frieden von Frederiksborg** beendet den Großen Nordischen Krieg. Schweden verpflichtete sich zur Zahlung von 600.000 Reichsthalern an Dänemark-Norwegen, verliert das Privileg, keinen Sundzoll zahlen zu müssen und bricht seine Allianz mit dem Gottorfer Teilherzogtum in den Herzogtümern Schleswig und Holstein. Der König von Dänemark erhält auch formell die herzoglichen Anteile des Herzogtums Schleswig, die er seit 1713 schon besetzt hält, siehe Kapitel „**Schweden**“, in dem der Große Nordische Krieg näher betrachtet wird.

Königinnen. Es wäre zu überprüfen, ob die Zollerleichterungen (ich denke da auch an die Privilegien der Hanse in England am Stalhof), die sich die Feudalherren abringen lassen, nur deren Kassen füllen, aber durchaus für den einheimischen Handel nachteilig sind, dass sich also letztendlich die Herrscher auf Kosten ihres Landes bereichern.

Königreich Dänemark

1202 König Waldemar II. erobert die Grafschaft Holstein (Hamburg eingeschlossen) und setzt als Statthalter Graf Albrecht von Orlamünde ein. Mit der Schlacht bei Bornhöved 1227 geht die Macht in Holstein und Hamburg an den Grafen Adolf IV. von Schauenburg-Holstein über. Die Großmachtstellung Dänemarks ist zunächst vorüber. Margarete I. schafft 1387 die Kalmarer Union, ein Zusammenschluss von Dänemark mit Schweden und Norwegen, ihr Nachfolger wird Erik 3. J., der 1426 den von der Hanse bekämpften Sundzoll einführt. Das Ende der Kalmarer Union 1523 ist der Beginn der Unabhängigkeit von Schweden unter König Gustav Wasa. Schweden wird für die nächsten 200 Jahre der "Erzfeind", mit dem Dänemark viele nordische Kriege um die Vormachtstellung im Ostseeraum führt, in die auch Polen und Russland verwickelt sind. Norwegen dagegen wird bis 1814 in Personalunion mit dem Königreich Dänemark regiert.

Herzogtum Holstein

Herzogtum Schleswig

1459 stirbt mit Adolf VIII. der letzte Holstein-Schauenburger Graf, der noch 1440 das Herzogtum Schleswig als erbliches Lehen erhalten hatte. Nachfolger in Schleswig und Holstein wird (1460 im Vertrag von Ripen) König Christian I. aus dem Hause Oldenburg. Bis in das 19. Jh. herrschen die dänischen Könige als Herzöge von Holstein, einem kaiserlichen Lehen, und Schleswig, einem dänisches Lehen, ab 1640 auch in der Grafschaft Holstein-Pinneberg (und damit in Sibirien). Als Rechtsnachfolger der Grafen von Schauenburg erheben sie bis zum Gottorper Vertrag 1768 Anspruch auf Hamburg.

Johann I., Christian II., Friedrich I., Christian III., Friedrich II.

1448-1544: Christian I. wird 1448 zum König gewählt. Während der Regentschaft seines Sohnes Johann I. kommt es 1509-1512 zum dänisch-Lübischen Krieg mit Lübeck und den wendischen Hansestädten - Hamburg hält sich heraus. Johanns Sohn Christian II. kommt vorübergehend an die Macht, ein Massaker an schwedische Adelsleute führt zum Schwedischen Befreiungskrieg, Christian II. wird von seinem Onkel Friedrich I., Sohn von Christian I. (König 1523-1533) vertrieben, vorübergehend herrscht Frieden zwischen Dänemark und Schweden. Nach dem Tod von Friedrich I. 1533 kommt es zu einem Machtkampf um dessen Nachfolge, der sog. Grafenfehde. Christian III., Sohn von Friedrich I., gelangt 1534-1559 auf den (und norwegischen) Thron. Hamburg wird durch den transatlantischen Handel zur führenden deutschen Hafenstadt, Christian III. führt in seinem Herrschaftsbereich, auch in Schleswig und Holstein, die Reformation ein.

1544 wird nach einer Teilung von Schleswig und Holstein das Herzogtum Schleswig-Holstein-Gottorf gegründet, dessen erster Herzog Adolf I., Halbbruder von Christian II. wird. Nachfolger von Christian wird sein Sohn Friedrich II. von 1559-1588. Er führt den Dreikronenkrieg 1563-1570 gegen Schweden und liegt mit Hamburg im Konflikt um das Elbprivileg.

30jähriger Krieg, Christian IV., Glückstadt: Aufstieg Schwedens, Abstieg Dänemarks

Mit Christian IV. ist der 30jährige Krieg 1618-1648 verbunden, an dem er als Obrist des Niedersächsischen Reichskreises ab 1625 teilnimmt, aber nach einer verheerenden Niederlage gegen kaiserliche Truppen bei Lutter 1626 scheidet er nach dem Frieden zu Lübeck 1629 aus dem 30jährigen Krieg aus. Doch zunächst führt er 1611-1613 erfolgreich den Kalmarkkrieg gegen Schweden und erhofft sich eine Erweiterung seiner Macht in Norddeutschland auf das Weser-Elbe-Gebiet der Bistümer Bremen und Verden. Im Torstensson-Krieg 1643-1645 gelingt es Schweden, die Macht Dänemarks entscheidend zu schwächen.

Christian IV. ist im ständigen Konflikt mit Hamburg, dessen Oberherrschaft er anstrebt, die 1618 vom Reichskammergericht erkannte Reichsunmittelbarkeit er nicht anerkennt und durch die Gründung von Glückstadt 1617 und den dortigen Elbzoll Hamburg die Oberhoheit über die Unterelbe streitig macht. 1643 versucht er, durch eine Blockade Hamburg zu unterwerfen. Zuvor kommt es 1630 zu Seegefechten zwischen Hamburg und Dänemark auf der Elbe.

1686 Belagerung Hamburgs durch Christian V.

Christian versucht, die bürgerlichen Unruhen in Hamburg auszunutzen und die Stadt zu unterwerfen.

1700-1721 Großer Nordische Krieg: Abstieg Schwedens, Aufstieg Russlands

1709 Verheerende Niederlage Schwedens bei Poltawa. 1721 Frieden von Frederiksborg: Gottorf unterstützt Schweden und verliert seine Schleswig-Anteile an Dänemark, Schweden verliert Bremen-Verden an Hannover

1768 Gottorper Vertrag

Dieser Vertrag besiegelt das Ende der 300 Jahre andauernden Konflikte zwischen Dänemark und Hamburg. Dänemark erkennt die Reichsunmittelbarkeit Hamburgs an. Im Gegenzug erlässt Hamburg die Schulden. Einige Elbinseln werden hamburgisch.

5. Herzogtum Holstein (Schleswig, Gottorf)

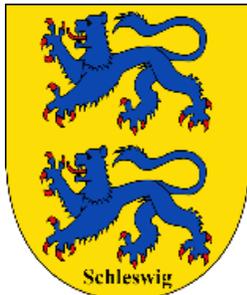
Dass Dänemark weder die **Reichsunmittelbarkeit Hamburgs** noch deren **Elbhoheit** des Elbprivilegs anerkennt, wird mit dem Land Holstein begründet, auf dessen Territorium Hamburg liegt und das vom dänischen König als Herzog regiert wird, siehe Kapitel „**Reichsunmittelbarkeit**“ und „**Elbprivileg**“.

Vertrag von Ripen

Die Namensgebung des Herzogtums ist auf einen Sachsenstamm, den **Holsten**, zurückzuführen. Zwei weitere Sachsenstämme dieses Gebietes sind die **Dithmarschener** und der Stamm **Stormarn**.

Das Haus Schauenburg wird 1110 mit den Grafschaften Holstein und Stormarn belehnt, die zur **Grafschaft Holstein** verschmelzen. Der letzte Graf von Holstein-Schauenburg ist

Adolf VIII., der 1458 kinderlos stirbt, s. Kapitel „**Haus Schauenburg**“. Adolf ist zu dieser Zeit auch **Herzog von Schleswig**. Die Ritterstände von Schleswig und Holstein einigen sich auf den König von Dänemark, **Christian I.**, als Nachfolger von Adolf. Dies wird im **Vertrag von Ripen 1460** vereinbart mit dem Zusatz „*Up ewig ungedeelt*“, der die Einheit von **Schleswig** und **Holstein** festlegen soll. Die **Grafschaft Holstein** ist Teil des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und wird 1474 von Kaiser



Schleswig - Holstein



Friedrich III. als reichsunmittelbares Lehen zum **Herzogtum Holstein** erhoben. Der dänische König **Christian I.** wird dadurch als **Herzog von Holstein** Lehnsmann (Vasall) des Kaisers, während er **Schleswig** als Lehnsherr regiert.

Das heutige Wappen von Schleswig-Holstein enthält sowohl das (Schauenburgische) Nesselblatt von Holstein als auch die Löwen des Herzogtums Schleswig.

Herzogtum Schleswig

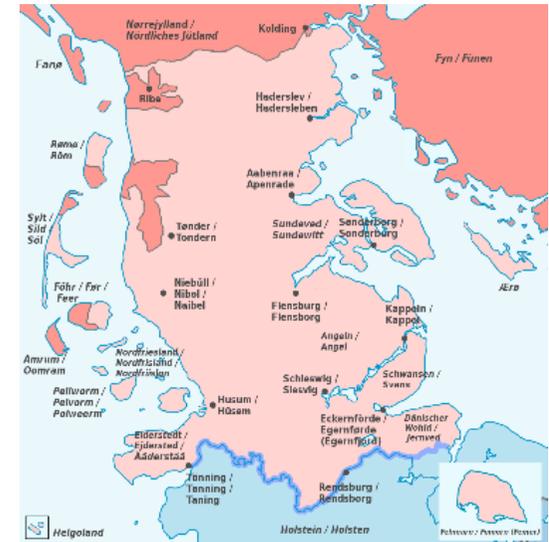


Es entwickelt sich ab etwa 1200 und existiert bis 1864. Anfangs heißt es *Landsting Sønderjylland* (Süderjütland). Die Herzöge von Schleswig sind zunächst nicht die Könige von Dänemark.

Ab 1375 wird der Titel **Herzog von Schleswig** verwendet.

Die südliche Grenze ist die **Eider** – die geografische Gestalt bleibt bis 1864 erhalten. Es umfasst das heutige Nord-schleswig (Dänemark) und Südschleswig (der Norden des deutschen Bundeslandes Schleswig-Holsteins). Hauptort ist die Stadt **Schleswig**, bedeutendste Siedlung ist **Flensburg**.

Im Jahr 1564 kommt es (nach 1544, als das Herzogtum Schleswig-Holstein-Gottorf entsteht) zu einer weiteren faktischen Landesteilung; denn König Friedrich II. von Dänemark, der Sohn Christians III., tritt seinem Bruder Johann (genannt „Johann der Jüngere“, der das Schloss Glücksburg 1582–1587 errichten lässt) ein Drittel seines Anteils an Schlössern, Ämtern und Städten in Schleswig ab, eine „Sub-division“, wodurch Johann der Jüngere Sonderburg, Arroe, Plön und Ahrensböök erhält.



Herzogtum Schleswig-Holstein-Gottorf

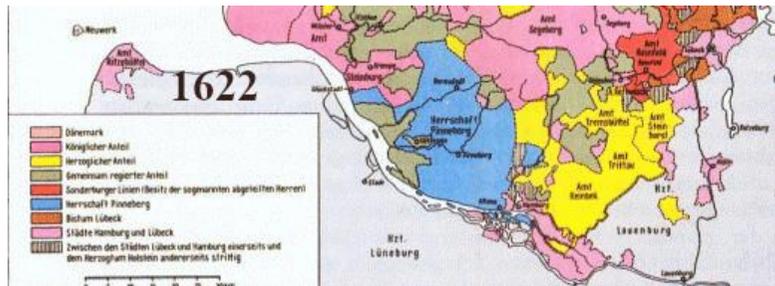


Entgegen dem Vertrag von Ripen teilt sich König **Christian III.** diese beiden Herzogtümer mit seinen beiden Brüdern Johann und **Adolf** (1526-1586) im Jahr **1544**. Adolf residiert in Schloss **Gottorf** als **Adolf I.** und begründet die Linie **Schleswig-Holstein-Gottorf**. Den Besitz von Johann teilen sich Adolf und der Sohn Christians, Friedrich II., nach Johanns Tod 1580 auf. Es gibt also in Schleswig und Holstein zwei Regenten: den dänischen König Friedrich II. und den Herzog Adolf I. von Schleswig-Holstein-Gottorf. Letzterer verdoppelt seinen Teil durch Gebietszukaufe³⁵. Ein Teil wird gemeinsam regiert.



³⁵ 1559, in der „Letzten Fehde“, besiegen der Gottorfer Herzog Adolf I. und der dänische König Friedrich II. die Bauernrepublik Dithmarschen – eine Revanche für die verlorene Schlacht bei Hemmingstedt 1500.

Anfangs werden Schleswig und Holstein problemlos gemeinsam verwaltet. Erst im 17. Jh gibt es kriegerische Auseinandersetzungen zwischen dem König von Dänemark und dem Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorf, das sich von der Lehnshoheit Dänemarks lösen will und sich mit Schweden verbündet. 1721, nach dem **Großen Nordischen Krieg**, muss Gottorf auf seine Territorien in Schleswig verzichten, es schrumpft zum **Herzogtum Holstein-Gottorf**, die Residenz Gottorf (inkl. des Globus!) muss aufgegeben werden, die neue Residenz ist **Kiel**.



Die Karte von 1620, aber auch der Ausschnitt einer Karte von 1622, zeigen die „Zerrissenheit“ von Schleswig und Holstein. **Hamburgs Holsteiner Nachbarn sind die Herrschaft Pinneberg und das Herzogtum Schleswig-Holstein-Gottorf**. Der dänische



König hatte also erst nach 1640 direkten Zugang zu Hamburgs Grenzen! Die Zusammenziehung von dänischen Truppen vor Hamburg wie 1643 und 1686 ist erst nach 1640, als die Grafschaft Holstein-Pinneberg aufgelöst wird, möglich!

Weitere Territorien

Dem heutigen Schleswig-Holstein gehören noch weitere Territorien an: Die **Grafschaft Holstein-Pinneberg** (bis 1640 vom Haus Schauenburg regiert, siehe Kapitel „**Holstein-Pinneberg**“), die 1640 in die **Herrschaft Pinneberg** (Teil von Holstein) und die **Grafschaft Rantzau** zerfällt, die **Stadt Lübeck**, das **Bistum Lübeck** und eine Sonderburger Linie³⁶ sowie ganz im Süden das **Herzogtum Lauenburg**. Für diese Schrift sind im engeren Sinne nur die Herzogtümer **Holstein** und **Schleswig-Holstein-Gottorf** relevant.

³⁶ 1564 erhält der jüngere Bruder Johann des Königs Friedrich II. unzusammenhängende Gebiete, teilweise in Schleswig, teilweise in Holstein gelegen - das („abgeteilte“) Herzogtum **Schleswig-Holstein-Sonderburg**. Diese werden 1622 weiter aufgeteilt. Es entstehen mehrere Teilherzogtümer, die teilweise nur kurzen Bestand haben. Mit ihnen sind die Namen Glücksburg, Ahrensböök und Plön im heutigen Schleswig-Holstein und Augustenborg, Norburg, und Ærø im heutigen Dänemark verbunden. Diese Teilherzogtümer hatten keinen Einfluss auf die Regierungsgewalt in Holstein und Schleswig.

Das Adelsgeschlecht Rantzau

Die Ritterschaft in Schleswig und Holstein hat maßgeblich den Vertrag von Ripen 1460 gestaltet, auch was die Unteilbarkeit der beiden Herzogtümer betrifft. Beispielhaft sei die Familie **Rantzau** genannt. Bis zum Ende des Mittelalters wird sie zu einer der mächtigsten Familien der schleswig-holsteinischen Ritterschaft.

Die Stammreihe des Geschlechtes beginnt mit dem urkundlich 1226 erwähnten Ritter Johann **Ranzow**, der sich auf Schloss Rantzau bei Plön niederlässt.

Viele der heute noch existierenden Herrenhäuser des Landes, wie zum Beispiel Ahrensburg (um 1585), Breitenburg (in Teilen ab 1565, der Hauptbau Ende 19. Jh.), Nütschau (ab 1577) oder Panker (um 1650), gehen auf Rantzau'sche Baumaßnahmen zurück. Die Rantzaus sind auch politisch bedeutend, so stellen sie zahlreiche der Statthalter des dänischen Königs und sind dadurch unmittelbar an der Regierung der Herzogtümer beteiligt.

König Christian III. ernennt 1554 den noch nicht 30-jährigen **Heinrich Rantzau** (1526-1598) zum königlichen Rat.

Gerhard Rantzau (1557-1627) ist von 1600 bis 1627 dänischer Statthalter im königlichen Anteil Schleswig-Holsteins.

Christian Rantzau (1614-1663) wird Statthalter der königlich-dänischen Anteile der Herzogtümer Schleswig und Holstein. 1649 erwirbt er das dänische Amt Barmstedt und lässt sich dort Schloss Rantzau errichten. Kaiser Ferdinand III. erhebt Christian 1650 in den Grafenstand. Bis 1734 ist die **Grafschaft Rantzau** ein reichsunmittelbarer Reichsstand.

Gottorper Vertrag 1768

Durch den auf Schloss Gottorf bei Schleswig ausgehandelten Vergleich akzeptieren der dänische König und die anderen fürstlichen Mitglieder des **Gesamthauses Holstein**, einschließlich Holstein-Gottorf und Holstein-Glücksburg, die unabhängige Stellung Hamburgs sowie deren Status einer **Kaiserlich Freien Reichsstadt** und Unabhängigkeit vom dänisch regierten Herzogtum Holstein an.

Dänemark verzichtet auf die Revision eines Urteils des **Reichskammergerichts** von **1618**. Zugleich wird ein umfangreicher Gebietsaustausch vereinbart. Hamburg erlässt dafür dem dänischen Königshaus und dem Herzogtum Holstein-Gottorp Verbindlichkeiten in Höhe von mehr als 1,3 Mio. Reichstalern.

Hamburg gibt unter anderem 18 Dörfer in den Ämtern Trittau und Reinbek³⁷ an das Herzogtum Holstein zurück. Sie waren seit 1750 durch Leih- und Pfandkontrakt der Stadt Hamburg überlassen worden.

Dafür werden die holsteinischen Enklaven innerhalb des hamburgischen Stadtgebietes (**Schauenburger Hof** an der Steinstraße und Mühlenhof) an Hamburg übertragen. Hamburg erwirbt ferner die Elbinseln, Niederungsgebiete und Sände zwischen Billwerder und Finkenwerder, die Pachtgüter

³⁷ Diese waren ab 1544 Teil des Herzogtums Schleswig-Holstein-Gottorf.

Veddel und Grevenhof (heute Teil von Steinwerder), die Lehngüter Peute und Müggenburg, den Griesenwerder, Kaltehofe, sowie den Pagensand und kleinere Holstein-Gottorpische Parzellen aus früherem Pfandbesitz.

Das dänische Elb-Lotsenwesen wird aufgegeben, ebenso die dänische Kirchenhoheit über das zu Hamburg gehörende **Eppendorf**³⁸. Schließlich wird dem hamburgischen Handel in Dänemark und Norwegen das Privileg der Meistbegünstigung eingeräumt und der **Sundzoll** ermäßigt.

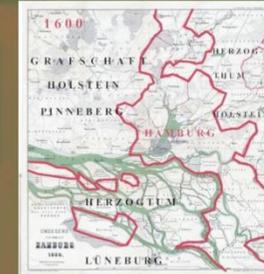
³⁸ Die Schauenburger Grafen verkauften Eppendorf 1343 an das Kloster Herwardeshude.



Herzogtum Holstein

Herzogtum Schleswig

Herzogtum Schleswig-Holstein-Gottorf



Das **Herzogtum Holstein** geht zurück auf die drei sächsischen Stämme der **Dithmarscher, Holsten** und **Stormarner**. Im östlichen Teil jenseits der Schwentine siedelt zudem der slawische Stamm der **Wagrier**, und nördlich der Eider, die seit Karl dem Großen die Grenze markiert, siedeln **Friesen** und **Dänen**. Im Jahr 1111 wurden die **Schauenburger**, die knapp 350 Jahre Holsteins Geschichte prägen sollen, vom römisch-deutschen Kaiser mit der **Grafschaft Holstein** belehnt. Die **Schauenburger** (mit dem **Nesselblatt** im Wappen) regieren von 1320-1640 die **Grafschaft Holstein-Pinnberg**, deren Territorium **Hamburg** näher ist als das von **Holstein**.

1460 Vertrag von Ripen zwischen dem Adel des **Herzogtums Schleswig** und der **Grafschaft Holstein**: Schleswig als **dänisches Reichslehen** und Holstein als **kaiserliches Lehen** mit der Eider als Grenze wird in Personalunion vom **dänischen König Christian I.** regiert. **Christian** erkennt den Grundsatz der Untrennbarkeit von Schleswig und Holstein an. **Up ewig ungedeelt**.

1474 Kaiser Friedrich III. erhebt die Grafschaft Holstein zum Herzogtum. **Christian I.** wird Herzog von Holstein. Die Könige von Dänemark sind ab jetzt die Herzöge von Holstein und von Schleswig.

1544 Bruch des Vertrages von Ripen: Christian III. teilt die beiden Herzogtümer mit seinen Brüdern. Es entsteht das **Herzogtum Schleswig-Holstein-Gottorf**. Die Territorien der drei Herzogtümer bilden einen Flickenteppich, siehe Karte.

Das Holsteiner Gebiet südöstlich von **Hamburg** ist ausnahmslos unter **Gottorfer Verwaltung**, während das westlich gelegene Gebiet zur **Grafschaft Holstein-Pinnberg** gehört.



Anfangs werden **Schleswig** und **Holstein** problemlos gemeinsam verwaltet. Erst im 17. Jh gibt es kriegerische Auseinandersetzungen zwischen dem König von **Dänemark** und dem Herzog von **Schleswig-Holstein-Gottorf**, das sich von der Lehnshoheit **Dänemarks** lösen will und sich mit Schweden verbündet. **1721 - Schweden verliert den Großen Nordischen Krieg** - muss **Gottorf** auf seine Territorien in **Schleswig** verzichten - es schrumpft zum **Herzogtum Holstein-Gottorf** mit Residenz in Kiel.

1564 erhält der jüngere Bruder **Johann** des Königs **Friedrich II.** unzusammenhängende Gebiete, teilweise in Schleswig, teilweise in Holstein gelegen - das **Herzogtum Schleswig-Holstein-Sonderburg**. Diese werden 1622 weiter aufgeteilt. Es entstehen mehrerer Teilherzogtümer, die teilweise nur kurzen Bestand haben. Mit ihnen sind die Namen **Glücksburg**, **Ahrensböök** und **Plön** im heutigen Schleswig-Holstein und **Augustenborg**, **Norburg**, und **Ærø** im heutigen **Dänemark** verbunden. Diese Teilherzogtümer hatten keinen Einfluss auf die Regierungsgewalt in Holstein und Schleswig.

Weitere Territorien im heutigen Schleswig-Holstein, die nicht zu den genannten Herzogtümern zählen, sind die **Freie Reichsstadt Lübeck**, das **Erzbistum Lübeck** mit Residenz in Eutin und das **Herzogtum Sachsen-Lauenburg** zu nennen.

1768 Gottorper Vertrag zwischen **Hamburg** und dem Gesamthaus **Holstein**. Der Status **Hamburgs** einer **Kaiserlich Freien Reichsstadt** und ihre Unabhängigkeit vom **dänisch** regierten **Herzogtum Holstein** wird anerkannt.

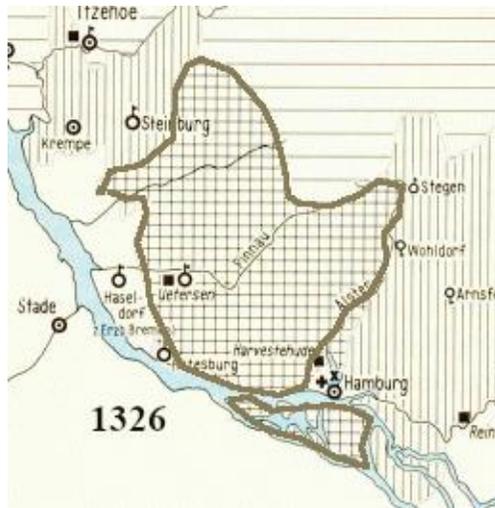
1773 Vertrag von Zarskoje Zelo: Der **dänische** König regiert ganz **Schleswig** und **Holstein** - der **dänische Gesamtstaat** wird konstituiert. Das Herzogtum **Schleswig-Holstein-Gottorf** existiert nicht mehr, auch die **Sondenburger Linien** gehen in den Gesamtstaat auf.

Hamburg

Ob **Hamburg** wie **Lübeck** **reichsunmittelbar** ist oder zu **Holstein** gehört, ist strittig und wird erst 1768 im Vergleich von **Gottorf** entschieden. Diese Frage wird im 17. Jh., auch während des **30jährigen Krieges**, zum **großen Konflikt** zwischen **Dänemark** und **Hamburg**, der durch **Christian IV.** geprägt ist.



6. Grafschaft Holstein-Pinneberg mit Altona



Die **Grafschaft Holstein-Pinneberg**, zu der auch die spätere Stadt **Altona** gehört, entsteht 1290 nach der Landesteilung 1261 der von den Schauenburg-Holsteiner Grafen regierten Grafschaft Holstein³⁹, als Gerhard I., Graf von Holstein-Itzehoe, seinen dritten Sohn Adolf bedenkt, der damit als Adolf VI. Graf von **Holstein-Pinneberg** wird. Als 1459 der letzte Holstein-Schauenburger Graf **Adolf VIII.**, Graf von Holstein und Herzog von Schleswig, stirbt, bleibt nur diese kleine Grafschaft im Besitz der **Schauenburger**, die neben Holstein-Pinneberg auch die **Grafschaft Schaumburg** an der Weser regieren, siehe Kapitel „**Haus Schauenburg**“. Diese Nebenlinie der Schauenburger bleibt bis 1640 bestehen, als mit **Otto VI.** der letzte Schauenburger Graf stirbt. **Christian IV.**, König von Dänemark und Herzog von Holstein und Schleswig, bemächtigt sich der Graf-



schaft im Handstreich, trotz Widerstand aus Hamburg, das in **Altona** eine unliebsame Konkurrenz sieht. Christian schafft auch gegen den Willen des Kaisers vollendete Tatsachen und teilt sich die Grafschaft mit dem **Gottorfer Herzog Friedrich III.** Es entsteht die **Herrschaft Pinneberg** als Teil des Herzogtums Holstein und ab 1650 die **Grafschaft Rantzeu**, als Christian Rantzeu dem Gottorfer Herzog dessen Teil abkauft.

Für Hamburg ist dieses Jahr **1640** eine Zäsur: Zwar bleibt die Grafschaft ein Reichslehen, aber der dänische König regiert in **direkter Nachbarschaft** zu Hamburg und kann **Altona** wie zuvor Glückstadt als Konkurrenz zu Hamburg aufbauen. Vor 1640 grenzt der von Gottorf verwaltete Teil Holsteins im Osten und die Grafschaft Pinneberg im Westen an Hamburg! **Altona** bleibt zwar bis 1806 Teil des Heiligen Römischen Reiches und ab 1815 Teil des Deutschen Bundes, steht aber bis 1864 unter dänischer Verwaltung mit Zollrecht und Währung. Die Versuche Hamburgs, Altona und Neumühlen zu kaufen, scheitern.

Hinzu kommt, dass die Schauenburger Enklave, der **Schauenburger Hof**, zusammen mit dem Schauenburger Zoll, der bis 1640 den Pinnberger Schauenburgern gehört, nach einigen rechtlichen Prozessen in die Hände Dänemarks und Gottorfs fällt. Dies ist ein weiterer Zankapfel zwischen Dänemark und Hamburg, der wie vieles andere erst 1768 im Gottorper Vertrag aus der Welt geschafft wird.

³⁹ 1261 entstanden die Grafschaften Holstein-Kiel und Holstein-Itzehoe, später Holstein-Plön und Holstein-Rendsburg.

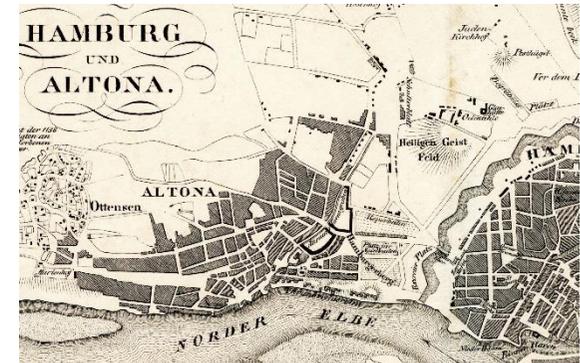
Die Übernahme der Grafschaft Pinneberg durch Christian IV. wird kaum im Hinblick auf die Auswirkungen auf Hamburg wegen der unmittelbaren Angrenzung des von Christian IV. regierten Holsteins an Hamburg kommentiert, auch nicht von *Loose* [L], obwohl dieser zeitweise der von Hamburg und dem Kaiser bekämpften Übernahme viel Raum in seinem Buch widmet.

Vor 1640

1535 entsteht die Ortschaft **Altona** als Fischer- und Handwerkersiedlung.



Von Anfang an kommt es zwischen **Hamburg** und **Altona** zu Auseinandersetzungen über Weide- und Münzrechte, Zunft- und Glaubensfragen sowie über die Nutzung der Elbe. Altona zeichnet sich durch religiöse Toleranz aus. Der protestantische Landesherr **Graf Ernst von Schaumburg und Holstein-Pinneberg**, der von 1601-1622 regiert, fördert Altona. So erhalten 1601 die aus den südlichen Niederlanden geflohenen Reformierten und Mennoniten das Privileg der freien Religionsausübung.



[C, S.361] *Diesem ersten Impuls folgten bald andere Ursachen der Bevölkerung nach, der starre Separatismus der Zünfte, Ämter oder Innungen machten es vielen wünschenswert, ohne jeden Zwang ihrem Gewerbe nachgehen zu können, und auch sie wählten die neue Colonie zu ihrem Wohnsitze.*

*Etymologisch ist die Herkunft des Namens **Altona** umstritten. Wie auch immer, Hamburg betrachtete seinen Nachbarn mit Argwohn. Hamburg war so hart in Verfolgung seiner Interessen, dass der Drost zu Pinneberg, im Jahre 1601 dem Rath in einer Klageschrift bemerkte, es möchten die Altonaer viel lieber an der türkischen, als an der Hamburger Grenze wohnen.*

[G3, S.293] *Mit dem Grafen Ernst hatte die Stadt 1611 ihre langjährigen Streitigkeiten über Altona, Kornzoll und den Besitz des Schauenburger Hofes ausgeglichen.*

[G3, S.294] ***Christian IV.** nötigte **Graf Ernst 1619** durch Einquartierung von Truppen in Pinneberg, seinen von Kaiser Ferdinand II. erteilten Titel „Herzog von Holstein“ wieder abzulegen.*

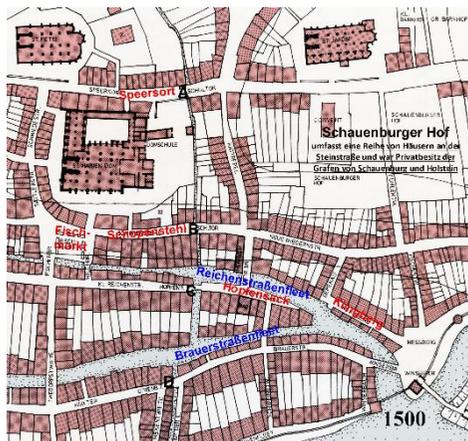
[G3, S.305] *Jobst Hermann, Sohn von Graf Ernst, verpfändete 1626 den **Schauenburger Hof** und den halben Anteil des **Schauenburger Zolls** an den Hamburger Johann Schröttering. Als 1628 der Pfand nicht eingelöst wurde, setzten sich die Hamburger in den Besitz des Hofes und des Zolls, und der Kaiser befahl 1629, beides förmlich abzutreten.*

[G2, S.126] *1639 verwahrte sich **Graf Otto von Schaumburg** in einem Schreiben an den dänischen König gegen die Zumutung dänischer Oberherrschaft über die Grafschaft Pinneberg.*

*Graf Otto (**Otto VI.**, Graf von Holstein-Schauenburg) war 26 Jahre alt, als er 1640 starb. König Christian ließ sofort von Glückstadt aus das Gebiet der Grafschaft besetzen, von dem der Gottorper Herzog das Amt Barmstedts mit Zubehör und eine Abfindung an Geld erhalten sollte. Dies rief in Hamburg große Besorgnis hervor, da der König nun von Altona aus unsere Stadt im mehr als einer Weise zu gefährden vermochte. Dänemark reichte dem Kaiser „Manifest die Schauenburgische, Pinnebergische und Hamburger Sachen betreffend“ ein.*

[C, S.391] *Ja, man ging noch einen Schritt weiter, und versuchte, den Kaiser zu bewegen, mittelst Machtworts **Altona** und Neumühlen an Hamburg für eine Summe Goldes abzutreten.*

Im 30-jährigen Krieg hat **Altona** in den Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und Hamburg schwer zu leiden.



Nach 1640

[L, S.90] *Nach dem Tode von Otto VI. war **Christian IV.** sofort entschlossen gewesen, die Erbschaft anzutreten. Er hatte wenige Tage nach dem Hinscheiden des Grafen die Grafschaft Pinneberg besetzen lassen und sich kurz darauf mit dem Gottorper über eine Teilung des Landes im Verhältnis drei zu zwei geeinigt, wobei er den Landesteil in unmittelbarer Nähe Hamburgs (mit **Altona**) gewählt hatte.*

*Da es mit dem Kaiser, den Grafen von der Lippe und den Herzögen von Sonderburg noch weitere Anwärter auf die verwaiste Grafschaft gab, hatten **Christian IV.** und Friedrich II. (Gottorf) der Mutter des Verstorbenen, Gräfin Elisabeth, ihre Rechte abgekauft. Der Kaiser ließ das Gebiet als heimgefallenes Reichslehen von seinem Fiskal zurückfordern.*

*In Hamburg war man von der dänischen Besitznahme Pinnebergs sehr beunruhigt, zumal auch der schauenburgische Besitz in der Stadt dem König und dem Herzog zufielen, mit Ausnahme des **Schauenburger Hofes**, den die Gräfin Elisabeth bis zu ihrem Tode behalten sollte. Hamburg hatte größere Pfandansprüche in der Grafschaft und protestierte bei der Gräfin gegen den Verkauf ihrer Rechte.*

[G3, S.306, **1640**] König **Christian**, als nächster Nachbar von Graf Otto, griff ohne Weiteres zu, besetzte Pinneberg und verständigte sich **1640** mit dem Herzog von Holstein über eine Teilung der Grafschaft. Hamburg hatte den Dänenkönig ungern zu Nachbarn in **Altona** und bemühte sich, beim Kaiserhofe **Altona** und Neumühlen von Pinneberg zu trennen und es an Hamburg käuflich zu überlassen.

[G2, S.135] 1641 (?) besetzten dänische Truppen Pinneberg sowie den Zoll in Altona. Christian (III.) und der Herzog Friedrich (III.) von Holstein hatten sich geeinigt. Letzterer bekam Barmstedt⁴⁰ und 170.000 Reichstaler, der Schauenburger Zoll, der Hof in Hamburg und die Rechte am Domkapitel blieben gemeinsam.

[L, S.91, 1641] Der dänische Resident in Hamburg, Lützw, ließ bald nach der Besetzung Pinnebergs den **Schauenburger Hof** und Zoll in Hamburg zum Unwillen **Christian IV.** sequestriert (zwangsverwaltet) und dem Kaiser den Vorschlag unterbreitet, er möge sich von Christian IV. **Altona** und Neumühlen abtreten lassen und beides an Hamburg verkaufen. Dessen Nachbarschaft sei der Stadt nämlich „eusserst suspect und formidabel“, weil er bereits beginne, eine Art Schiffshafen in **Altona** anzulegen.

Hamburg hatte schon zur Zeit der Schauenburger mehrfach versucht, die an der Elbe gelegenen pinnebergischen Vogteien **Ottensen** und **Altona** sowie die Elbinseln von den der Stadt verschuldeten Grafen als Deckung für alte Forderungen zu erhalten. Außerdem hatte Hamburg bald nach des Grafen Tod den Grafen von der Lippe eine bestimmte Summe zur prozessuralen Durchsetzung ihrer Ansprüche auf die Grafschaft gezahlt, da diese Hamburger Wünschen geneigt zu sein schienen. Das zog den Zorn Christians auf sich. Er drohte Hamburg eine garte Strafe an, wenn es fortfahre, den Forderungender dänischen kontrahenten Vorschub zu leisten.

Letztendlich zerschlagen sich diese Pläne, weil die Bürgerschaft einem Kauf durch Hamburg nicht zustimmt – aus Sorge vor den Truppen Christians, die in Fuhlsbüttel zusammengezogen wurden.

[L, S.109] Nur⁴¹ im Pinneberger Erbstreit entsprach Ferdinand III. den dänischen Wünschen und gab im Dezember **1643** seine Ansprüche zu Gunsten Christians und des Herzogs von Holstein-Gottorp auf. Den Prozess, den er gegen beide Fürsten eingeleitet hatte, ließ er einstellen.

Christian IV. lässt in Fuhlsbüttel ein Lager aufschlagen – eine erste Belagerung Hamburgs. Hamburg zahlt 280.000 Taler für den Rückzug Christians.

⁴⁰ **1650** kaufte der Graf Rantzau Barmstedt dem Herzog Friedrich ab.

⁴¹ Kein Zugeständnis in Sachen Reichsunmittelbarkeit, Glückstedter Zoll und Elbprivileg

Mit Hamburg gibt es Streit wegen des **Schauenburger Hofes**⁴² und **Zolls** – Graf Ernst hatte seinen Teil an Hamburg verpfändet, Christian und Herzog Friedrich erkennen dies 1640 nicht an. Hamburg versucht den Kaiser zu überreden, Altona und Neumühlen zu kaufen.

[K, S.143] *1650 wies Hamburg ein Angebot Dänemarks zurück, Ottensen, Altona und Grafschaft Pinneberg zu kaufen.*

1664 erhält **Altona** durch den dänischen König **Friedrich III.** die Stadtrechte. Dieses Privileg umfasst unter anderem Zoll-, Stapel- und Gewerbe-freiheiten.

[C, S.418] (König) *Friedrich III.*⁴³ *hatte die verfehlte Huldigungssache noch immer nicht verschmerzt, machte vielmehr Miene, sein vermeintes Recht auf Hamburg mit dem Schwert geltend zu machen, als die bedrohte Stadt mittels eben ausgebrochener Feindseligkeit mit Schweden solchem Unheil entging. Dagegen rächte sich Friedrich indirekt dadurch, dass es sein Altona am 13. August 1664⁴⁴ zum Range einer Stadt erhob mit allen erdenklichen Gewerbefreiheiten beschenkte, damit das Erlühen derselben Hamburgs Wohlstand Abbruch tun möge. Er gestattet nicht nur unbedingt die Religionsfreiheit, sondern vorordnete auch, dass niemand da selbst das Bürgerrecht zu erkaufen brauche, dass keine Zünfte und Ämter eingeführt werden sollten usw.*

Im 18. Jahrhundert ist Altona die zweitgrößte Stadt innerhalb des dänischen Gesamtstaates. Im Zuge des **Großen Nordischen Krieges** (siehe Kapitel „**Schweden**“) erfolgt im Januar 1713 eine Brandlegung durch Soldaten des schwedischen Generals **Stenbock**. Dabei werden 60 % aller Gebäude zerstört.

Im späten 18. Jahrhundert entwickelt sich Altona zu einem Zentrum der Aufklärung in Norddeutschland, personifiziert insbesondere durch den Arzt **Johann Friedrich Struensee**, der ab 1769 zunächst als Leibarzt des dänischen Königs **Christian VII.** wirkt, dann als Kabinettsminister innerhalb von nur 16 Monaten mehrere 100 Gesetze und Verordnungen zur Modernisierung der Staates Dänemark erlässt.



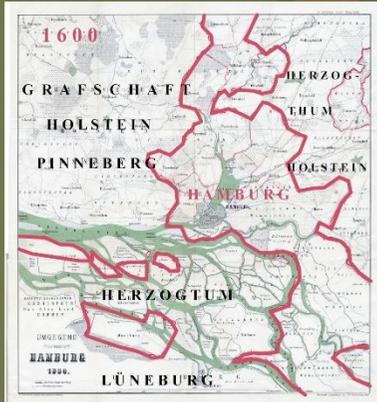
⁴² Dieser Streit setzt sich bis zum Gottorper Vertrag fort. Der Schauenburger Hof ist eine Enklave mit eigener Gerichtsbarkeit.

⁴³ Als Herzog von Holstein

⁴⁴ Im Jahr 1647 (*Clemens*: 1640) war Holstein-Pinneberg mit Altona an Holstein und damit an die dänische Krone gefallen.

Grafschaft Holstein-Pinneberg

Altona



1290 Durch eine der zahlreichen Teilungen Holsteins durch die Schauenburger Grafen entsteht die **Grafschaft Holstein-Pinneberg** und fällt an Adolf VI. und dessen Nachfolger. Hierdurch wird eine Nebenlinie der Schauenburger - die **Pinneberger Linie** - gegründet, die auch über die Grafschaft Schaumburg an der Weser herrscht, wo sich die Grafen überwiegend aufhalten.

Die Hauptlinie der Schauenburger endet 1459 mit dem Tod des Grafen Adolf VIII. von Holstein-Schaumburg, Herzog von Schleswig.

Territorial ist die Grafschaft Holstein-Pinneberg ein kleiner, westlicher Nachbar **Hamburgs**. Zu ihr gehört **Altona**. Das Holsteiner Gebiet in östlicher Nachbarschaft wird von **Gottorf** verwaltet.

Der Grafschaft gehört auch der **Schauenburger Hof** in **Hamburg**, um den es nach 1640 viel Streit mit **Dänemark** geben wird.

1535 Die Ortschaft **Altona** ist eine Fischer- und Handwerkersiedlung, Teil der Grafschaft Holstein-Pinneberg.

Altona (1601 wird eine reformierte Kirche erbaut), **Stade** und **Glückstadt** sind in Glaubensfragen wesentlich toleranter als **Hamburg**. *Hamburg war so hart in Verfolgung seiner Interessen, dass der Dröst zu Pinneberg, im Jahre 1601 dem Rath in einer Klageschrift bemerkte, es möchten die Altonaer viel lieber an der türkischen, als an der Hamburger Grenze wohnen.*

Es gibt ständig Spannungen zwischen **Altona** und **Hamburg**, auch weil die Handwerker in **Altona** keinen Zünften unterworfen sind.

1619 Graf Ernst von Holstein-Schaumburg leiht Kaiser Ferdinand II. ein erhebliches Darlehen und wird von diesem zum Fürst erhoben. Als er sich Fürst von Holstein nennen will, nötigt ihn **Christian IV.** mit militärischem Druck hierauf zu verzichten.

1640 Der letzte Schauenburger Graf **Otto VI.** stirbt. Der Herzog von Holstein und dänischer König **Christian IV.** besetzt im Handstreich die Grafschaft und teilt sie sich mit dem Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorf. Im Erbfolgestreit setzt sich **Christian** gegen den Kaiser und **Hamburg** durch, das **Altona** kaufen will. So entsteht im südlichen Teil die **Herrschaft Pinneberg**, Teil des Herzogtums Holstein, und im nördlichen Teil die spätere **Grafschaft Rantzau**.

Altona ist Teil der Herrschaft Pinneberg und wird somit dem dänischen König untertan, der jetzt direkter, westlicher Nachbar **Hamburgs** wird. **Hamburg** ist sehr besorgt, da **Christian** der Stadt nicht wohlgesonnen ist. In der Tat: **Christian** gelingt es, den Handel **Hamburgs** 1643 zu blockieren, auch mit Hilfe eines mit Kanonen bestückten Blockhauses bei **Altona**.

Noch 1639 verwarft sich Graf Otto von Schaumburg in einem Schreiben an den dänischen König gegen die Zumutung dänischer Oberherrschaft über die Grafschaft Pinneberg.

1664 **Altona** erhält durch den dänischen König Friedrich III. die Stadtrechte und steht in Konkurrenz zu **Hamburg**. Im Zuge des **Großen Nordischen Krieges** (1700-1721) erfolgt im Januar 1713 eine Brandlegung durch Soldaten des schwedischen Generals **Stenbock**.

Bis 1864 steht **Altona** unter dänischer Verwaltung.



7. Reichsunmittelbarkeit

Die Auseinandersetzungen Hamburgs mit Dänemark hat vor allem mit der Frage zu tun, ob Hamburg als **Freie Reichsstadt** nur dem **Kaiser** untertan, also reichsunmittelbar⁴⁵ ist, oder als in Holstein gelegene Stadt dem König von Dänemark als Herzog von Holstein untertan ist. Dabei ist es aber keineswegs so, dass Hamburg sich immer eindeutig zum Reich bekennt. Als gewichtiges Handelszentrum will die Stadt möglichst unabhängig, also im wahrsten Sinne des Wortes **frei** sein. Aber als wirtschaftlich bedeutende und reiche Stadt weckt sie auch (finanzielle) Begehrlichkeiten. Wiederholt erkaufte sich die Stadt ihre Freiheit, insbesondere durch Zahlungen an dänische Könige oder an Feldherren, die die Stadt bedrohen.

Erbuldigung

Fast alle dänischen Könige fordern von Hamburg die **Erbhuldigung**⁴⁶, die die jeweiligen Kaiser jedoch verbieten.

[L, S.1] *Schon Christian I. forderte 1461 die Erbhuldigung von der Stadt. Hamburg weigerte sich, war aber bereit dem König denselben Respekt wie dem verstorbenen Schauenburger (Adolf VIII.) zu erweisen. Es wird ein Akt der Annehmung vollzogen, ein Handgelöbnis unter Gleichwertigen, nicht um einen Unterwerfungsakt. Der König bestätigt danach alle Hamburger Privilegien, Freiheiten und Gerechtigkeiten.*

*1487 kam es zu einer zweiten Annehmung, die Hamburg Christians Söhnen (Johann I., Friedrich I.) zugestand. Die Hamburger bezeichneten sich aber hier ausdrücklich als **Glieder Holsteins und Stormarns**. Hamburg rückt näher an die Landesherren heran, weil sie **Maximilian I.** (Kaiser 1508-1519) Geld- und Waffenhilfe versagen, was Maximilian 1508 veranlasst, Hamburg vor dem Reichskammergericht wegen Verweigerung von Reichssteuern anzuklagen.*

[K, S.64] *Die Stadt weigerte sich, auch die Leistungen einer Reichsstadt zu erbringen. Ja, sie weigerte sich sogar, das 1495 gegründete Reichskammergericht, die höchste richterliche Instanz des Deutschen Reichs, als für Hamburg zuständig anzuerkennen.*

*1510 erklärten Kaiser Maximilian I. und Reichsstände, dass Hamburg, vom Kaiser mit Gnaden, Privilegien und Freiheiten ausgestattet, „nicht anders dann als für eine Reichs-Stadt zu halten“ sei. Hiergegen erheben der König und sein Bruder Herzog Friedrich von Holstein (der spätere König Friedrich I.) Einspruch, sie werden an das **Reichskammergericht** verwiesen (das erst **1618** ein Urteil fällt).*

⁴⁵ Als reichsunmittelbar, auch reichsfrei, wurden im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Heiligen Römischen Reich diejenigen Personen und Institutionen bezeichnet, die keiner anderen Herrschaft unterstanden, sondern direkt und unmittelbar dem Kaiser untergeben waren. Sie wurden als reichsunmittelbare Stände oder Immediatstände bezeichnet.

⁴⁶ ein ritualisiertes Treueversprechen

[L, S.2] **1538** kommt es zwischen Hamburg und dem ihr wohlwollenden **Christian III.** (König 1558-1588) zu einer dritten Annehmung mit dem Terminus „**Huldigung und Annehmung**“. In dieser Zeit neigt sich Hamburg mehr zu den dänisch-holsteinischen Landesherren als zum Reich. **1548** will Kaiser **Karl V.** endgültige Klarheit über die behauptete Steuerfreiheit, es beginnt ein über 70 Jahre (bis 1618) ein währender **Immediatsprozess**.

Friedrich II. (König 1559-1588) lernen die Hamburger als argen Widersacher kennen, seine Repressalien und Schikanen verbittern die Hamburger, sie rücken von ihm ab, ohne sich dem Reich zu nähern. Sie wollen eine Politik der „Libertät und Neutralität“ betreiben. Sie halten Friedrich 25 Jahre hin, dann stirbt dieser 1588 plötzlich, es kommt nicht zu dem 1588 geplanten Akt der **Annehmung**.

[L, S.3] **Christian IV.** (König 1588-1648) setzt **1603** nach mehreren Versuchen einen Termin für die **Erbhuldigung** fest, obwohl der Kaiser diese gegenüber beiden Parteien verbietet. Es kommt zu einem **Annehmungsakt**, umrahmt durch ein mehrtägiges, aufwendiges Fest mit Ritterspielen und Paraden. Der Grund für die Bereitschaft Hamburgs besteht darin, *dass sie ihren nordischen Handel durch Christian bedroht sahen und um ihre Handelsprivilegien in Dänemark und Norwegen bangten.*

[C, S.370] *Es wurde dem Rath und der Bürgerschaft in der Tat schwül dabei zumute, und man ließ von allen Kanzeln zu Gott um einen glücklichen Ausgang dieser Angelegenheit beten.*

[C, S.371] **Christian IV.** versuchte **1603**, im Rahmen eines prunkvollen einwöchigen Besuches von Hamburg deren **Erbhuldigung** zu erlangen und sich als Schutzmacht Hamburgs zu etablieren⁴⁷.

Im Rathaus⁴⁸ kam es dann zu einer großen Versammlung, in der zunächst das Begehren des Königs und des **Herzogs Johann Adolf**⁴⁹ von Holstein ausgesprochen wurde. Der wortführende Bürgermeister antwortete:

[Bodo Wernl] Nadem Ju Königl. Majestäten tho Dänemarken und förstliche Gnaden tho Holsten.... in düsse gude Stadt gekamen sünd, so erschienen wy Börgermeister und Rath sampt dem Uthschote der gemenen Borgerschaft, und bekennen uns tho wesende Glethmaten der Förstendomer Holsten und Stormarn und Willen uns by Ju Königl. Majestäten und förstliche Gnaden in allen gebörliken Saken (!) gelyk als frommen Lüden by öhren nathurliken gebohrenen Landesförsten unde Herren geböhret, und über Vorfahren alle Tydt geholden hebben. Bidde also, dat wy by unsen Privilegien, Gerechtigkeiten und olden gebörliken Gewohnheden bliven und gelaten werden...

⁴⁷In *Otto Beneke*, *Geschichten und Sagen* 86, sehr ausführlich beschrieben.

⁴⁸Dort, wo heute das Gebäude der Patriotischen Gesellschaft liegt, befand sich das 1290 erbaute **Rathaus** mit einem prunkvollen, 1602 errichteten Anbau.

⁴⁹Herzog von Holstein-Schleswig-Gottorf

[Bodo Wern2] Nach dieser Rede haben sich die hohen Herren und der Rath sämtlich einander die Hände zur Besiegelung des Bündnisses gereicht, und letztere eine schriftliche Konfirmation der alten Privilegien im Original entgegengenommen. Es war somit nichts anderes geschehen, als was auch die alten vorsichtigen Vorfahren zum öfteren notgedrungen getan. In den Rechten war nichts vergeben und nur ein Schutzbündnis geschlossen.

[G3, S.182] Christian IV. verlangte **1601** trotz kaiserlicher Abmahnung die Erbhuldigung. **1603** kam es zu einer **Annehmungsfeierlichkeit** mittelst Handschlag und zu einer üblichen Bestätigung der Hamburgischen Freiheiten unter großen Festlichkeiten. Der König verzichtete **1608** auf die verlangte Einlösung des Schauenburger Zolls.

Das Reich

Unter den Habsburgern **Maximilian I.** (Kaiser 1508-1519) und **Karl V.** (Kaiser 1530-1558) kommt das Kaisertum nach seinem Niedergang wieder zu Anerkennung, das Amt des Kaisers wird fest mit der neu geschaffenen Reichsorganisation verbunden. Der Reformbewegung entsprechend initiiert Maximilian 1495 eine umfassende Reichsreform. Zwar gelingt es nicht vollständig, diese Reformen umzusetzen, denn von den Institutionen, die aus ihr hervorgehen, haben nur die neugebildeten **Reichskreise** und das **Reichskammergericht** Bestand. Dennoch ist die Reform die Grundlage für das neuzeitliche Reich. Es erhält mit ihr ein wesentlich präziseres Regelsystem und ein institutionelles Gerüst. Der **Reichstag** bildet sich ebenfalls zu jener Zeit heraus und ist bis zu seinem Ende das zentrale politische Forum des Reiches.

Der **niedersächsische Reichskreis** besteht im Heiligen Römischen Reich im Wesentlichen aus den Teilfürstentümern der Herzogtümer **Braunschweig-Lüneburg**, **Mecklenburg-Schwerin**, **Holstein** und den Reichsstädten **Hamburg**, **Bremen** und **Lübeck**. Im Reichskreis sind auswärtige Territorien maßgeblich, die kein Interesse an einer starken Reichspolitik des Kreises haben: Großbritannien („Kurhannover“), Preußen (Erzstift Magdeburg, Hochstift Halberstadt), Schweden (Erzstift Bremen, Verden), Dänemark (Holstein). Daher ist der niedersächsische Reichskreis weniger kaisernah als die anderen Reichskreise.

Neben dem Kaiser haben die **Kurfürsten** des Reiches die größte Macht. Sie wählen den Römisch-Deutschen König. Kaiser Karl IV. lässt 1356 die genauen Rechte und Pflichten der Kurfürsten und das Verfahren der deutschen Königswahl, die sich bis dahin gewohnheitsrechtlich herausgebildet haben, in der **Goldenen Bulle** endgültig rechtlich fixieren. Die Bulle erfüllt ihre befriedende Wirkung und bildet bis 1806 die Grundlage der Verfassungsordnung des alten Reichs.



Hamburg versucht wiederholt eine Schaukelpolitik zwischen Reich und Dänemark:

[C, S.346] *1570 verlangte Herzog Adolf von Holstein, ein Halbbruder Christians III., in Speyer in einer kaiserlichen Ratsversammlung die holsteinischen Hoheitsrechte über Hamburg, das ein holsteinisches Nesselblatt im Wappen führe und auf stormarnscher Erde liege. Die Hamburger Vertreter konnten dies jedoch abwehren, indem sie Hamburg als eine eher kaiserliche als eine holsteinische Stadt bezeichneten.*

[C, S.373] *Auf der anderen Seite war Hamburg eine kaiserlich freie Reichsstadt, und als diese zahlte sie dem Kaiser Rudolf II., der Abmahnungsschreiben von Prag aus nach Hamburg schickte, sich nicht dem Willen der dänisch-holsteinischen Fürsten zu fügen, im Jahre 1605 eine Türkensteuer in Höhe von 35.000 Mark. Hamburg sollte sich allein als nur unter kaiserlichem Schutz stehend betrachten und alle Lasten und Abgaben als eine kaiserliche Reichsstadt zu tragen habe. Die geplagte Stadt saß seit Jahrhunderten zwischen zwei Freunden in der Klemme, von denen der eine die Hand in ihrer rechten und der andere in ihrer linken Tasche hatte, und dabei musste sie immer gute Miene zum bösen Spiel machen, ja gelegentlich sogar mit Turnieren und Festivitäten aufwarten. Wahrlich, die Vorfahren haben sich um unsere bisschen Freiheit bitter sauer werden lassen müssen und ihre Furcht vor der irdischen Krone möge ihnen durch eine himmlische vergolten werden.*

[G3, S.403] *Inzwischen (1713) drang nun Graf Schönborn auf Zahlung der Reichssteuer und drohte sogar, dass der Kaiser Dragoner ins Stadtgebiet zur Exekution senden werde.*

Im folgenden Jahr (1714) zankte sich Hamburg mit des Kaisers Minister wegen des sehr dringlich für 1714 geforderten Reichscontingentes. Zugleich verlangte das niedersächsische Kreisdirektorium von der Stadt die zum Türkenkriege bewilligten 50 Römermonate.

Der Rat sucht wiederholt die Unterstützung des Kaisers bei Konflikten mit der Bürgerschaft, er ist kaiserfreundlicher als die Bürgerschaft, die folgerichtig von Dänemark beeinflusst wird:

[G3, S.410, 1735?] *Der Rat beschuldigt den dänischen Gesandten, versucht zu haben, die Bürgerschaft zu überreden, der Rat habe die Misshelligkeiten mit Dänemark bloß angefangen, um sein Ansehen zum Nachteil der Freiheit und Rechte der Bürgerschaft zu erhöhen. Die Bürgerschaft werde sich gut dazu stehen, wenn sie auf die Reichsunmittelbarkeit verzichte und sich unter dänischen Schutz stelle.*

Die folgenden Kaiser haben Hamburgs Politik beeinflusst (in Klammern die Regierungszeit):

Friedrich Barbarossa bzw. **Friedrich I.** (1155-1190) stellt 1189 einen (gefälschten?) Freibrief für Hamburg aus. Eine Statue von ihm befindet sich am südlichen Ende der Brooksbrücke

Friedrich III. (1452-1493) erteilt Hamburg 1482 Privilegien und erhebt die Grafschaft Holstein zum Herzogtum.

Maximilian I. (1508-1519) erklärt Hamburg auf dem Reichstag zu Augsburg 1510 zur Freien Reichsstadt

Maximilian II. (1576–1612) verbietet die Erbhuldigung Hamburgs für den dänischen König Friedrich II.⁵⁰

Ferdinand II. (1619-1637) erteilt während des 30jährigen Krieges Hamburg 1628 das Elbprivileg, genehmigt jedoch Christian IV. für vier Jahre den Glückstädter Elbzoll und hebt diesen 1636 wieder auf.

Ferdinand III. (1637-1657) war Verhandlungspartner von Christian IV.

Leopold I. (1658-1701) bestätigt **1660** das von Friedrich III. Hamburg 1482 verliehene Privilegium, ferner das 1628 von Ferdinand II. gewährte Elbprivilegium.

Urteil des Reichskammergerichts

1548 beginnt ein Prozess um die Reichsunmittelbarkeit zwischen dem Reichsfiskal einerseits und Hamburg als Hauptbeklagter sowie der dänisch-schleswig-holsteinischen Landesherrschaft auf der anderen Seite. Hamburg will sich jedoch den Lasten einer Reichssteuer entziehen und setzt zunächst erfolgreich auf eine Verzögerungstaktik. Erst das Großmachtstreben **Christians IV.** weckt ein starkes Interesse Hamburgs an einer Reichsunmittelbarkeit und führt zu einer Kehrtwende seiner Politik. Die Stadt spielt dem Reichskammergericht nun gezielt geeignetes Archivmaterial zu.

1618 bestätigt das **Reichskammergericht** nach längerem Rechtsstreit für Hamburg den Status als **Freie Reichsstadt**. Dänemark mit seinem König **Christian IV.** widersetzt sich. Die vom Herzogtum Holstein eingelegte Revision erkennt das Reichskammergericht nicht an. Erst 1768, im **Gottorper Vertrag**, erkennt Dänemark das Urteil des Reichskammergerichts an.

[L, S.7] *Das Urteil, das das Reichskammergericht 1618 fällt, stand am Ende des großen Immedietätsprozesses, der 1548 eröffnet worden war. Kaiser und Reich hatten Hamburg verklagt, es verweigere die Übernahme der schuldigen Reichslasten. 1551 hatten die Hamburger die dänisch-holsteinische Position bezogen. Ihre Haltung war von dem guten Verhältnis zu **Christian III.** bestimmt worden. Als dann unter **Friedrich II.** die Bedrängungen eingesetzt hatten, hatte Hamburg die vorher betonte dänisch-holsteinische Oberhoheit bestritten, ohne die kaiserliche Hoheit anzuerkennen.*

*Nach eingehenden Beratungen im Winter 1617-18 kam der Senat angesichts **Christians IV.** Großmachtplänen in Norddeutschland und fortgesetzten Willkürmaßnahmen gegen den Hamburger Handel zu dem Schluss, sich den Rückhalt des Reiches zu sichern.*

⁵⁰ [C, S.341] Glücklicherweise legte sich Kaiser Maximilian II. ins Mittel, indem er einen Befehl an Friedrich ergehen ließ, die Stadt bei Strafe von 50 Mark löthigen Goldes in Ruhe zu lassen, und Hamburg wurde bei gleicher Strafe angewiesen, die Huldigung nicht zu leisten.

[L, S.8] *Das Gericht entschied, die Stadt sei „Ihr Kaiserlichen Majestät und dem Heiligen Reich zuständig, unterworfen und verwandt“ und habe deshalb alle schuldigen Reichslasten zu tragen.*

*Aber weder **Christian IV.** noch Herzog **Friedrich III. von Holstein-Gottorp** waren bereit, das Urteil anzuerkennen, sie legten Revision ein, rechtlich unklar war aber, ob dies eine Suspensivwirkung hätte – was die Reichsspitze negiert.*

Vertrag von Steinburg 1621

[L, S.19/20] *Als Christian im Rahmen des Elbzolls Hamburg und seinen Handel durch Truppen und Kriegsschiffe bedroht, hielt es der Rat für geboten, eine Aussöhnung herbeizuführen, die mit Zugeständnissen in der Immedietätsfrage erkaufte werden konnte.*

*Im Juli 1621 wird der **Vertrag von Steinburg** unterzeichnet, in dem sich Hamburg verpflichtet, solange die dänisch-holsteinische Revision gegen das Reichskammergerichtsurteil von 1618 schweben würde, den Status, den es „**bey vorigen regierenden herzogen zue Holstein zeiten**“ gehabt hatte, ungeschmälert beizubehalten und nichts zum Nachteil des Hauses Holstein zu unternehmen. Hamburg versprach, bis zur endgültigen Klärung des Streites um die Immedietät devot beim Hause Holstein zu bleiben und den Erben des Königs von Dänemark und des Herzogs von Holstein (-Gottorf), „die **gewöhnliche huldigung un annehmung**“ wirklich zu leisten.*

Hamburg sah sich infolge einer militärischen Bedrohung und einer ungünstigen politischen Situation gezwungen, sich selbst seiner günstigen Position im Immedietätsstreit zu berauben.

Es wird die Genugtuung Christians über diesen Vertrag überliefert, er hatte aber auch positive Folgen für die Stadt: Die Gefahr eines dänischen Angriffs war gebannt. Die Handelsbehinderungen von dänischer Seite auf der Elbe wurden eingestellt.

[G3, S.295] *Die Stadt verbindet sich, bis zu der endgültigen Entscheidung der Exemptionssache, Alles im vorigen Stand zu lassen, in untertänigster Devotion, Gehorsam und Dienstfertigkeit gegen das Haus Holstein zu verharren.*



Reichsunmittelbarkeit Hamburgs

Ist **Hamburg** reichsunmittelbar, also als Freie Reichsstadt mit dem Kaiser des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation (HRR) untergeben? Oder ist **Hamburg** als Stadt in **Holstein** dessen Herzog bzw. dem dänischen König untertan, wie vor 1460 den Schauenburger Grafen? Die **dänischen Könige** fordern eine Erbhuldigung **Hamburgs**. Noch 1487 bezeichnen die **Hamburger** sich als Glieder **Holsteins** und **Stormans**. Auch 1538 ist von einer „Huldigung und Annehmung“ **Hamburgs** durch **Christian III.** die Rede. 1621, im **Steinburger Vertrag**, erkennt **Hamburg** die Landeshoheit **Christians IV.** an.

Zu den wichtigsten **Freien Städten** sowie **Reichsstädten** gehören die Hansestädte **Bremen** (ab 1186), **Hamburg** (ab 1510, nach Ansicht des Kaisers) und **Lübeck** (ab 1126), sowie die alte Kaiserstadt **Aachen** (ab 1186), **Köln** (ab 1475 mit ca. 40.000 Einwohnern die größte Stadt des Reiches), **Frankfurt** (ab 1356), **Speyer** (ab 1182), **Worms** (ab 1184), **Regensburg** (ab 1230), **Nürnberg** (ab 1219), **Ulm** (ab 1184) und **Augsburg** (ab 1276). Die Reichsstädte haben häufig einen **Reichsadler** im Wappen.

Heutige Stadtwappen mit Reichsadler



Aachen



Köln



Nürnberg



Lübeck

Hamburg hatte nie einen Reichsadler im Stadtwappen.

Hamburg gehört dem **niedersächsischen Reichskreis** an. Ihm gehören die Herzogtümer **Braunschweig-Lüneburg**, **Mecklenburg-Schwerin** und **Holstein** sowie die **Reichsstädte Hamburg**, **Bremen** und **Lübeck** an.

1510 Auf dem Reichstag zu **Augsburg** wird **Hamburg** von Kaiser Maximilian I. und den gesamten Reichständen zur **freien und unmittelbaren Reichsstadt** erklärt. **Dänemark** erkennt diese Erklärung nicht an.

1618 bestätigt das **Reichskammergericht** in dem seit 1548 anhängigen Rechtsstreit den Status **Hamburgs** als **Freie Reichsstadt**. *Die Stadt sei „Ihr kaiserlichen Majestät und dem Heiligen Reich ohne Mittel zuständig, unterworfen und verwandt“.*

Dieser Spruch wird von **Dänemark**, das **Hamburg** weiterhin als Teil **Holsteins** ansieht, nicht anerkannt. Die später vom **Haus Holstein** gegen das Urteil eingelegte Revision wird vom Reichskammergericht nicht zugelassen.

Will **Hamburg** wirklich eine **Freie Reichsstadt** sein? Dies ist mit reichlichen Abgaben verbunden (Türkensteuer, Römermonate). 1548 ist **Hamburg** noch **Beklagter** des **Reichsfiskals - Hamburg** will sich der Reichssteuer entziehen. Erst das Großmachtstreben **Christians IV.** weckt ein starkes Interesse **Hamburgs** an einer von **Christian** bekämpften **Reichsunmittelbarkeit** und führt zu einer Kehrtwende von **Hamburgs** Politik. Dies und das ebenfalls umstrittene **Elbprivileg Hamburgs**, das Kaiser Ferdinand II. noch 1628 erneuert, sind die Ursachen für die massiven Konflikte zwischen **Hamburg** und **Dänemark**.



8. Elbprivileg

Die Entwicklung der Stadt Hamburg ist undenkbar ohne ihre Bedeutung als Hafenstadt an der Elbe, auf der die Stadt einige kaiserliche Rechte und Privilegien zu haben glaubt.

Der wahrscheinlich gefälschte Freibrief von **Kaiser Barbarossa** aus dem Jahr **1189** gewährt Hamburg die Zollfreiheit auf der Niederelbe bis zur Elbmündung (insbesondere in Stade) und das Recht, in der Grafschaft Holstein Bauholz zu schlagen ([K]).

Stapelrecht⁵¹ und die Süderelbe

Es kommt schon Anfang des 17. Jh zu einem Streit mit den Lüneburgern Herzögen und den Städten Buxtehude und Stade um die **Süderelbe** und Hamburgs Anspruch auf die Elbhoheit dort. Hamburg gelang es, die **Norderelbe** zum Hauptstrom zu machen.

*[K, S.105] 1550 wurde der Grandesweder durchstoßen und 1568 der Spadenländer Busch. Immer mehr Wasser floss in die an Hamburg herangeführte Norderelbe, und der Neue Graben, mit dem 1604 der Grasbrook durchstoßen wurde, vollendete das Werk, den Fluss der Stadt zu nähern. Es ging um Hamburgs **Stapel- und Zollrecht**, gegen das schließlich außer Harburg auch noch Lüneburg, Stade und Buxtehude vor dem Reichskammergericht Klage gegen Hamburg erhoben. Die **Süderelbe** sei ein eigener Strom, auf den Hamburgs Privilegien nicht anzuwenden seien.*



In dem Streit mit den Anliegern Hamburgs (Lüneburg, Stade,...) lässt Hamburg 1564 eine **Elbkarte** von **Melchior Lorichs** erstellen, die die Norderelbe gewaltiger darstellt als sie im Vergleich zur Süderelbe wirklich ist. 1567 präsentiert Hamburg in einer Verhandlung in Lübeck diese 12 m lange Elbkarte.

⁵¹ Das Stapelrecht im Mittelalter ist das Recht einer Stadt oder eines Markttorts, von durchziehenden Kaufleuten zu verlangen, dass sie ihre Waren für einen bestimmten Zeitraum auf dem örtlichen Stapelplatz abladen, „stapeln“ und anbieten.

[C, S.330] *So besann man sich auf das kaiserliche **Stapelrecht** von 1482, das Dänemark nicht anerkannte. Obwohl nun ein Geltendmachen dieses Privilegium für die auswärtigen Handel treibenden Völker nicht anders als höchst belästigend sein konnte, so meinte Hamburg dennoch auch außer dem Recht der kaiserlichen Bewilligung ein Recht der Billigkeit auf solche Forderung zu haben, da die Sicherung der Elbufer und des Fahrwassers alljährlich bedeutende Ausgaben nötig machte, die aus städtischen Säckel flossen, ohne dass fremde Schiffe direkte Beisteuer dazu leisteten. Infolge des neuesten Beschlusses legten die Bürger nunmehr einige wohlbemannte Fahrzeuge auf die Elbe, um alle, jenes Recht umgehenwollende Schiffe zur Unterwerfung zu zwingen. Dass diese Maßregel böses Blut setzte, lässt sich leicht erachten, zumal eine Menge Stader, Buxtehuder, Lüneburger und Fahrzeuge aus der Kremper - und Wilstermarsch aufgebracht wurden.*

[K, S.106 und L, S.10/11] 1618 urteilte das Reichskammergericht. Hamburg habe kein **Stapelrecht** auf der Süderelbe (das wurde danach aufgegeben), aber Anspruch auf die Hoheitsrechte über die Niederelbe. Dies Urteil veranlasst **Christian IV.**, die Lüneburger daran zu erinnern, dass das Haus Holstein mit dem Elbstrom belehnt sei und dass er auf seinem „erblichen Elbstrom“ den Handel sichern wolle.

Elbprivileg und Niederelbe

Es scheint drei Gewährungen eines kaiserlichen Elbprivilegs zu geben: erstens **1482** durch **Friedrich III.**, dann, sehr gut mehrfach zitiert, **1628** durch **Ferdinand II.** und schließlich 1660 durch **Leopold I.**

[L, S.11] *Auf der Unterelbe hatten sich die rechtlichen Verhältnisse im Laufe der Zeit so entwickelt, dass hier „mitten durch fremde Territorien hindurch eine hamburgische Gebietshoheit entstanden“ war, obgleich an den Ufern des Stroms nur vereinzelt Landgebiete zu H gehörten. „Durch tatsächliche Rechtsausübung“ hatte H die Hoheit auf der Elbe erlangt. **1482 war ihr die Elbhoheit vollgültig durch ein kaiserliches Privileg (Friedrich III.)** verliehen worden. Die Hamburger Rechtsausübung schien einer stichhaltigen Grundlage zu entbehren, so dass sie als anmaßend empfinden konnte.*

[L, S.32f] Kaiser **Ferdinand II.** bemüht sich um die hansische Gemeinschaft, um im Verbund mit den Hansestädten im Ostseeraum ein Gegengewicht zu Dänemark und Schweden zu haben – Anlass ist der 30jährige Krieg, s. Kapitel „**Dreißigjähriger Krieg**“.

*Im Zug dieser Bemühungen gewährte **Ferdinand II.** Hamburg ein **Elbprivileg**.*

*Nachdem der Kaiser bereits 1621 das Hamburger **Stapelprivileg** von 1482 bestätigt hatte, räumte er der Stadt mit dem jetzigen Privileg die volle **Herrschaft über die Niederelbe** ein. Der Bau von Schanzen und Festungen sowie die Stationierung von Kriegsschiffen sollte nur dem Kaiser im Interesse des Reiches vorbehalten bleiben. Die Hamburger sollten verpflichtet sein, die Elbe von Freibeutern wie auch von Feinden des Reiches „soviel sie vermögen“ freizuhalten.*

Hamburg verzichtet vorerst auf die Anwendung des Privilegs und hält es geheim (**Christian IV.** erfährt erst 1630 von diesem Elbprivileg). Das geschieht wahrscheinlich, um bei den Gegnern des Kaisers keinen Zweifel an der neutralen Haltung der Stadt aufkommen zu lassen.

[C, S.384] *Man nutzte den günstigen Moment für den eigenen Vorteil, indem man eine den Dänen feindselige Stimmung des Kaisers **Ferdinand (II.)** benutzte, um die Restauration eines uralten Privilegium zu erlangen, laut welchem an der Elbe, von Hamburg bis zur Mündung ab und 5 Meilen aufwärts keine Festung, und kein Zoll bis zur Mündung angelegt, auch keine Kriegsschiffe zum Nachteil der Hamburger Kaufmannschaft auf den Strom sollten gelegt werden dürfen. Schließlich aber wurde am 22. Januar **1629** jenes vom **Kaiser Friedrich I. (Barbarossa)** gewährte Privilegium des **Stapelrechts** erneuert.*

[*Bodo Wern3*] **Christian (IV.)** wusste dagegen Repressalien zu finden, nicht allein, dass es sein unlängst neu angelegtes **Glückstadt**⁵² eben jetzt durch Zunftfreiheit, Privilegien der portugiesischen Juden, und sonstige Maßregeln zu einer Rivalen Hamburg zu erheben gedachte, so wirkte er, uneingedenk zugesagter Freundschaft, auch direkt feindselig, indem er mittelst Kriegsschiffe passierende Hamburger Fahrzeuge nach Glückstadt einbringen und einen unnötigen Ware Zoll fordern ließ.

[G3, S.298] *Unter der Hand erwiesen die Hamburger den kaiserlichen Generalen allerlei Vorschub und ließen sich **1628** vom Kaiser ein Privileg erteilen, des Inhalts: Niemand als der Kaiser solle Macht haben, eine Festung weder unterhalb Hamburg bis zur Elbmündung, noch fünf Meilen oberhalb der Stadt anzulegen. Es sollten zum Schaden Hamburgs keine Kriegsschiffe auf der Elbe liegen dürfen. Hingegen sei Hamburg verpflichtet, den Strom nach Kräften zu beschützen.*

Das weitere Vorgehen von **Christian IV.** gegen das Hamburger Elbprivileg kann im Kapitel „**Christian IV.- Glückstadt und Elbzoll**“ nachgelesen werden.

Als der Kaiser Ferdinand II. 1636 den vorher auf vier Jahre befristeten Elbzoll nicht verlängerte, dachte man in Hamburg, der Streit sei endgültig beigelegt und gab bei *Sebastian Dadler* eine **Medaille** in Auftrag, siehe die Bilder. **Merkur** als Inkarnation des Handels mit Flügelhelm, Flügelschuh, Schlangenstab und Olivenzweig als Symbol des Friedens, mit einem Schild um den Hals mit dem Wappen der Stadt. Links und rechts symbolisieren Füllhörner den Reichtum der Stadt. Zwei Frauen, eine auf dem Land mit Spaten, zwischen Warenbündeln und Fässer, die andere auf einem Kahn, den ein Erdball ziert, über die Elbe hinausfahrend in die Welt. Im Hintergrund ein Hafen, beschützt von einer Burg sowie ein Schiff unter vollen Segeln. Auf der Rückseite ist eine Karte der Stadt Hamburg mit den erst kürzlich fertiggestellten Festungsanlagen (und der Jahreszahl 1636) zu sehen.

⁵²Christian gründet Glückstadt 1617.



[G3, S.329] **Leopold I.** bestätigte 1660 das von **Friedrich III.** Hamburg 1482 verliehene Privilegium, ferner das 1628 von **Ferdinand II.** gewährte Elbprivilegium.

Elbprivileg

Alles beginnt mit dem wohl gefälschten Freibrief von **Kaiser Friedrich Barbarossa** im Jahr 1189, den Graf Adolf III. von Schauenburg-Holstein für die gräfliche Neustadt bewirkt: *Sie sollen mit ihren Schiffen, ihren Waren und ihrer Besatzung von der See bis zur genannten Stadt frei sein von allem Zoll und Ungeld sowohl auf der Herreise wie auf der Rückfahrt. Weiter verleihe wir ihnen jene Freiheit, dass niemand irgendeine Burg bei ihrer Stadt bauen darf im Umkreis von zwei Meilen.*

Dieser Freibrief wird mehrfach durch die Grafen von Schauenburg bestätigt bzw. erneuert.

Die Stadt **Hamburg** hat ein Problem. Alle Schiffe, die ihren Hafen benutzen wollen und zu diesem Zweck elbaufwärts fahren, passieren Gebiete, auf die der **deutsche** König Anspruch erhebt. Der ist nicht nur Herrscher von **Dänemark**, sondern als Herzog von Schleswig und Holstein auch die stärkste Kraft im niedersächsischen Reichskreis.

Eine ständige Gefahr für die Handelsschifffahrt auf der Elbe besteht in der sich ständig verändernden Schiffbarkeit der Elbe. Ab 1450 sichert **Hamburg** die Fahrwinne mit **Tonnen** und **Baken**. Dafür erheben sie **Tonnengeld**, eine Schiffsabgabe.

Der Erwerb von **Ritzbüttel** und **Neuwerk** an der Elbmündung dient **Hamburg** der Sicherung der Schifffahrt auf der Elbe.

1482 verleiht **Kaiser Friedrich III.** **Hamburg** weitere Privilegien, die auch die Gerichtsbarkeit auf der Elbe betreffen - dies zielt auch auf die Seeräuberei und den Strandraub.

Hamburg hat im 15. Jh. zweifellos die Oberhoheit über den Unterlauf der Elbe.

Bevor **Christian IV.** als Herzog von Holstein **Hamburg** die Elbhoheit streitig macht, ist **Stade** ein Konkurrent **Hamburgs**. Es hat im 13. Jh. von den Bremer Erzbischöfen Zollprivilegien und das Stapelrecht erhalten. Letzteres ist der Grund für Auseinandersetzungen auch mit dem **Herzogtum Lüneburg**, das **Hamburg** und die Süderelbe beherrscht.

Hamburg antwortet 1564 mit einer zwölf Meter langen von **Melchior Lorich** gezeichneten **Elbkarte**. Auf ihr ist nicht nur der gesamte Verlauf der Elbe verzeichnet, sondern auch alle Tonnen, mit denen **Hamburg** für die Sicherheit des Schiffsverkehrs sorgt. Auf Veranlassung **Hamburgs** wird die Norderelbe gewaltiger dargestellt, als sie tatsächlich ist, um die Ansprüche der Lüneburger zu entkräften. Tatsächlich hat **Hamburg** im 17. Jh. die Norderelbe hin zur Stadt umgeleitet und durch einen Durchstich des **Grasbrooks** den Hafen seetauglich gemacht.



Für die Auseinandersetzung mit **Christian IV.** ist das von **Kaiser Ferdinand II.** im Verlauf des 30jährigen Krieges ausgesprochene **Elbprivileg** im Jahr 1628, an dem **Hamburg** trotz militärischer Drohungen **Christians** festhält, von Bedeutung: *An der Elbe, von Hamburg bis zur Mündung ab und 5 Meilen aufwärts dürfen keine Festung, und kein Zoll bis zur Mündung angelegt, auch keine Kriegsschiffe zum Nachteil der Hamburger Kaufmannschaft auf den Strom sollen gelegt werden.* Siehe hierzu das Kapitel **Christian IV.** (Glückstadt und Elbzöll).

Als der Kaiser 1636 an **Christian** den Befehl erteilt, den Elbzoll aufzuheben, lässt **Hamburg** eine berühmte **Münze** prägen, die auf der Vorderseite Merkur als Inkarnation des Handels mit Flügelhelm, Flügelschuh, Schlangenstab und Olivenzweig als Symbol des Friedens mit dem **Hamburger** Wappen um den Hals zeigt.



Bake 1898

9. Christian IV. – Glückstadt und Elbzoll

Christian IV., dänischer König von 1588 bis 1648, kann als der Hauptakteur der **Auseinandersetzungen Dänemarks** mit **Hamburg** angesehen werden. Er ist es, der das **Urteil** des **Reichskammergerichts 1618** nicht anerkennt, das Hamburg zur reichsunmittelbaren Reichsstadt erklärt. Er gründet 1617 **Glückstadt** und beschwört mit dem dortigen **Elbzoll** zeitweilig Krieg mit Hamburg herauf. Er erkennt das **1628** von Kaiser **Ferdinand II.** ausgesprochene **Elbprivileg** für Hamburg nicht an, ihm gelingt es, den Handel Hamburgs 1643 durch dänische Truppen vor Hamburg vollends zu blockieren.

Sein im Rahmen des **30jährigen Krieges** unternommene Abenteuer im **niedersächsisch-dänischen Krieg** (1625-1629) gegen den Kaiser muss er nach einer Niederlage bei **Lutter** mit dem **Frieden zu Lübeck (1629)** alle seine Träume auf eine dänische Machtausdehnung auf den Weser-Elbe-Raum begraben.

Schließlich wird ihm Dänemarks Erzfeind **Schweden** im **Torstenssonkrieg** 1643-1645 zum Verhängnis und Hamburg zur Rettung: Im Frieden von **Brömsebro** muss er den **Elbzoll** fallen lassen, 1648 stirbt er verbittert.

Das Buch [L] von **Hans-Dieter Loose** (1963) ist ausschließlich dem Konflikt zwischen Hamburg und Christian gewidmet. Ich habe viele der hier aufgeführten Informationen diesem Buch entnommen.

Auch die Webseite

[Christian IV. \(1577 – 1648\) – Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte \(geschichte-s-h.de\)](http://geschichte-s-h.de)

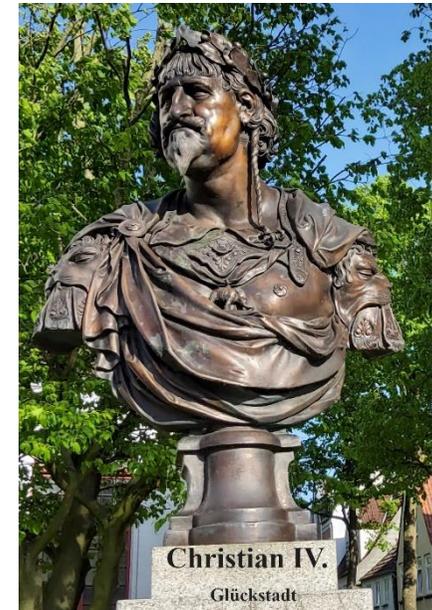
ist sehr hilfreich.

Überblick

Mit dem erfolgreichen Kalkmarkkrieg **1611-1613** gegen Schweden beginnt das Großmachtstreben Christians.

Mit der Gründung von **Glückstadt** 1617 und der Einführung eines **Elbzolls** setzt Christian IV. Hamburg, dessen Einwohner er als seine *Untertanen* betrachtet, erheblich unter Druck. 1621, im **Steinburger Vertrag**, erkennt Hamburg die Landeshoheit Christians IV. an (K, S.140), für Christian eine Bestätigung seiner Bemühungen um eine Revision des **Reichskammergerichtsurteils** 1618, das Hamburg zur **Freien Reichsstadt** erklärt hat (siehe Kapitel „**Reichsunmittelbarkeit**“).

Christians Fokus liegt aber nicht nur auf einer Demütigung Hamburgs, sondern auch auf eine Einbeziehung des Elbe-Weser-Gebietes in die dänische Großmachtstellung. Zu diesem Zweck lässt er sich zum Oberst des niedersächsischen Kreises wählen und beginnt den **niedersächsisch-**

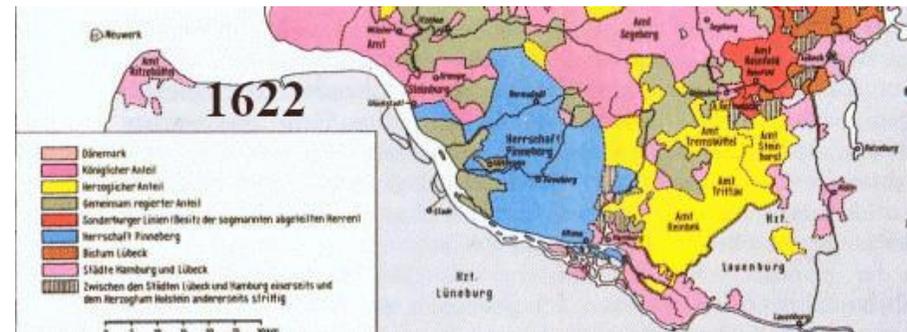


dänischen Krieg gegen den Kaiser, der mit einer Niederlage bei Lutter 1625 und dem Lübecker Frieden 1629 endet, siehe Kapitel „**Dreißigjähriger Krieg**“.

1630 verstärkt er seine Bemühungen um den **Elbzoll** bei **Glückstadt**, der Hamburgs Existenz als Handelsmacht bedroht. Es kommt auf der Elbe zu Seegefechten im Mai und im September zwischen Hamburg und Dänemark, und es beginnt eine lange Phase von Verhandlungen. Der vorläufige Höhepunkt ist eine Zusammenziehung dänischer Truppen vor Hamburg und eine Blockade des Hamburger Handels im Jahr **1643**.

1645 beendet der **Frieden von Brömsebro** nicht nur den **Torstenssonkrieg** (1643-1645) zwischen Dänemark und Schweden, sondern auch den Glückstädter Elbzoll. Christian IV. stirbt 1648.

1640 verzeichnet er aber einen Erfolg: Nach dem Tod des **Schauenburger Grafen Otto VI. von Holstein-Pinneberg** besetzt er Pinneberg. Die **Grafschaft Holstein-Pinneberg** wird zu zwei Dritteln Teil seinem Herzogtum Holstein zugeschlagen, Altona, das Hamburg gerne käuflich erworben hätte, eingeschlossen, siehe Kapitel „**Grafschaft Holstein-Pinneberg**“. Hierdurch wird das Herzogtum Holstein direkter Nachbar Hamburgs – ein Umstand, der die Bedrohung Hamburgs durch dänische Truppen begünstigt.



[K, S.138] *Seit **Christian IV.** 1588 den Thron bestiegen hatte, kühlte sich das Verhältnis zwischen Dänemark und Hamburg merklich ab. Dem König wurde die Stadt, die sich immer so geschickt seinem Herrschaftsanspruch hatte entziehen können, zu mächtig und wirtschaftlich zu einflussreich.*

[G3, S.294] *Der König wolle der Stadt gewogen bleiben, wenn sie sich wie gehorsame, getreue, eidpflichtige Untertanen gegen ihren Landesfürsten bezeigen würden.*

[L, S.4] *Schon früh hatte **Christian** den Plan einer gegen Hamburg gerichteten holsteinischen Zollerhebung, die 1630 Wirklichkeit werden sollte.*

[L, S.5] *Um die Mitte des 17. Jh begann **Christian**, im norddeutschen Raum weitgehende Pläne zu verfolgen. Seine Söhne wollte er in den norddeutschen Stiften⁵³ (Bremen und Verden) zu Bischöfen machen. Er wollte das Gebiet zwischen Unterlauf von Weser und Elbe in dänische Hand bringen.*

⁵³ Wiki: Die Ausdrücke Hochstift, Fürststift bzw. Fürstbistum (als Metropolitanbistum Erzstift, Fürsterstift oder Fürsterzbistum) bezeichnen im Allgemeinen ein geistliches Territorium im Heiligen Römischen Reich bis 1803, in dem die staatliche Souveränität von einem Bischof als Landesfürsten, dem Fürstbischof, ausgeübt wurde. Zeitgenössisch wurden diese Territorien oft auch nur Stift genannt, soweit im Reich gelegen auch spezieller *Reichsstift*. Hochstifte bzw. Fürstbistümer bildeten Reichsstände, die Sitz und Stimme auf der Geistlichen Bank des Reichstages des Alten Reiches besaßen.

Er stieß auf großen Widerstand des Niedersächsischen Reichskreises (einschl. Hamburgs und Bremens), aber auch der Gottorper, aus deren Geschlecht der Erzbischof von Bremen stammte.

Christian hielt an seinen Plänen fest – das war sein Motiv für den Eintritt in den 30jährigen Krieg, nicht die Bedrängnis der Protestanten. **Er wollte die dänische Großmachtstellung durch die Einbeziehung des Elbe-Weser-Gebietes ausbauen.**

Für solche Pläne benötigte er einen Stützpunkt von verkehrsgeographischer günstiger Lage: Er begann 1617 mit dem Bau Glückstadts.

[L, S.6] *Von Glückstadt konnte er gezielte Maßnahmen gegen Hamburg und seinen Handel in die Wege leiten. Mit dem Reichskammergerichtsurteil im Jahr 1618 begann eine neue Phase der hamburgisch-dänischen Beziehungen. Siehe Kapitel „Reichsunmittelbarkeit“.*

[G3, S.299] Rat: *Ohne die Einwilligung des Kaisers dürfe kein neuer Elbzoll angelegt werden. Der Glückstädter Zoll drohe den Handel Hamburgs zu ruinieren, dies würde auf die umliegenden königlichen Lande zurückfallen. Auch in der Stadt würde die ohnehin sehr schwierige Bürgerschaft unruhig werden.*

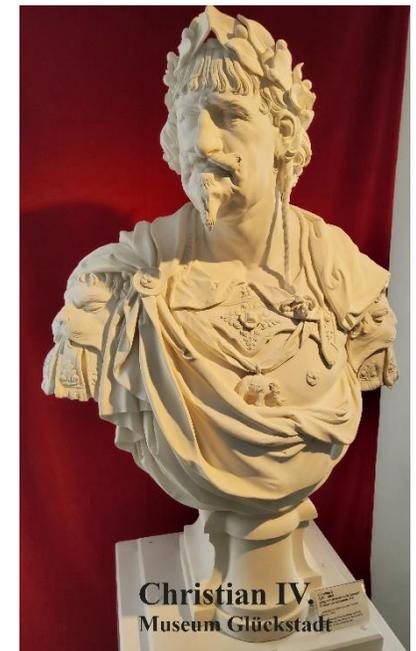
[G3, S.301] Bürgermeister Vogler: *Das Sperren des Elbstroms hieße der guten Stadt den Magen verschließen.*

Gründung Glückstadts

1615 beginnt Christian mit dem planmäßigen Aufbau von Glückstadt. Damit gewinnt er nicht nur Kontrolle über die Elbe, sondern schafft auch den einzigen seeschiffauglichen Nordseehafen in seinem Herrschaftsbereich, da Tönning und Husum zum gottorfischen Anteil gehören. 1617 erhält Glückstadt Stadtrecht.

[L, S.14] 1620 wies **Christian** seinen Kanzler an, Kriegsschiffe zur Elbe zu senden. Er legte zwei Kriegsschiffe in der Nähe Glückstadts auf die Unterelbe und ließ alle vorbeifahrenden Schiffe von ihnen visitieren.

[L, S.15] *Der Rat ließ Truppen anwerben und Kriegsschiffe ausrüsten und ersuchte die Fürsten des niedersächsischen Kreises, der Ausweitung des Konflikts entgegenzuwirken.*





[L, S.16] Das taten sie, weil sie die *nordeutschen Großmachtplänen Christians* nicht guthießen, zumal **Christian als Vorspiel 1619 Stade besetzte**.

[L, S.16] Seine „**erbgehuldigten Untertanen**“ sei nur *freye Navigation und Traffiquen eingeräumt*. Durch ihre *unrechtliche Ausübung des Stapelrechts* wäre es die *Hamburger, die den freien Elbhandel gefährden*. Die *Hamburger Schiffe müssten auf königlichem Boden die königlichen Kriegsschiffe durch Streichen der Flagge⁵⁴ grüßen*.

[L, S.17] *Die akute Kriegsgefahr schien zunächst gebannt zu sein*.

[L, S.18] Anfang Mai 1620 legte **Christian** seine Truppen in die *Grafschaft Pinneberg, als Protest gegen die Verleihung des Titels „Fürst von Holstein“ durch den Kaiser an den Grafen Ernst von Schauenburg*, siehe Kapitel „**Grafschaft Holstein-Pinneberg und Altona**“.

Da **Christian** auch Truppen in Hamm zusammenzog, *hielt es der Rat für geboten, eine Aussöhnung herbeizuführen, die mit Zugeständnissen in der Immedietätsfrage erkaufte werden konnte*.

[L, S.19] Es kommt 2021 zum **Vertrag von Steinburg**, siehe Kapitel „**Reichsunmittelbarkeit**“.

[L, S.21] *Die Handelsbehinderungen von dänischer Seite auf der Elbe wurden eingestellt*.

Es folgt der *niedersächsisch-dänische Krieg* (L, S.22), s. Kapitel „**Dreißigjähriger Krieg**“ sowie die Erteilung des **Elbprivilegs** durch Kaiser **Ferdinand II.** im Jahre 1628, s. Kapitel „**Elbprivileg**“.

[L, S.34] *Als kaiserliche Truppen 1628 Glückstadt belagerten, beordert Christian Kriegsschiffe zur Unterstützung der Festung zur Elbe. Eine dänische Übermacht begann bei Glückstadt mit Visitationen aller vorbeisegelnder Schiffe. Sekundiert von englischen und niederländischen Kriegsschiffen machten die Dänen ihres Königs frühere Drohung, er werde alle Hamburger Schiffe mit Lieferungen für den Feind aufbringen lassen, wahr*.

⁵⁴ Bei einer Seeschlacht ist dies ein Zeichen der Aufgabe

Hamburg schickt seinen Syndikus nach Kopenhagen und versucht, die Lieferungen an die Kaiserlichen zu rechtfertigen. Hierauf geht Christian zunächst nicht ein, aber:

[L, S.35] **Christian** zieht die Kriegsschiffe ab und behindert den Elbhandel nicht weiter – *wahrscheinlich brauchte er die Schiffe für die Unterstützung Stralsunds. Christian hofft, dass Rat und Bürgerschaft der „reinen Religion und Augspurgischen Confession“ wegen eines schnöden Gewinns nicht schaden würden.*

Im Mai 1629 wird der **Frieden zu Lübeck** geschlossen, s. Kapitel „**Dreißigjährige Krieg**“.

Krieg auf der Elbe 1630

Christian IV. ist 1629 (Frieden zu Lübeck) aus dem Krieg mit dem Kaiser ausgeschieden, seine Pläne auf das Weser-Elbe-Gebiet sind vorerst gescheitert. Jetzt gilt sein Augenmerk **Glückstadt** und dem **Elbzoll**. Glückstadt mit seiner Festung soll Hamburg *überflügeln*, Hamburg nur noch eine *Landstadt*⁵⁵ werden. *Der Elbzoll kam solchen Bestrebungen entgegen, weil er sich für Hamburgs Handel nachteilig auswirken musste.*

[L, S.37] *Ein Motiv des Königs ist es, dem königlichen Säckel neue Einnahmequellen zu erschließen. Zolleinnahmen gehörten nach der dänischen Verfassung nicht zu den Reichsfinanzen, sondern flossen in die Privatkasse der Krone.*

Ende März 1630 zwangen seine Kriegsschiffe alle an Glückstadt vorbeisegelnden Schiffe festzumachen und Zoll zu entrichten.

Dies wird zwei kriegerische Auseinandersetzungen auf der Elbe im Jahr 1630 zur Folge haben, die beide von Hamburg begonnen werden und die noch weit in die 1640er Jahre hinein reichen werden. Hamburg befürchtet durch den Glückstädter Zoll seinen *völligen Ruin* und rüstet auf. Der erste Angriff vom 28. April. bis 4. Mai durch eine Hamburger Flotte endet mit dem Aufbringen von vier dänischen Schiffen und einer vorübergehenden Blockade Glückstadts. Die zweite Elbschlacht findet vom 4.-7. September in der Elbmündung statt und ist für Hamburg weniger erfolgreich. Im Umfeld dieser Kämpfe finden laufend Verhandlungen statt, an denen neben Hamburg und **Christian** auch der Kaiser involviert ist, dessen Eingreifen von Hamburg gefordert wird und der nach den Vorstellungen **Christians** seine Zustimmung zum **Elbzoll** geben soll. Hamburg präsentiert dabei das bis dahin geheim gehaltene **Elbprivileg** von 1628, **Christian** beruft sich auf vergangene, zu Unrecht erhobene Zölle Hamburgs, aber auch auf seine *Herrschaftsstellung* zu Hamburg, wie sie in seinen Revisionsbemühungen zum Urteil des Reichskammergerichts 1618 zum Ausdruck kommt. Auch sieht er das **Elbprivileg** als Teil des Krieges an, der 1629 beendet wurde und damit obsolet ist. In [L, Kap. IV] werden die

⁵⁵[L, S.37] 1640 schrieb C. an seinen Reichshofmeister: *"Geht es wie bisher mit Gottes Hilfe weiter; wird Glückstadt eine Stadt und Hamburg eine Landstadt".*

verschiedenen rechtlichen Gesichtspunkte erläutert (Rechtmäßigkeit des von Hamburg erhobenen Werkzolls und Tonnengeldes, der Bier- und Salzakzise). Erschwerend kommt hinzu, dass die Atmosphäre zwischen Hamburg und **Christian** vergiftet ist, da Hamburger Soldaten im Mai versuchten, Brunsbüttel zu plündern und den Danebrog diskriminierten, indem sie ihn durch das Wasser nachschleiften. Ferner wurden Christian und sein Sohn zu Beginn zufällig vor Beginn der Kampfhandlungen im Mai von Hamburger Soldaten an Land bei einem Spaziergang beschossen. **Christian** fordert die Bestrafung Hamburgs und spricht von *Rebellion* und *Friedensbruch*.

In die Verhandlungen werden auch die Feldherren **Tilly** und **Wallenstein** einbezogen – überhaupt muss alles vor dem Hintergrund des **30jährigen Krieges** gesehen werden:

Im Juli 1630 greift **Schweden**, der „Erzfeind“ Dänemarks, unter **Gustav Adolf** in den 30jährigen Krieg ein und ist ab diesem Zeitpunkt der „Hauptfeind“ des Kaisers. Dänemark ist seit dem Lübecker Frieden kein Gegner des Kaisers mehr. Dieser wie auch Spanien ist mit den Generalstaaten und England verfeindet, die auf der Nordsee und der Elbe präsent sind. Das spricht für eine Annäherung des Kaisers an Dänemark, aber Hamburg als Reichsstadt und mächtiges Wirtschaftszentrum ist ein natürlicherer kaiserlicher Verbündeter wie auch die Hansestädte mit ihren Flotten. Um diese bemüht sich aber auch **Schweden**. Der dänische Reichsrat ist besorgt, dass eine Annäherung Dänemarks an den Kaiser das militärisch wesentlich stärkere **Schweden** auf den Plan ruft, und ist seinerseits an einer Annäherung an die Hansestädte sehr interessiert. Hamburg wiederum kann nicht auf eine militärische Unterstützung des Kaisers gegen Dänemark rechnen, weil jener durch den Krieg gegen Schweden gebunden ist. Eine Annäherung Hamburgs an Schweden kann gegen Dänemark hilfreich sein, würde aber dem Kaiser kaum gefallen.

In dem Konflikt zwischen Hamburg und **Christian** versuchen kaiserliche Kommissionen und verschiedene Gesandte zu vermitteln, so auch der **Gottorfer Herzog Friedrich III.**, der die Feindseligkeit Christians gegenüber Hamburg nicht teilt. Vor dem Reichstag in Regensburg bringt **Christian** seine Klagen vor, Hamburg rechtfertigt sich. Der Kaiser nimmt bis Ende 1630 eindeutig Partei für seine Reichsstadt. Aber Anfang 1631, als sich Schwedens Eingreifen in den 30jährigen Krieg abzeichnet, deutet sich eine Schwenkung in seiner Haltung ab – er sucht die Annäherung an Dänemark, *das Gustav Adolf im Rücken bedrohen konnte*. Hamburg gibt die dänischen Schiffe im Februar 1631 zurück, um Vermittlungen durch die Niederlande möglich zu machen.

Aufhebung des Elbzolls 1645

Es werden noch fast 15 Jahre verstreichen, bis der **Elbzoll** und andere Handelsbeschränkungen wegfallen. In dieser Zeit gibt es sehr viele Verhandlungen, mit Drohungen seitens **Christians**, mit finanziellen Angeboten seitens Hamburgs, mit Beschlüssen des Kaisers, die stets vor dem Hintergrund des Eingreifens von Schweden in den 30jährigen Krieg zu sehen ist.

[L, S.68] **1633 Kaiser** und *katholische Kurfürsten bewilligen den Elbzoll auf vier Jahre*. Worauf **Christian** in Glückstadt das Hamburger Elbprivileg im Rahmen eines Feuerwerks verbrennen ließ. Noch sieht die Zustimmung der beiden protestantischen Kurfürsten aus, Christian treibt auch die Sorge wegen der Haltung von England und den Niederlanden zum Elbzoll um.

[L, S.74] **1635** sichert der Kaiser Hamburg zu, den Elbzoll 1637 **nicht** zu **verlängern** - nach Schwedens Niederlage bei Nördlingen 1634 und dem Prager Frieden 1635. Er wiederholt dies Anfang **1637** (also kurz vor Auslauf der Elbzollbewilligung) mit Zustimmung aller Kurfürsten.

[L, S.76] Im März 1637 untersagt **Christian** den Hamburgern jeglichen Handel in seinen Reichen und beschlagnahmt Hamburger Waren. Inzwischen tritt **Ferdinand III.** die Nachfolge als Kaiser an und ergreift ebenfalls Partei für Hamburg.

[L, S.78] **Christian** ist zur Aufgabe seiner Neutralität und zu einer Allianz mit dem Kaiser gegen Schweden bereit, wenn Hamburg auf seine Unabhängigkeit von Holstein verzichten würde und wenn der **Elbzoll** verlängert wird.

[L, S.79] **1637** Die kaiserliche Genehmigung des **Elbzolls** läuft aus, Christian reagiert nicht mit einer Einstellung des Zolls, sondern mit einer Flottenverstärkung bei Glückstadt.

1638 befiehlt der Kaiser **Christian**, den **Elbzoll** und die Sperrung Hamburger Schiffe einzustellen.

[L, S.80] Wohl auf Grund der anhaltenden Probleme mit **Schweden** macht der Kaiser im März 1639 Christian weitreichende Angebote (Elbzollbewilligung für 60 Jahre, freie Hand gegen Hamburg, Lübeck und Bremen, Übertragung des Erzstifts Bremen), um **Christian** in seiner Gegnerschaft zu Schweden zu bestärken. Der dänische Reichsrat ist wohl gegen diese Vorschläge, um Schweden nicht zu verärgern, und **Christian** lehnt wohl deswegen das kaiserliche Angebot ab. Der Rückhalt, den Hamburg beim Kaiser hat, ist offensichtlich sehr unsicher. Es kommt wieder zu direkten Verhandlungen zwischen Hamburg und **Christian**, bei denen immer wieder erhebliche Zahlungen von Hamburg im Raum stehen als Ersatz für die Elbzolleinnahmen.

[L, S.83] Doch schon im Oktober **1639** *lässt der Kaiser alle Rücksichten auf Christian fallen und fordert ihn auf, sofort den Glückstädter Zoll abzuschaffen und Hamburgs Handel nicht länger zu behindern*. Grund für diese Wendung des Kaisers mag der Wunsch sein, mit den Hansestädten zu einem Einvernehmen zu kommen, die von den Niederländern umworben werden könnten.

[L, S.87] Im Dezember **1640** erneuert der Kaiser diese Anordnung.

[L, S.89] *Die kaiserlichen Befehle seien mit seiner **landesfürstlichen Oberhoheit** über Hamburg nicht in Einklang zu bringen, sondern bedeuteten ein Verletzung der holsteinischen Hoheitsrechte über die Stadt und über die Elbe. Er sehe sich außerstande, den Befehlen, die sich Hamburg erschlichen habe, nachzukommen. Die erbuntertänige Stellung der Stadt zum Hause Holstein stehe eindeutig fest.*

1640 gibt es ein Ereignis, dessen Bedeutung für das Verhältnis Hamburgs zu Dänemark nicht hoch genug eingeschätzt werden kann: Nach dem Tod des Grafen Otto VI. von **Holstein-Pinneberg** besetzt **Christian** Pinneberg mit seinen Truppen und leibt sich (bzw dem Herzogtum Holstein) zwei Drittel der Grafschaft einschließlich **Altona** ein. Dadurch grenzt das Herzogtum Holstein direkt an Hamburg (der östlich von Hamburg gelegene Teil Holsteins wird von dem Gottorfer Herzog verwaltet). Siehe Kapitel „**Grafschaft Holstein-Pinneberg**“.

[L, S.92] 1641 dänische Truppenansammlung in Fuhlsbüttel beunruhigt Hamburg.

[L, S.95] Die dänischen Truppen ziehen ab.

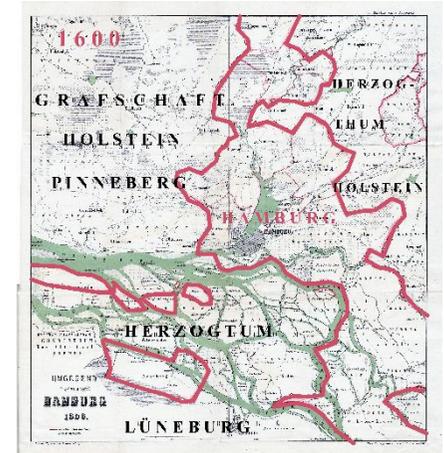
[L, S.96, **1642**] *In **Christians** kompromissloser Haltung bestärkte ihn eine Wendung in der kaiserlichen Politik. Die Erfolge **Lennart Torstenssons** bewogen den Kaiser zu einer neuerlichen Annäherung an Dänemark.*

*Im Juli befahl der Kaiser Hamburg die Einstellung aller Hamburger neuen Zölle und die Beseitigung sämtlicher unerlaubten Erhöhungen alter Zölle - unter Strafandrohung. Aber der Kaiser kannte nach wie vor weder die Oberhoheit des Königs über Hamburg noch den Elbzoll an. Hamburgs Position wurde aber dennoch geschwächt. **Christian** zeigt keinerlei Aussöhnungsbereitschaft. Die Erfolge Torstenssons ließen den Kaiser wieder Dänemark annähern. **Christian** gedachte, unter militärischem Druck ein Abkommen mit Hamburg zu erzwingen.*

[L, S.97] **Christian** setzte seine heimlichen Rüstungen fort. Die allgemeine Lage war für sein Vorhaben günstig, da weder der Kaiser noch Schweden Anfang **1643** in der Lage waren, Hamburg irgendwelche Hilfe zu bringen.

[L, S.98] Um die Hamburger zu täuschen, ließ **Christian** verbreiten, dass er ein Hilfskorps zur Unterstützung des englischen Königs ausrüste. Er errichtete erneut ein Lager in Fuhlsbüttel.

[L, S.99] Im **März 1643** spricht der Rat gegenüber dem Kaiser offen die Befürchtung aus, **Christian** plane einen Anschlag, bezog sich dabei vor allem auf einen **Brückenbau mit Blockhaus** bei **Altona**.



[G3, S.307/08] *Dreißig Kriegsschiffe legten sich auf die Elbe, eine Landungsbrücke nebst Blockhaus wurden bei Altona projiziert, zahlreiche Soldatenhaufen besetzten Pinneberg und drohten, in Hamburg Pfingsten feiern zu wollen. C. erklärte, er wolle Hamburg die Zufuhr und den Handel sperren, um ihren Übermut zu brechen.*

In den Bürgerschaften, als der Rat Geld für die Dänen verlangte, ging es hart her und es kam zu förmlichen Tumulten, der Rat konnte die verlangten Steuern nicht einbringen.

[L, S.100, April 1643] ***Blockade** durch **Christian** hatte eingesetzt, der Handel war völlig eingestellt. Dänische Kriegsschiffe wachten darüber, dass der Handel mit der Stadt völlig eingestellt wurde.*

Der Rat erklärt, sich ohne Einschränkung an den Steinburger Vertrag halten zu wollen.

[L, S.101] ***Christian** ließ im Mai 1643 einen Druck in Hamburg anschlagen, gerichtet an die **Bürgerschaft**, er müsse wegen der Frevel 1630 und des späteren Verhaltens des Rates mit aller Schärfe vorgehen, um sich Genugtuung für den "**erlittenen Schimpf und Spott**" zu verschaffen. Wenn die "**aufgeblasenen und unruhigen Köpfe**" aus dem Rat entfernt würden und wenn die Stadt ihm mit der **schuldigen Untertänigkeit** begegnen würde, dann würde er alle ihre Privilegien bestätigen und ihren Handel schützen.*

[L, S.102] *Der Vermittlung Friedrichs III. (Gottorf) verdanken es die Hamburger, dass sich ihnen schon wenige Wochen nach dem Beginn der Blockade eine Möglichkeit zu Vergleichsverhandlungen mit dem dänischen König bot.*

[L, S.103] *Doch **Christian** bekundete seinen Unwillen über die Intervention Friedrichs.*

[L, S.104] *Dem Hamburger Rat war die Frist, die **Christian** gesetzt hatte, zu kurz bemessen, da er zuvor mit der **Bürgerschaft** verhandeln müsse. Er sandte 5 Ratsherrn nach Glückstadt.*

[L, S.105] *Jeder Änderungswunsch stieß auf heftigen Widerstand **Christians**, er drohte mit militärischen Maßnahmen. **Als dänische Kriegsschiffe vor Glückstadt erschienen, waren die Hamburger Abgesandten zur bedingungslosen Annahme der königlichen Auflagen bereit. Christian; Die Hamburger haben mir 280000 Taler gegeben, mich als ihren Herrn anerkannt, den Zoll bestehen lassen und sich keine Hoheit auf der Elbe anmaßen***

[L, S.106] ***Christian** war sehr zufrieden, er hielt das Abkommen für eine diplomatische Niederlage Schwedens. Jede Predigt in seinem Reich sollte mit einem Dankgebet über die Unterwerfung Hamburgs schließen. „Das Abkommen sei zweifellos ein gutes Kühlpflaster für Kanzler Oxenstiernas podagrische Füße“*

Aber: Die Hamburger haben ihre Gesandten in Glückstadt zwar mit Vollmachten ausgestattet, aber die **Bürgerschaft** macht Probleme und akzeptiert deren Verhandlungsergebnisse nicht.

Im Juni **1643** finden in **Itzehoe** abschließende Verhandlungen statt, es sollte ein Vertrag abgeschlossen werden. Hamburg hat andere Abgeordnete als nach Glückstadt geschickt, die weniger nachgiebig sind. **Christian** will aber nicht mehr über das **Elbprivileg** verhandeln, die Hamburger tragen aber wieder ihre alten Forderungen vor. Ergebnislos enden die Verhandlungen. Jetzt setzt **Christian** wieder auf den Kaiser.

[L, S.109] **Christian** bietet dem Kaiser seine Gefolgschaft an, wenn dieser seine Forderungen erfülle. Der Kaiser lehnt ab, stimmt aber der Teilung der **Grafschaft Pinneberg** zu (**Dezember 1643**).

Er besteht weiter auf der Reichsunmittelbarkeit Hamburgs. *So harrten Ende 1643 die hamburgisch-dänischen Streitfragen immer noch einer Lösung.* Doch der **dänisch-schwedische Krieg** (12.1643-8.1645) brachte die Lösung.

Im August 1645 wird der **Frieden von Brömsebro** zwischen Dänemark und Schweden geschlossen. Vermittler ist Frankreich, die Niederlande nehmen ebenfalls teil. Sowohl Schweden als auch die Niederlande sind an einem uneingeschränkten Handel, auch auf der Elbe, interessiert, sie vereinbaren mit Dänemark Zollfreiheit. Die Hansestädte versuchen, Einfluss zu nehmen. Schließlich kommt es in Kopenhagen zu vielversprechenden Verhandlungen zwischen Hamburg und Dänemark – es wäre für Christian viel zu aufwendig, nur für Hamburger Schiffe in Glückstadt Zoll zu erheben. Bis zum Schluss bleibt die Frage des Elbprivilegs und die Höhe der von Hamburg zu zahlende Summe umstritten. Nach mehreren Wochen zäher Verhandlungen wird schließlich im November 1645 ein Vergleich in Hadersleben („**Haderslebener Resolution**“) geschlossen. Hamburg zahlt **120.000 Taler**, die Frage des **Elbprivilegs** soll gerichtlich entschieden werden. Der **Elbzoll** entfällt, die Tonnen- und Bakenlegung fällt in die Zuständigkeit Hamburgs.

[L, S.119] *Die Hamburger waren sehr zufrieden und ließen dem König wenig später ein Ehrengeschenk von 20.000 Reichstalern überreichen.*

[L, S.120] *Die endgültige Klärung des hamburgisch-dänischen Verhältnisses stand noch aus. In der Folgezeit kam es zwischen der Stadt und den Nachfolgern⁵⁶ des Königs zu neuen Auseinandersetzungen, in deren Mittelpunkt weiterhin die umstrittene Frage der Reichsunmittelbarkeit stand. Erst 1768, 120 Jahre nach **Christians IV.** Tod, wurde mit dem Gortorper Vergleich eine abschließende Lösung gefunden.*

Als Christian 1648 stirbt, ist Dänemarks Zenit als europäische Großmacht überschritten und er ist mit seinem Versuch, den Lauf der Geschichte zu ändern, gescheitert.

⁵⁶ Friedrich III., Christian V., Friedrich IV.

Christian IV

König von Dänemark 1588-1649

Christian wird elfjährig König von **Dänemark** und Norwegen, aber erst 1596 gekrönt. Den Kalmarkrieg 1611-1613 gegen **Schweden** führt er erfolgreich. Nun wendet er sich Norddeutschland zu. Als Herzog von Holstein ist er Elbanlieger und Mitglied des niedersächsischen Reichskreises. Er fordert 1603 die Erbhuldigung von **Hamburg** und will die **dänische** Großmachtstellung durch die Einbeziehung des **Elbe-Weser-Gebietes** ausbauen. Er rüstet Dänemark auf und lässt im gesamten Reich neue Festungen bauen.

30jähriger Krieg

Christian führt **Dänemark** von 1625-1629 als Obrist des niedersächsischen Reichskreises in einen Krieg gegen den Kaiser, der als **Dänisch-Niedersächsische Krieg** ein Teilkrieg des 30jährigen Krieges ist. Er bemüht sich vergeblich um ein **dänisch-hansisches Bündnis**, dem eine "**Dänenpartei**" in **Hamburg** nicht abgeneigt ist. Er unterliegt 1626 in der Schlacht bei Lutter. Im Frieden zu Lübeck 1629 scheidet er als Gegner des Kaisers aus, erhöht aber danach den Druck auf **Hamburg**.



Glückstadt, der Elbzoll und die Reichsunmittelbarkeit Hamburgs

1617 gründet **Christian** Glückstadt mit Festung als Konkurrenz zu **Hamburg**, dessen Elbprivileg er durch einen Elbzoll brechen will. Von hier aus gibt es gute Schiffsverbindungen zu den nördlichen Teilen **Dänemarks**. Er lehnt die Reichsunmittelbarkeit **Hamburgs** ab, die das Reichskammergericht 1618 ausspricht, und betrachtet die **Hamburger** als seine Untertanen. *Holstein sei mit dem Elbstrom belehnt, er wolle den Handel auf dem erblichen Elbstrom sichern.*

1620 kommt es zu ersten Auseinandersetzungen mit **Hamburg** wegen des Glückstädter Zolls.

1621 Steinburger Vertrag: **Hamburg** beugt sich dem Druck **Christians** und erkennt die Rechte Holsteins auf **Hamburg** bis zur endgültigen rechtlichen Klärung an. *Die Stadt verbindet sich, bis zu der endgültigen Entscheidung der Exemptionsache, Alles im vorigen Stand zu lassen, in unerschütterlicher Devotion, Gehorsam und Dienstfertigkeit gegen das Haus Holstein zu verharren.*

1630 müssen alle Schiffe vor Glückstadt Zoll entrichten. **Hamburg** entsendet Kriegsschiffe, es kommt im April zu einem Feuergefecht, vier **dänische** Schiffe werden aufgebracht. **Christian** besteht auf einer Bestrafung **Hamburgs**, zumal **Hamburger** Soldaten plündern und den Danebrog verunglimpfen. Im August kommt es bei Ritzebüttel zu einem Seegefecht - die **Hamburger** müssen sich zurückziehen. Der Elbzoll wird weiter erhoben, **Hamburg** versucht diplomatische Lösungen. **Christian**: *"Geht es wie bisher mit Gottes Hilfe weiter, wird Glückstadt eine Stadt und Hamburg eine Landstadt"*. Der Elbzoll besorgt auch **Schweden** und die **Generalstaaten**, er erhält eine internationale Dimension.

1633 bewilligen **Kaiser** und **Kurfürsten** den Glückstädter Elbzoll auf vier Jahre - Grund ist die Bedrängnis des Reichs durch **Schweden** im 30jährigen Krieg. 1638 befiehlt der **Kaiser Christian**, den Elbzoll wieder einzustellen und **Hamburger** Schiffe ungehindert passieren zu lassen.

1640 kommt es wegen der Besetzung der Grafschaft Holstein-Pinneberg durch **Christian** zu weiteren Spannungen mit **Hamburg**.

1641 und 1642 bezieht **Christian** ein Kriegslager bei Fuhlsbüttel und droht mit Blockade und Belagerung. **Christian** verlangt Genugtuung für den *"erlittenen Schimpf und Spott"*. *Wenn die aufgeblasenen und unruhigen Köpfe aus dem Rat entfernt würden und wenn die Stadt ihm mit der schuldigen Untertänigkeit begegnen würde, dann würde er alle ihre Privilegien bestätigen und ihren Handel schützen".*

Hamburg gibt sich kompromissbereit.

Dann kommt es aber 1643-1645 zum Schwedisch-dänischen (Torstensson-) Krieg, den **Christian** verliert und im Zusammenhang mit dem Frieden von Brömsebro den Elbzoll aufgeben muss - das Ende seiner Großmachtträume.

Hans-Dieter Loose, Hamburg und Christian IV. von Dänemark während des Dreißigjährigen Krieges. Ein Beitrag zur Geschichte der hamburgischen Reichsunmittelbarkeit, Hamburg, 1963

10. Schweden

Schweden ist nur indirekt in die Auseinandersetzungen zwischen **Dänemark** und **Hamburg** involviert. Aber als Erzfeind Dänemarks und durch die zeitweilige Allianz mit **Schleswig-Holstein-Gottorf** (siehe Kap. „**Herzogtum Holstein**“) ist Schweden für Hamburg von Bedeutung.

[K, S.145] *Wegen der Rivalität zwischen Dänemark und Schweden setzte Hamburg immer mehr auf Stockholm als den neuen Verbündeten.*

Überblick

Schweden wird 1523 unabhängig von **Dänemark** und beendet die Dominanz Dänemarks in der **Kalmarer Union**. In den nächsten 250 Jahren kommt es wiederholt zu Kriegen zwischen Schweden und Dänemark um den Einfluss im **Ostseeraum**, so dass man von einer „Erzfeindschaft“ zwischen diesen beiden Ländern sprechen kann. Zwischen 1520 und 1720 kommt es zu mindestens sechs nordischen Kriegen, von denen der **Große Nordische Krieg** (1700-1721), der auf dänischer Seite von **Friedrich IV.** und auf schwedischer Seite von **Karl XII.** geführt wird, bis in die heutige Zeit hineinwirkt (Russland unter **Peter dem Großen** wird Großmacht). Wegen der Gegnerschaft Dänemark - Schweden ist es nur natürlich, dass Hamburg stets ein gutes Verhältnis zu Schweden anstrebt. Allerdings kommt es insbesondere im 30jährigen Krieg, in dem Schweden gegen den Kaiser Krieg führt, auch zu Loyalitätskonflikten mit dem Kaiser und Reich, dessen **Freie Reichsstadt** Hamburg ist bzw. werden will.

Bis zum Großen Nordischen Krieg, der Schwedens Vormachtstellung im Ostseeraum beendet, wächst dessen Einflussbereich von Jahr zu Jahr und reicht bis zu den heutigen Baltischen Staaten.

Schweden in Norddeutschland

Der **Westfälische Frieden** 1648 führt zum Erwerb von **Bremen-Verden**, **Wismar**, **Vorpommern** (oder auch **Westpommern** oder **Schwedisch-Pommern**) und anderen Gebiete durch **Schweden**. Brandenburg-Preußen erhält **Hinterpommern (Ostpommern)**. 1679 und 1720 fallen der östliche Teil Westpommerns (Stettin, Mündungsgebiet der Oder u.a.) an Brandenburg-Preußen. Die Exklave **Wismar** wird schon 1632 von Schweden erobert, die Stadt fällt 1648 zusammen mit der Insel **Poel** und dem Amt **Neukloster** an Schweden. Im Schonischen Krieg (1674-1679) wird Wismar 1675 von **Dänemark** besetzt, 1680 fällt die Stadt wieder an Schweden.

Von 1653 bis 1806 hat der König von Schweden in seiner Eigenschaft als Herzog von Pommern einen Sitz im Reichstag zu Regensburg.





Der Besitz Vorpommerns hat für Schweden den Vorteil, sich ohne Gefährdung des Kernlandes an Kriegen auf dem Kontinent beteiligen zu können. Bereits im Zweiten Nordischen Krieg (1655-1660) dient Schwedisch-Pommern als Aufmarsch- und Nachschubgebiet. Im Schwedisch-Brandenburgischen Krieg (1674-1679) fallen schwedische Truppen in Brandenburg ein, müssen Vorpommern aber nach der verlorenen **Schlacht von Fehrbellin** aufgeben. Dank Fürsprache Frankreichs erhält Schweden **1679** im Frieden von Saint-Germain Vorpommern bis auf einen Teil östlich der Oder wieder zurück. Im Verlauf des **Großen Nordischen Krieges** nimmt Dänemark unter **Friedrich IV.** Schwedisch-Pommern nördlich der Peene in Besitz, muss dieses Gebiet **1720** an Schweden zurückgeben, während der südliche Teil mit Stettin an Preußen fällt.



Das Territorium **Bremen-Verden** entsteht als Herzogtümer Bremen (ohne die Stadt Bremen) und Verden ebenfalls als Folge des Westfälischen Friedens, als das ehemalige **Erzstift Bremen** zusammen mit dem ebenso säkularisierten ehemaligen **Hochstift Verden** an **Schweden** fällt. Im so neu geschaffenen Herzogtum wird **Stade** zum Hauptort erklärt. Im Schwedisch-Brandenburgischen Krieg von 1675 bis 1676 wird dieses schwedische Herzogtum im sogenannten **Bremen-Verdener Feldzug** durch mehrere Staaten des Heiligen Römischen Reiches und **Dänemark**⁵⁷ erobert und bleibt bis zum Kriegsende 1679 in alliierterem Besitz. Im Zuge des Friedens von Saint-Germain (Nimwegen) im Jahre **1679** fällt **Bremen-Verden** wieder an **Schweden**. Das **Herzogtum Bremen** und das **Herzogtum**⁵⁸ **Verden** bleiben staatsrechtlich eigenständige, deutsche Fürstentümer. Der schwedische Monarch wird zwar Landesherr, aber nicht als König von Schweden, sondern als deutscher Reichsfürst. Nach einer kurzen Zeit unter dänischer Herrschaft fällt Bremen-Verden 1715 durch Kauf an das **Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg (Kurhannover)**⁵⁹

⁵⁷ König Christian V.

⁵⁸ Formal Fürstentum Verden

⁵⁹ Damit fällt der Hamburger Dom an Kurhannover, von dort dann im Rahmen der Säkularisation 1803 an Hamburg

Großer Nordischer Krieg 1700-1721

Die im Dreißigjährigen Krieg neu errungene europäische Großmachtstellung Schwedens steht auf schwachem Fundament. Das schwedische Kernland hat nur eine vergleichsweise geringe Bevölkerungszahl von kaum zwei Millionen Einwohnern. Die Großmachtstellung Schwedens beruht ganz auf der außerordentlichen Schlagkraft seiner Armee. Zu deren Finanzierung ist Schweden entscheidend auf Einnahmequellen wie z. B. die Hafenzölle von großen Ostseehäfen wie Riga (die größte Stadt des schwedischen Ostseereichs), Wismar oder Stettin (in **Schwedisch-Pommern**) sowie Flusszölle an Elbe und Weser angewiesen. Wie schon im Dreißigjährigen Krieg wird Schweden auch in den folgenden Jahren außenpolitisch und durch Subsidienzahlungen von **Frankreich** unterstützt und kann so seinen Besitzstand wahren.



Die Revisionsneigungen der von Schwedens Expansion betroffenen Nachbarn **Dänemark, Brandenburg, Polen** und **Russland** sind schon bei den früheren Friedensverhandlungen kaum verborgen geblieben. Nach der Niederlage gegen Brandenburg-Preußen 1675 bei **Fehrbellin** wird die prekäre Lage Schwedens auch für das Ausland offenkundig.

Es bildet sich eine Tripelallianz aus Sachsen-Polen unter August dem Starken, Russland unter Peter dem Großen und **Dänemark** unter **Friedrich IV.**, die sich gegen Schweden unter dem erst 18jährigen **Karl XII.** richtet. Der Krieg beginnt mit einem Einfall eines sächsischen Heeres nach Livland. Ein Großteil der Schlachten finden auch danach weit entfernt von Norddeutschland in Kurland, Litauen, Polen und Russland statt, die bis zur entscheidenden Niederlage bei **Poltawa 1709** meist die zahlenmäßig unterlegenen Schweden siegreich sehen⁶⁰. Ich möchte mich dennoch auf Norddeutschland beschränken.

Im März 1700, einem Monat nach dem Einfall Sachsens nach Kurland, erklärt **Friedrich IV.** Schweden den Krieg. Zuvor, im Zweiten Nordischen Krieg, verliert Dänemark nicht nur Schonen, Blekinge und Halland an Schweden, sondern es werden auch die Anteil der mit Schweden alliierten Gottorfer⁶¹ im Herzogtum Schleswig von der dänischen Lehnshoheit entbunden. Friedrich besetzt mehrere Orte in Holstein-Gottorf und schließt **Tönning** ein. Aber schwedische Regimenter in Schwedisch-Pommern und Bremen-Verden lösen die Belagerung von Tönning auf. Schweden, anfangs noch mit England und die Niederlande verbunden, bedroht Kopenhagen und erzwingt im Frieden von Traventhal einen Separatfrieden. Die **Lehnsfreiheit von Gottorf** bleibt bestehen.

[C, S.523] *Somit beginnen wir die nun sich herandrängenden Begebenheiten des 18ten Jahrhunderts ins Auge zu fassen, und da entrollt sich dem Auge zuerst eine zwischen Carl XII. von Schweden und **Friedrich IV.** von Dänemark ausgebrochen Fehde, als Carl einen blutigen Sieg über die*

⁶⁰ Auf Wikipedia gibt es eine sehr ausführliche Darstellung aller Facetten dieses Kriegs.

⁶¹ Bereits im ersten Regierungsjahr hatte der junge König Karl XII. von Schweden (1682–1718) seinen Schwager Friedrich IV. (1671–1702), Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorf, zum Oberbefehlshaber aller schwedischen Truppen in Deutschland gemacht und ihn beauftragt, die Landesverteidigung des Gottorfer Teilherzogtums zu verbessern.

dänische Flotte erfocht (1700 oder später?), vor Kopenhagen ein Lager aufschlug und Miene machte, die Hauptstadt zu bombardieren, sich dann aber mit 400000 Reichstalern an Contribution abfinden ließ. Dieses Sümichen ersetzt zu machen, warf Friedrich begehrlche Blicke auf unser allezeit zahlfertiges Hamburg, und fand einen mühsam gesuchten, aber doch glücklich gefunden Anlass zu Zank in dem Schauenburger Hof, dessen Bewohner sich geweigert, die städtischen Abgaben zu zahlen und die er nun als Herzog von Holstein in Schutz nahm.

Ermutigt durch die Schlacht bei Poltawa tritt **Dänemark** wie auch Sachsen 1709 wieder in den Krieg gegen Schweden ein. Ein Eroberungsversuch Schonens 1710 scheitert. Danach wendet sich **Friedrich IV.** Norddeutschland zu und sammelte 19.000 Mann in Holstein. Zunächst kommt es 1711 zur erfolglosen Belagerung Wismars und Stralsunds, auch im Verbund mit russischen und sächsischen Truppen.

1712 konzentriert sich Dänemark auf das schwedische Reichsterritorium **Bremen-Verden**, während Russland und Polen **Schwedisch-Pommern** angreifen. Es wird rasch **Stade** und **Bremen-Verden** erobert, misstrauisch begleitet von Kursachsen, das auch mit Hilfe des Drucks von England, erreicht, dass Dänemark 1715 Bremen-Verden an Kurhannover abtritt.

Das weitere Geschehen spielt sich zunächst in **Schwedisch-Pommern** ab, wo der schwedische General *Stenbock* mit neuen Truppen auf Rügen landet. Er siegt Ende **1712** bei Gadebusch gegen dänische und sächsische Truppen und zieht danach, wenn auch angeschlagen, nach Holstein, wo er in dem *Schwedenbrand* im Januar **1713 Altona** abbrennen lässt – als Vergeltung für einen dänischen Angriff auf **Stade**. Anschließend zieht er in die dänischen Herzogtümer Holstein und Schleswig. Doch die Dänen können sich mit russischen und sächsischen Truppen vereinen und drängen *Stenbock* mit seinen Truppen in die (Gottorfer) Festung **Tönning**, wo er im Mai **1713** kapituliert.

Der **Frieden von Frederiksborg** wird am 14. Juli 1720 zwischen Dänemark-Norwegen und Schweden im Rittersaal von Schloss Frederiksborg geschlossen. Er beendet den Großen Nordischen Krieg. Schweden verpflichtet sich zur Zahlung von 600.000 Reichsthalern an Dänemark-Norwegen, verliert das Privileg, keinen **Sundzoll** zahlen zu müssen und bricht seine Allianz mit dem **Gottorfer Teilherzogtum** in den Herzogtümern Schleswig und Holstein. Der König von Dänemark erhält auch formell die gottorf-herzoglichen Anteile des Herzogtums Schleswig, die er seit 1713 schon besetzt hält⁶². Das ehemalige Herzogtum Schleswig-Holstein-Gottorf existiert nur noch als **Herzogtum Gottorf-Kiel** mit Residenz in Kiel.

Die Stellung Dänemarks als Mittelmacht im Ostseeraum wird durch den Großen Nordischen Krieg gestärkt.

Das Ende des Nordischen Krieges ist für Hamburg günstig. Die bisherigen Bistümer Bremen und Verden gehen an das Kurfürstentum Hannover, dem damit auch die Domhoheit in Hamburg zufällt.

⁶² Kürzlich besuchte ich **Schloss Gottorf** und den dortigen weltberühmten **Globus**, den der Gottorfer Herzog **Friedrich III.** bauen ließ und der von dem dänischen König **Friedrich IV.** dem Zaren **Peter I.** als Dank für dessen Unterstützung im **Großen Nordischen Krieg** gegen Schweden geschenkt wurde.



Schweden



1523 Ein Aufstand unter der Führung des späteren Königs **Gustav I. Wasa** führt zum Ende der **Kalmareunion** unter **Dänemark**.
Schweden wird **unabhängig!** 2023 feierte Schweden seinen 500. **Unabhängigkeitstag!**

Kriege mit Dänemark

In zahlreichen Kriegen mit **Dänemark** (aber auch mit Polen und Russland) gibt es Auseinandersetzungen um die Vormachtstellung im Ostseeraum.
So 1563-1570 der **Dreikronenkrieg**, benannt nach den schwedischen **drei Kronen**, die **Christian III.** in das **dänische** Wappen einfügt, um den Anspruch **Dänemarks** auf Schweden zu bekräftigen. Bis 1773 tragen alle Schwedenkönige den Titel "König der Schweden, Goten und Wenden" - dies erklärt die drei Kronen im Wappen.



Im **Kalmarkrieg 1611-1613** geht es nominell um den Titel "König der Lappen", den sowohl der **dänisch-norwegische** König **Christian IV.** als auch der schwedische König **Karl IX.** für sich beansprucht.

Dreißigjähriger Krieg

1630 betritt der schwedische König **Gustav II. Adolf** die Bühne des 30jährigen Krieges, nachdem Christian IV. mit dem Kaiser 1629 den Frieden von Lübeck schließt. Er fällt 1632 bei Lützen. Den Krieg, wie die Gesamtpolitik Schwedens, führt der schwedische Kanzler **Axel Oxenstierna** weiter, da Gustav Adolfs Tochter und Thronfolgerin Christina noch ein Kind ist.
Der **Torstenssonkrieg 1643-1645** beendet die Rolle **Dänemarks** als dominante Ostseemacht. Schwedische Truppen unter General Torstensson dringen in Holstein und Jütland ein, der Krieg wird durch den **Frieden von Brömsebro 1645** beendet. **Hamburg** ist Nutznießer dieses Friedens, da **Christian IV.** den Elbzoll bei Glückstadt aufgeben muss.

Schweden in Norddeutschland

Schweden hat zeitweise bedeutende Besitzungen in Norddeutschland: Der **Westfälische Frieden** führt zum Erwerb von **Bremen-Verden, Wismar, Vorpommern** und anderen Gebieten. **Schweden** ist eine **Großmacht!** Aber die Schlacht von Fehrbellin 1675, in der Schweden gegen Preußen-Brandenburg verliert, ist der erste Wendepunkt.



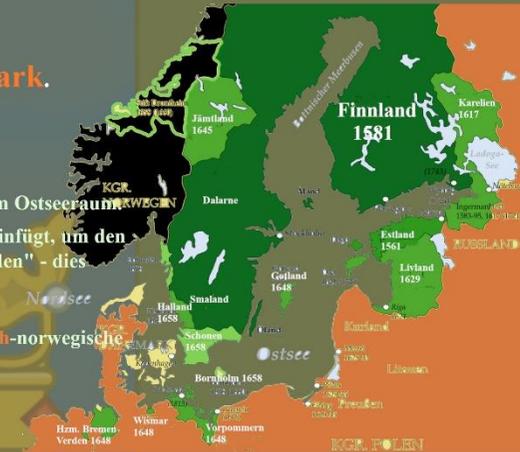
Der Große Nordische Krieg 1700-1721

verändert die Machtverhältnisse im Norden von Europa entscheidend. Zu Beginn herrscht **Schweden** über einen Großteil des Ostseeraumes, aber **Karl XII.** verliert die **Schlacht von Poltawa 1709**. Gegner Schwedens ist eine Allianz aus **Sachsen-Polen, Russland** mit dem Zaren **Peter der Große** und **Dänemark** unter **Friedrich IV.**. In den Jahren 1711-1715 greift der Krieg auf Norddeutschland über - Ziel sind die schwedischen Besitzungen **Wismar, Stralsund, Stettin, Bremen-Verden** mit **Stade**, das von den **Dänen** 1712 erobert wird. Es kommt zu einem schwedischen Feldzug der schwedischen Armee unter Generals Stenbock nach Holstein, bei dem 1713 **Altona** niedergebrannt wird - als Rache für die dänische Einnahme von **Stade**. Im Frieden von Frederiksborg 1720 mit Dänemark und im Frieden von Nystad 1721 mit Russland muss **Schweden** seine **Großmachtstellung aufgeben**. Neue Großmacht wird **Russland**.



1713: Altona in Flammen

Es gibt enge Verbindungen zwischen dem schwedischen Königshaus und dem Haus **Schleswig-Holstein-Gottorf**, das im Großen Nordischen Krieg **Schweden** unterstützt. Die Häuser Schweden und Gottorf sind durch zahlreiche Heiraten verbandelt - so ist **Friedrich IV. von Schleswig-Holstein-Gottorf** der Schwager von **Karl XI. von Schweden** und wird von diesem im Großen Nordischen Krieg zum Oberbefehlshaber aller schwedischen Truppen in Deutschland ernannt. Als Konsequenz des Großen Nordischen Krieges verliert Gottorf seine Besitzungen in Schleswig an Dänemark und schrumpft zum Herzogtum **Gottorf-Kiel**.



11. Dreißigjähriger Krieg

Richtig kompliziert wird der Konflikt zwischen Dänemark (**Christian IV.**) und Hamburg durch die Einbettung in den **30-jährigen Krieg** mit den Mächten Schweden, Frankreich, Spanien, Holland, England und insbesondere mit dem Reich (HRR). Hinzu kommen ganz unterschiedliche Beziehungen zu den deutschen Nachbarländern, den Herzogtümern Braunschweig-Lüneburg, Mecklenburg, Bremen-Verden, Sachsen-Lauenburg sowie den Reichsstädten Lübeck und Bremen.

Überblick

Der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) beginnt als Religionskrieg und endet als Territorialkrieg. Auf Reichsebene ist es zunächst ein Krieg zwischen Kaiser und katholischer Liga (1609 von Maximilian I. von Bayern gegründet) einerseits und der Protestantischen Union (1608 gegründet) andererseits. Territorial geht es um dynastische Interessenkonflikte der habsburgischen Mächte Österreich und Spanien, sowie von Frankreich und den Niederlanden, in die auch Schweden, Dänemark und Polen eingreifen und die überwiegend auf dem Boden des Reichs ausgetragen werden. Der **Westfälische Friede** 1648 beendet den Krieg und legt die Machtbalance zwischen Kaiser und Reichsständen neu fest. Sie ist bis 1806 maßgebend für die Verfassungsordnung des Reiches.

Die drei Hauptakteure im **Ostseeraum** sind Polen, Schweden und Dänemark. Das bevölkerungsärmere **Dänemark** unter **Christian IV.**, im Besitz von Südschweden und Norwegen und durch die Kontrolle des **Öresunds** mit hohen Zolleinkünften versehen, nutzt die Schwächung Schwedens durch dessen Konflikt mit Polen zu einem zunächst erfolgreichen Krieg (**Kalmarkkrieg** 1611-1613) gegen Schweden und wird zu einer Ostseemacht. Ziel der Haager Allianz 1625 zwischen England, den Niederlanden und Dänemark ist die Unterhaltung einer gemeinsamen Armee unter Führung von **Christian IV.**, um Norddeutschland gegen den Kaiser zu sichern. Christian wird zuvor zum Kreisobersten des Niedersächsischen Reichskreises gewählt. Der Kreistag in Lüneburg versagt jedoch Christian, der sofort ein 14.000 Mann starkes Heer anwirbt, eine über die Verteidigung des Kreises hinausgehende kriegerische Unterstützung. Auch die internationale Allianz bröckelt. Es kommt zum **niedersächsisch-dänischen Krieg** (siehe nächster Abschnitt). Christian erleidet **1626** eine vernichtende Niederlage gegen **Tilly** in der **Schlacht bei Lutter** am Barenberge. Als dann **Wallenstein**, der zum kaiserlichen Herzog erhoben wird, 1627 nach Norddeutschland und Jütland vorrückt, muss **Dänemark** im Jahr **1629** mit dem Kaiser den **Frieden von Lübeck** abschließen und aus dem Krieg ausscheiden. Wallenstein wird Herzog von Mecklenburg. Durch das Ausscheiden Dänemarks sieht **Gustav Adolf von Schweden** die Chance, seine hegemonialen Ansprüche in Nordosteuropa durchzusetzen. **1630** landet er mit 13.000 Mann in Usedom. Mit Hilfe von finanziellen Zuwendungen Frankreichs kann er seine Armee auf 40.000 Mann aufstocken. Im November 1632 fällt Gustav Adolf in der Schlacht von Lützen. Schließlich kommt es 1634 in Nördlingen zu einer entscheidenden Schlacht, in der die protestantischen, schwedischen Truppen eine verheerende Niederlage erleiden. **1635** wird der **Prager Frieden** zwischen den protestantischen

Reichsständen und **Kaiser Ferdinand II.** geschlossen. Damit hört der Dreißigjährige Krieg endgültig auf, ein Krieg der Konfessionen zu sein. Als Antwort auf den Prager Frieden verbündeten sich 1635 die protestantischen Schweden mit den katholischen Franzosen, um ebenfalls gemeinsam die spanisch-kaiserliche Macht der Habsburger einzudämmen.

[K, S.143] *Und wiewohl das Umland schwer verwüstet war, war Hamburg doch mehr als glimpflich durch den Krieg gekommen. Die Vermögenssteuer hatte sich von 1617 bis 1649 nahezu verdoppelt. Die Stadt hatte durch dreierlei gewonnen: zum ersten durch die **Befestigung**, zum zweiten durch eine klug gesteuerte Neutralitätspolitik und, dies vor allem, zum dritten durch den Umstand, dass alle am Krieg beteiligten Mächte letzten Endes auf Hamburg als einen internationalen Hafen mit ungestörten Handelsbeziehungen angewiesen waren.*



Der niedersächsisch-dänische Krieg

Ich begnüge mich mit einigen Zitaten aus den angegebenen Quellen.

[L, S.23] 1625 wird Christian IV. zum Kreisobersten des Niedersächsischen Reichskreises gewählt und greift in den 30jährigen Krieg ein, *er sah seine Interessen in den norddeutschen Stiften⁶³ und seine Pläne für eine Machterweiterung in Norddeutschland gefährdet.*

Zuvor gab es Bemühungen um ein **dänisch-hansisches Bündnis** mit den sechs Hansestädten Hamburg, Bremen, Lübeck, Rostock, Wismar und Stralsund.

Die Abneigung der Städte gegen den Kreisobersten war jedoch auf Grund seiner früheren Politik so stark, dass sie es vorzogen, neutral zu bleiben trotz starker Sympathie für die protestantische Sache.

[L, S.24] *Die Städte wurden durch Abmahnungen des Kaisers bestärkt, der, so hieß es, ihren Glauben nicht gefährden werde.*

Dänemark, die Niederlande und England versuchen Hamburgs Handel mit Spanien zu unterbinden. Sowohl **Christian IV.** als auch **Ferdinand II.** ermahnen Hamburg, die Verbindung mit dem Feind abubrechen.

Nach Niederlage **Christians** bei Lutter 1626 öffnet Hamburg 1627 für Tilly den Elbübergang bei Zollenspieker. **Christian** befürchtete, die Stadt könne sich zu seinem Schaden mit dem Kaiser einlassen und forderte von Hamburg die Einhaltung strikter Neutralität. .

[L, S.25] *Aber auch der Kaiser drohte mit dem Verlust aller Privilegien und Gerechtigkeiten und mit einer Bestrafung durch Tilly, falls die Stadt den schuldigen Gehorsam verweigern würde, Tilly würde bestrafen. Der Hamburger Rat beteuerte nach allen Seiten die Neutralität Hamburgs. In Hamburg vertraute man den neuen Befestigungsanlagen, die als die modernsten und unüberwindlichsten in Europa galten.*

⁶³ Zuvor war Sohn Friedrich Koadjutor in Bremen (1621), Bischof in Verden (1623) und Koadjutor in Halberstadt.

[L, S.26] *Beim Anrücken der kaiserlichen Truppen 1627 versicherte der Rat **Tilly** Treue und Devotion der Stadt gegen den Kaiser. Tilly und Wallenstein ließen Hamburg unbelästigt, durch Verproviantierung ihrer ausgehungerten Truppen konnte der Rat zudem die Schonung der Hamburger Landgebiete erkaufen. **Christian IV.** sah darin eine eklatante Neutralitätsverletzung, die er auf dem Umweg über die Hamburger Geistlichkeit zu begegnen suchte. Er ersuchte sie, in ihren Predigten die Pflicht der Protestanten gegenüber dem reinen evangelischen Glauben vor Augen zu führen. Die Geistlichen sollten ihre Gemeindemitglieder auffordern, sich um der ewigen Seligkeit willen zur Verteidigung gegen den gemeinsamen Feind mit dem König von Dänemark zu verbinden. Der Hamburger Rat ging nicht weiter darauf ein.*

[K, S.142] *1626 fielen Stade, Buxtehude, Trittau, Pinneberg, Ottensen, Altona, Eppendorf und Fuhlsbüttel in die Hand von Tillys plündernden und mordenden Truppen.*

[G3, S.297] *Tilly plünderte 1627 Eppendorf und die Umgegend aus. Alle wohlhabenden Leute aus Holstein flüchteten mit ihren Habseligkeiten in unsere Stadt, die dadurch überfüllt und von Krankheiten heimgesucht ward.*

[L, S.27] *Die Kriegswirren in unmittelbarer Nähe Hamburgs hatten die Zahl derer, die in der Stadt vor dem Krieg Schutz suchten, sprunghaft ansteigen lassen. Seuchen und Nahrungsmittelknappheit drohten. Unter den Flüchtlingen befanden sich namhafte Untertanen **Christians IV.**, die als Feinde des Hauses Habsburg galten. Der Rat verweigert deren Auslieferung an den Kaiser, beschränkt sich auf einige Verhaftungen. Dies führt jedoch zu Auseinandersetzungen mit **Christian IV.**, die rechtswidrigen Arreste müsssen aufgehoben werden. Sollten sich solche Vorfälle wiederholen, sehe er sich gezwungen, Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen, was ihm wegen der bedrängten Lage der ev. Religion sehr schmerzlich sein würde.*

[L, S.28] *Der kaiserliche Hofkammerrat erklärt: Sie seien verwundert, dass die Stadt sich im Schreiben an den König auf ihre Neutralität berufen habe, obwohl sie doch als ein Glied des Reiches bei einem Krieg des Kaisers gegen einen ausländischen Herrscher nicht gut neutral bleiben könne. Dies umso weniger, als der König nach dem Spruch des Reichskammergerichtes keinerlei Befehlsgewalt mehr über die Stadt habe. Auch, dass wohl ein Teil der Ratsmitglieder auf feindlicher Seite stehe. Im Rat gab es eine dänisch-schwedische Partei, die für einige Zeit ein Übergewicht über die kaiserliche Partei hatte. Die Inhaftierten wurden freigelassen. Dennoch wurde an dem neutralen Kurs festgehalten, die beiden Parteien sind sich grundsätzlich einig.*

[L, S.29] *Anfang 1628 musste Hamburg **Christian IV.** mehr fürchten als die Macht des **Kaisers** – Tilly und Wallenstein waren gebunden. **Christian** konnte von Glückstadt aus den hamburgischen Schiffsverkehr ernsthaft gefährden.*

[C, S.381] *Im Jahre 1627 hatte Christian abermals 30.000 Mann auf den Beinen, doch ließen es die Umstände nicht zu, etwas entscheidendes*

auszuführen, zumal die Zusage Englands und Frankreichs, Hilfe zu schicken, nicht in Erfüllung ging. Tilly ging bei Magdeburg über die Elbe, Wallenstein eroberte in dem Herzogtum Mecklenburg sich selber ein kaiserliches Geschenk, und Christian ließ hinter Altona Schanzen aufwerfen, während er bei Fuhlshüttel sein Hauptquartier aufschlug. Die Kaiserlichen verjagten ihn daraus, plünderten auf der Verfolgung Eppendorf, zumal die Kirche, und Hamburg entschloss sich nach einiger Überlegung, den ausgehungerten Truppen (Wallensteins) für schweres Geld Lebensmittel zuzuführen. Eine Maßregel, die vielfach und bitter getadelt, doch allein es war, die Hamburg vor dem grauenhaften Verderben bewahrte.

[L, S.31] Der Kaiser wirbt um die Hansestädte, weil er über keine Flotte verfügt. Er lockt mit einem Bündnis Habsburg-Spanien-Hansestädte. Doch ohne Erfolg (Hansetag 1628 in Lübeck). *Die Städte sichern dem Kaiser Treue und Gehorsam im Rahmen ihrer Neutralität zu. Dieser bemühte sich in separaten Verhandlungen um einzelne Städte. Im Zug dieser Bemühungen gewährte er Hamburg ein Elbprivileg.*

[L, S.35] *Der niedersächsisch-dänische Krieg ging durch eine Schwenkung der Politik Wallensteins zu Ende. Durch einen Separatfrieden mit Christian IV. suchte er – erfolgreich – Dänemark aus der Front der kaiserlichen Gegner zu lösen.*

Es kommt **1629 zum Frieden zu Lübeck.**

[Wiki] Der König von Dänemark erhält ohne Zahlungen die besetzten dänischen Lande und die ihm zu Lehen gegebenen Herzogtümer und Fürstentümer in Norddeutschland zurück. Die kaiserlichen Truppen ziehen unverzüglich aus diesen ab. Verschiedene Inseln in der Ost- und Nordsee werden dem Fürstentum Schleswig-Holstein-Gottorf zurückgegeben und die Truppen auf diesen Inseln abgezogen.

1630-1648

Für Hamburg setzt sich nach dem Frieden zu Lübeck der Konflikt mit **Christian IV.** um das **Elbprivileg** und die **Reichsunmittelbarkeit** verstärkt fort. Für Hamburg erweist sich der Frieden von Bromsöbro 1645, der den Torstensson-Krieg 1643-1645 zwischen Dänemark und Schweden in der letzten Phase des 30-jährigen Krieges beendet, als segensreich, siehe die Kapitel „**Elbprivileg**“ und „**Christian IV.**“. 1648 schließlich endet der 30-jährige Krieg .

In die Zeit des 30jährigen Krieges fällt auch das Ende der **Grafschaft Holstein-Pinneberg** 1640, das danach wie auch **Altona** an Dänemark zugehörig ist, siehe Kapitel „**Grafschaft-Holstein-Pinneberg**“. Zuvor war das Pinneberger Territorium wie auch das Umland von Hamburg immer wieder durch Verwüstungen und Plünderungen in Mitleidenschaft des 30jährigen Krieges geraten.

30-jähriger Krieg 1618-1648

1618 Prager Fenstersturz, Aufstand in Böhmen.

1620 Der Winterkönig verliert die Schlacht am Weißen Berg.

1621 **Christian IV.**, König von **Dänemark**, versucht vergeblich eine protestantisches Bündnis zwischen England, Holland, Schweden, Brandenburg, Pommern, Lüneburg, Braunschweig sowie dem Winterkönig Friedrich gegen den katholischen Kaiser zu bilden.

1625-1629 Niedersächsisch-dänischer Krieg. **Christian IV.** wird Kreisoberst des Niedersächsischen Reichskreises und führt Krieg gegen den Kaiser, wird aber von Tilly 1626 in der **Schlacht bei Lutter** geschlagen. **Christian** wollte das Gebiet zwischen Weser und Elbe (Bremen-Verden) gewinnen.

1629 **Frieden von Lübeck** zwischen **Dänemark** und dem Reich.

1630 **Gustav II. Adolf**, König von Schweden, greift ein und fällt 1632 bei Lützen.



Ferdinand II.
Kaiser 1619-1637



Gustav II. Adolf



Hamburg



1615-1626 **Johan van Valckenburgh** baut eine **Befestigungsanlage** mit 22 Bastionen. **Hamburg** ist **uneinnehmbar!**

Hamburg versucht sich durch eine Schaukelpolitik der Neutralität, insbesondere gegenüber dem Kaiser und dem **dänischen König**, aus dem Krieg herauszuhalten. **Hamburg** zahlte hohe Summen an vorbeiziehende Heere, um diese friedlich zu stimmen. Dennoch werden die umliegenden Dörfer stark in Mitleidenschaft gezogen.

Hamburg profitiert als Wirtschafts- und Finanzzentrum von dem Krieg, auch auf Grund zahlreicher wohlhabender Flüchtlinge und als Standort von Verhandlungen.

1626 fallen Stade, Buxtehude, Trittau, Pinneberg, Ottensen, Altona, Eppendorf und Fuhlsbüttel in die Hand von Tillys plündernden und mordenden Truppen.

Das größte Problem für **Hamburg** ist die Feindschaft zu **Christian IV.**, der bei der 1616 gegründeten Stadt Glückstadt den **Elbzoll** einführt und **Hamburg** das von **Kaiser Ferdinand II.** 1618 ausgesprochene **Elbprivileg** streitig macht. Dabei kommt es 1630 zu einer für **Hamburg** verlorenen Schlacht auf der Elbe. 1643 verhängt **Christian** eine Blockade **Hamburgs**. Erst der **Torstensson-Krieg** 1643-1645, ein Teilkrieg des 30jährigen Krieges, zwischen **Dänemark** und **Schweden** und der abschließende **Frieden von Brömsebro** 1645 führt zur Abschaffung des Elbzolls.

Der 30jährige Krieg endet mit dem **Westfälischen Frieden** 1648.

Kleßmann: Und wiewohl das Umland schwer verwüstet war, war Hamburg doch mehr als glimpflich durch den Krieg gekommen.

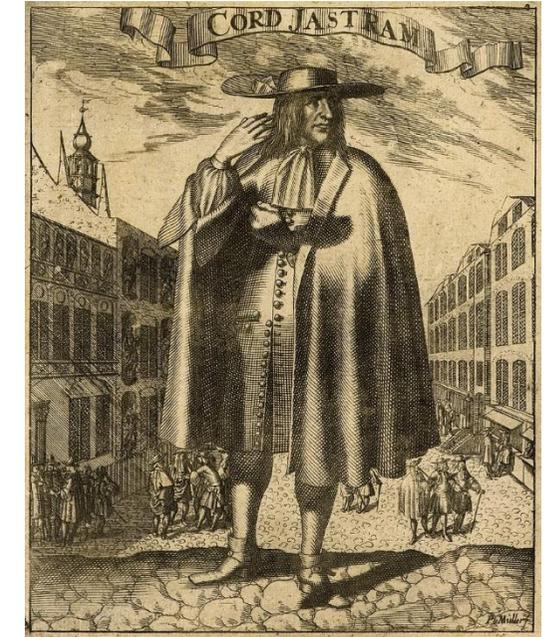
12. Bürgerliche Unruhen - Christian V.

Meurer-Snitger-Jastram-Wirren



Kleßmann schildert in aller Kürze den Konflikt zwischen Rat und Bürgerschaft zwischen 1660 und 1686, den **Christian V.** sich zunutze macht. Zum Verständnis ist es wichtig, dass der Bürgermeister **Meurer** und auch der Großteil des Rats als kaisertreu gilt wie auch der Herzog von Lüneburg und dass ein Teil der Bürgerschaft, mit **Snitger** und **Jastram** an der Spitze, einen tiefen Argwohn dem Kaiser gegenüber hegen, der der republikanischen Verfassung in Hamburg nur notgedrungen hinnimmt, solange Hamburg Reichsgelder zahlt. Dieser Argwohn ist berechtigt, wie die **Entführung Snitgers** auf Veranlassung des kaiserlichen Residenten *von Rondeck* 1685 zeigt, auf die *Kleßmann* nicht eingeht, wohl aber *Jörg Berlin* [Be].

Dänemark vermag, mit Hilfe seines Hamburger Gesandten *Pauli* bei Snitger und Jastram den Eindruck zu erwecken, der dänische König vertrete die Freiheitsinteressen der Bürger. Diese Unruhen, die auch als **Meurer-Snitger-Jastram-Wirren** bezeichnet werden, haben viel Aufmerksamkeit erfahren. Über alle drei Personen gibt es Wikipedia-Artikel, es gibt ausführliche



Abhandlungen von *Wilhelm Sillem* (1905) und *Otto Beneke* (1885), den mir wichtigen Bezügen zu Dänemark wird dort aber wenig Raum eingeräumt, wenn man von dem Intrigenspiel des dänischen Gesandten *Pauli* absieht.

Diesen Wirren vorausgegangen war ein wenig durchsichtiger Konflikt, der mit dem Hamburger Syndikus *Vincent Garmers* (1623-1687) und dem Oberalten und Ratsherrn **Krull** in den 1675er Jahren ausgetragen wird. Beide werden der Kaisernähe beschuldigt. Über **Garmers** findet man in der *Deutschen Biographie*⁶⁴

⁶⁴ <https://www.deutsche-biographie.de>

*Garmers erreichte für Hamburg ein Garantieverprechen **Schwedens** gegen **Dänemark**, das 1678 durch ein welfisches abgelöst wurde. Dadurch konnten die Krisenjahre 1679 und 1686 überwunden und die Unabhängigkeit der Stadt in der gefährlichsten Zeit ihrer Geschichte behauptet werden, während ihm selbst auf dänischen Druck hin 1676/77 der Prozeß gemacht wurde und er Hamburg verlassen mußte.*

[K, S.151-156]

*Etwa 1660 beginnt ein schwelender Konflikt zwischen Rat und Bürgern, vertreten durch die Bürgerschaft. 1663 erklärt die Bürgerschaft die Wahl von vier neuen Mitgliedern und einen Bürgermeister im Rat für ungültig, weil alle fünf Gewählten Verwandte von Ratsherren seien. 1665 geht es um die Frage, wem der Rat Rechenschaft schulde. *Gott und dem Kaiser, meint der Rat, der erbgesessenen Bürgerschaft meinen die Bürger.* In manchen tumultuarischen Szenen beschimpften sich Ratsherren und Bürgerschaftsvertreter. 1672 kam es auch noch zwischen der Bürgerschaft und den Oberalten wegen einer der Bürgerschaft nicht genehmen Wahl zum offenen Streit, der in einer Schlägerei im Rathaus gipfelte. 1677 beschuldigte die Bürgerschaft den Vorsitzenden der Oberalten (**Krull**), Geld aus der Kasse des ehemaligen St.-Maria-Magdalenen-Klosters entnommen zu haben, um damit eine Gesandtschaft an den Kaiser zu bezahlen.*



*Als sich der seit 1679 amtierende Bürgermeister **Heinrich Meurer** für den Oberalten einsetzte, wurde er wegen Verrats und als Kollaborateur des Kaisers attackiert, an ihrer Spitze **Jeromino Snitger** und **Cordt Jastram**. Diese setzten durch, dass Meurer seines Amtes enthoben und aus der Stadt gewiesen wird. Sie wurden zu Vorsitzenden eines außerordentlichen Ausschusses, der **Dreißiger**, ernannt.*

*Meurer erwirkte einen kaiserlichen Schutzbrief, der ihn in seine alten Rechte wiedereinsetzte. Der **Herzog von Lüneburg**-Celle schickte sich an, dieses mit Waffengewalt durchzusetzen und besetzte 1686 Moorbург, Bergedorf und die Vierlande.*

*Der Hass auf Meurer und auf die ihn stützende kaiserliche Gewalt veranlasste Snitger und Jastram, sich der Hilfe von **Hamburgs Erzfeind Dänemark** zu versichern. **Christian V.** sagte zu und sandte 16.000 Soldaten vor die Tore Hamburgs, dazu schwere Artillerie und nannte seinen Preis: die **Erbhuldigung**, die Aufnahme einer dänischen Besatzung in der Stadt und 400.000 Reichstaler.*

*Die Nachricht löste ungeheure Empörung aus. Snitger und Jastram wurden als Hochverräter verhaftet, den 2000 Soldaten des Lüneburger Herzogs öffnete man die Tore und den Dänen wurde der Kampf angesagt. Die Dänen bezahlten den Sturm auf die Sternschanze mit über tausend Gefallenen. Als der **Kurfürst von Brandenburg** die Dänen drohend wissen ließ, seine Truppen würden zugunsten Hamburgs intervenieren, zog Dänemark seine Armee ab.*

Heinrich Meurer kehrte nach Hamburg zurück, Snitger und Jastram wurde der Prozess wegen Landesverrats gemacht. Meurer ließ die beiden bestialisch foltern, sie bekannten aber keinerlei Schuld. Sie wurden zum Tode verurteilt und enthauptet.

Nichts spricht dafür, dass Snitger und Jastram dänische Truppen nach Hamburg einlassen wollten, sie schienen vielmehr von der aggressiven dänischen Reaktion überrascht gewesen zu sein. Mögen beide auch die tumultuösen Zustände in der Bürgerschaft kräftig angeheizt haben – sie hatten es getan, um die Übermacht des Rats zu brechen.

Jörg Berlin [Be] (das Bild rechts zeigt den Einband seines Buches *Bürgerfreiheit statt Ratsregiment*) nennt die Hinrichtung von *Snitger* und *Jastram* einen **Justizmord**.

Einen sehr guten Überblick findet man in dem ausführlichen Wikipedia-Artikel [Belagerung Hamburgs \(1686\) – Wikipedia](#)

[C, S.419]. **Christian (V.)** *gebärdete sich unbändiger gegen Hamburg als alle seine Vorgänger. Ein Umstand, der bei der inneren Zerrissenheit des Hamburger Staatslebens nur umso gefährlicher für die kleine Republik zu werden drohte, da Christian nicht undeutlich zu verstehen gab, dass er die Absicht hege, die unabhängig Stadt seinem Zepter zu unterwerfen.*

1677 verlangte Dänemark überraschend die Auslieferung **Garmers**, der aber rechtzeitig floh, jedoch Papiere zurückließ, die seine engen Verbindungen zum kaiserlichen Hof durch *einen geheimen, staatsverräterischen Briefwechsel mit den kaiserlichen Hofbehörden* bezeugten. Der Hauptgrund für den Zorn **Christian V.** war ein Briefwechsel **Garmers** mit dem ihm feindlich gesonnenen **Herzog von Gottorf**.



Erste Belagerung Hamburgs durch Christian V. 1679

Als Ersatz für die Gebietsverluste Dänemarks in den Kriegen gegen Schweden soll nun Hamburg erhalten. Nur wenige Tage nach dem Friedensschluss von Lund im **Schonischen Krieg** beginnt **Christian V. 1679** mit einer **ersten** (wohl weniger bekannten) Belagerung **Hamburgs**, zieht seine Truppen jedoch ab, nachdem Hamburg 220.000 Taler gezahlt und im **Pinneberger Rezess** eine rechtliche Prüfung der **Huldigungsansprüche** zugesagt hatte. Nach dieser dänischen Belagerung wird 1682 die **Sternschanze** gebaut.

[G3, S.316] **Christian V.** *droht mit Blutvergießen, Brand, Versenkung und Ruin des Hafens, so wie gänzlicher Desolierung (Verwüstung) der Stadt.*

[G3, S.317] *Die Dänen pressten überall Pferde für ihre Artillerie und Lebensmittel, weshalb viele Bauern aus Holstein mit Vieh und sonstiger Habe nach Hamburg, ins Bremische und Lüneburgische flüchteten.*

[G3, S.318] *Der König forderte 250.000 Taler und ein Geschenk für seine Frau.*

[G3, S.319] **1679 Pinneberger Rezess:** *Rat und Bürgerschaft versprachen, dem König in untertänigster, geziemender Devotion zugetan sein und bleiben und bei Ihro Majestät gebühlich halten und der königlichen Gnade sich fähig machen wollten. Die Stadt soll dem König 220.000 Taler zahlen.*

Nun zogen die dänischen Truppen wieder ab.

[K, S.145] *Als die Schweden 1675 in der Schlacht von Fehrbellin eine empfindliche Niederlage durch die Truppen des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg hinnehmen mussten, sah **Christian V.** eine günstige Gelegenheit, noch einmal gegen die Stadt vorzugehen. 1979 zog er seine Truppen zusammen. Auf drohende Intervention von Frankreich und dem Kurfürstentum Brandenburg musste Dänemark seine Eroberungspläne begraben oder besser: einstweilig zurückstellen.*

Zweite Belagerung Hamburgs durch Christian V. 1686

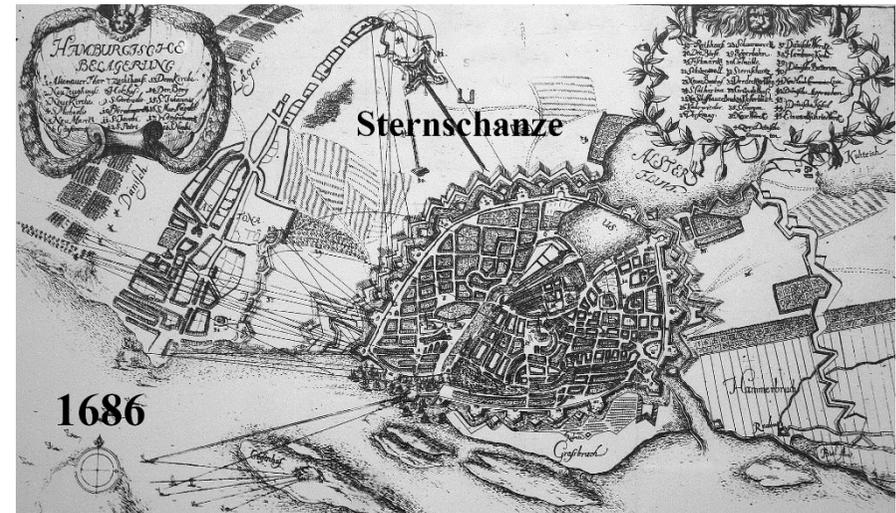
Wesentlich bekannter und bedeutender als die kurze Belagerung 1679 ist der Versuch **Christians V.**, im Jahr 1686 die Freie Reichsstadt Hamburg⁶⁵ mit einem 16.500 Mann starken Heer einzunehmen. Er muss jedoch trotz heftiger Kämpfe nach einem Vergleich die Eroberungspläne aufgeben. Dabei wird Hamburg von lüneburgischen, hannoverschen, brandenburgischen Truppen und sogar einigen schwedischen Offizieren unterstützt. Der Bau der **Sternschanze** von 1682 bewährt sich. Die Kampfhandlungen dauern nur eine Woche, vom 20. August bis zum 26. August, als ein Waffenstillstand vereinbart wird. In die Verhandlungen mischen sich der Kaiser, Schweden, Frankreich, die Niederlande, England und Brandenburg⁶⁶ ein. Es kommt der **Rezess von Gottorf 1686** unter Vermittlung von England, Hessen-Kassel, Kursachsen, Frankreich und Brandenburg zustande, der eine Zahlung von 300.000 Talern Kriegskosten von Hamburg an Dänemark vorsieht. Auch soll der Huldigungsanspruch von **Christian V.** rechtlich geprüft werden, siehe auch den späteren **Altonaer Vertrag** 1689 und den Hamburger Vergleich 1693.

⁶⁵ Das Reichskammergericht hatte 1618 die Erhebung Hamburgs zur Freien Reichsstadt durch Kaiser Maximilian I. 1510 anerkannt.

⁶⁶ Die Bündniskoalitionen dieser Mächte sind sehr kompliziert. Schweden als Erzfeind Dänemarks ist ein natürlicher Partner Hamburgs. Die französisch-schwedische Allianz besteht nach 1679 nicht mehr, 1682 wird ein geheimer Bündnisvertrag zwischen Frankreich und Dänemark abgeschlossen. 1675 findet die siegreiche Schlacht bei Fehrbellin der brandenburgisch-preußischen Truppen gegen Schweden statt. Ein häufiger Streitpunkt sind die norddeutschen Besitztümer der Schweden in Pommern, Rügen, Bornholm und Verden. Die Bemühungen Gottorfs, von Dänemark unabhängig zu werden und zu diesem Zweck das Bündnis mit Schweden zu suchen, spielt ebenfalls eine Rolle. Im Altonaer Vertrag 1689 muss Christian V. seine Gottorfschen Eroberungen wieder abtreten. Schwedens König Karl XI. hatte Christian V. ermutigt, seine Anstrengungen gegen Hamburg zu richten, um ihn so von einem weiteren Revanchekrieg gegen Schweden abzulenken. Im August 1682 und im Mai 1683 sollen schwedische Unterhändler Dänemark im Austausch für Norwegen und für einen endgültigen Verzicht auf Schonen alle schwedischen Besitzungen in Deutschland angeboten haben, die Anerkennung dänischer Ansprüche auf das mit Schweden verbündete Schleswig-Holstein-Gottorf sowie sogar militärische Hilfe bei der Eroberung Hamburgs und Lübecks. Auch der Holländische Krieg liefert mit dem Frieden von Nimwegen (1678/79) ein komplexes Vertragswerk zwischen Frankreich und den Niederlanden und deren Parteigängern (Brandenburg, Dänemark, Reich, Spanien).

[C, S.469] *Es gab wohl eine Instruktion für den dänischen Gesandten, möglichst in Connexion mit **Jastram** und **Snitger**, dem Licentiaten Pohlmann und sonstigen Parteitänzern zu treten, ihre Sorge für die bürgerliche Freiheit zu preisen und zur Ausdauer zu ermahnen, auch sei denselben wissen zu lassen, dass Dänemark nötigenfalls gern mit Militärmacht gegen den, die bürgerlichen Privilegien bedrohenden Herzog von Celle zur Hand sein werde. Im Juni 1685 wurde Jastram und Snitger sogar ein Schirm- und Schutzbrief von Kopenhagen zugefertigt.*

[C, S.480] *Die Dänen näherten sich übrigens der Stadt von der Alsterseite, schlugen ganz nah ihr Lager auf, und König **Christian** beehrte allen Ernstes, außer der schon so oft verweigerten **Erbhuldigung** auch die Schlüssel der Tore. Nun eilte alles, alt und jung, zu den Waffen und es war vor allem die **Sternschanze**, deren Eroberung erst dem Feinde die Wege zur Stadt ebnen konnte, doch wurde dieselbe, außer von den Bürgern, auch durch schwedische, hannoversche und Brandenburger Hilfstruppen verteidigt, und selbst ein achttägiges Bombardement, da die Stadt sogar mit glühenden Kugeln beschossen wurde, konnte den Festungswerken nichts anhaben.*



[G3, S.243, **1686**] *Inzwischen war die dänische Armee, ungefähr 16.000 Mann stark, vor die Stadt gerückt und rückte ihre Laufgräben gegen die Sternschanze. Der König forderte Erbhuldigung, 30.000 Taler Satisfaktion, Schleifung der Sternschanze und Entfernung der fremden Truppen. Es verlautete, der Kaiser habe an Schweden, Brandenburg, Celle, Hannover und Wolfenbüttel die Execution gegen den König aufgetragen, die Schweden ziehe in Schonen ein Heer zusammen, Brandenburg, die Welfenhöfe, England und selbst die Generalstaaten rüsteten, die Stadt zu retten und den Handelsverkehr wieder frei zu machen.*

1686 Belagerung Hamburgs durch Christian V. Bürgerliche Unruhen: Meurer-Jastram-Schnitger



Etwa ab 1660 gibt es wiederholt Spannungen zwischen dem Rat und der Bürgerschaft, die sich durch zahlreiche Rezesse viele Rechte erworben hatte und besorgt war, dass ihr diese durch auswärtige Mächte genommen werden. Als Bürgermeister Meurer mit dem kaisernahen Herzogtum Lüneburg ein Geheimabkommen schließt, gibt es, angeführt durch Hieronymus Schnitger und Cord Jastram, eine Art Aufstand, der zur Inhaftierung und Absetzung des Bürgermeisters, aber auch zu Gegenmaßnahmen des Kaisers und Herzogs von Lüneburg und zu einem Scharmützel zwischen Hamburger und Lüneburger Truppen in den Vierlanden führt. Dänemark mit König Christian V., der wie zuvor seine Vorgänger die Reichsunmittelbarkeit Hamburgs als Freie Reichstadt nicht anerkennt und die Stadt unterwerfen will, gibt vor, die republikanischen Rechte der Bürger gegen Lüneburg und Kaiser schützen zu wollen, und steht plötzlich mit einem Heer vor Hamburg. Die Belagerung beginnt 1686, Hamburg ist durch den Bau der Sternschanze gut vorbereitet. Christian fordert die Schlüssel der Stadt. Aber Bürger und Rat sind sich einig in ihrer Gegenwehr. Unterstützt von Lüneburger und Brandenburger Truppen rücken die dänischen Truppen wieder ab.

Die "Aufrührer" Jastram und Schnitger werden wegen Verrates hingerichtet, Meurer wieder in sein Amt eingesetzt. Es gibt aber keinen Beleg, dass die beiden von dem Vorgehen der Dänen gewusst oder es gar gebilligt hätten.

1686 Rezess von Gottorf: Hamburg zahlt 300.000 Taler Kriegskosten an Dänemark.

Die außenpolitischen Aspekte dieser Belagerung sind sehr vielschichtig, viele Mächte haben Interesse an Hamburg wegen dessen wirtschaftlichen und finanziellen Stärke. Das Schankelpolitik hat sich wieder einmal bewährt, mit Reichstalern kann der Gegener immer besänftigt werden.

Die Jastram-Schnitger-Wirren haben mehr Aufmerksamkeit verdient: Man könnte beide Bürger posthum als Vorreiter der Demokratie ansehen. Siehe Jörg Berlin: Bürgerfreiheit statt Rutsregiment. Das Manifest der bürgerlichen Freiheit und der Kampf für Demokratie in Hamburg um 1700

Der Erbgesessenen in Hamburg um 1700

Aufrichtig zugethanem
Stadt = Kinde.

Gedruckt / im August Monat 1699.

Der Erbgesessenen in Hamburg um 1700

Aufrichtig zugethanem
Stadt = Kinde.

Gedruckt / im August Monat 1699.

Der Erbgesessenen in Hamburg um 1700

Aufrichtig zugethanem
Stadt = Kinde.

Gedruckt / im August Monat 1699.